RECYCLING STRIP



Entwerfen 2
SS 2018

TU Graz



Bild: Stour City — The Enabling State
Quelle: www.5thstudio.co.uk/projects/stour-city

EINLEITUNG

Die urbane Arbeits- und Lebenswelt der westlichen Industrienationen befindet sich derzeit in einem Transformationsprozess, der die Städte vor neuen Herausforderungen stellt. Die post-industrielle Produktion bewirkt heute, der veralteten Funktionstrennung entsprechend, eine post-urbane Vorstellung von Raum. Doch neue umweltschonende und emissionsneutrale Produktionstechniken bieten die Chance, die Industrie 4.0 in die Städte zu integrieren und somit nicht nur monofunktionale Flächen zu durchmischen, sondern auch eine nachhaltige wirtschaftliche Diversität in den Städten zu sichern. Die globalen Verstädterungstendenzen und die ökonomische Relevanz des drittgrößten Wirtschaftsbereichs „Produzierendes Gewerbe“ müssen in ihren komplexen räumlichen, sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Zusammenhängen überlagert untersucht werden, um eine nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen. Entscheidend ist dabei die Frage, ob städtische Produktion das Produkt Stadt bedingen kann. Kann also produzierendes Gewerbe dazu beitragen, nicht nur die Vorstellung von Stadt, sondern auch ihre Lebensqualität und wirtschaftliche Entwicklung zu prägen?

Zwischen Mur und Mühlgang erstreckt sich streifenförmig im Grazer Süden das Gewerbegebiet an der Puchstraße mit unterschiedlichen Produktions- und Recyclingstätten. Dem Leitgedanken der Produktiven Stadt folgend werden wir uns der Transformation des Gewerbegebiets in ein gemischtes urbanes Stadtquarter widmen und neue innovative Entwicklungsideen erarbeiten. Ein besonderer Themenfokus wird dabei der Umgang mit dem Wasserlauf des Mühlgangs darstellen, für den wir angemessene räumliche Integrationsmöglichkeiten entwickeln werden.

Die Annäherung an eine Implementierungsstrategie für eine sanfte, stufenweise Transformation, die die Entstehung einer atmosphärischen und programmatischen Vielfalt ermöglicht wird uns über das Semester begleiten.

Schwerpunkte bilden in diesem Semester wieder die funktions- und gestaltbezogene Einfügung in den naturräumlichen bzw. städtebaulichen Kontext, die funktionelle Ordnung von Baugebieten, die Baukörperdisposition zur Erreichung außenräumlicher Qualitäten, die Verkehrserschließung und die Darstellung von städtebaulichen Projekten in Plänen, räumlichen Darstellungen und Modellen, sowie deren verbale Erläuterung.

AUFGABE UND METHODE

Die Studierenden lernen unterschiedliche städtebauliche Typologien, sowie Freiraumtypologies kennen und nähern sich über die Auseinandersetzung mit Referenzprojekten an die Entwurfsaufgabe an.

Die Semesteraufgabe und der Entwurfsprozess gliedern sich in fünf übergeordneten Phasen gestehend aus Analyse, Konzept, Strategie, Entwurf , Vertiefung und Kommunikation.

Die Bearbeitung der Projekte geschieht auf drei Maßstabsebenen: ausgehend von einer Reflexion und Analyse, über die Entwicklung einer räumlichen Strategie (Strukturplan 1:5.000) auf der lokalen Ebene und des baulich-freiräumlichen Entwurfes (1:2.000) bis zur detailierten ortsbezogenen qualitativen Gestaltung von Raum (1:500).

Phase 0 - Die Referenzprojekte als Good-Practice-Bespiele werden zunächst untersucht. Die umfassende Analyse der vorhandenen Situation in Bezug auf das Thema der ‚Produktiven Stadt' und die Bedarfsalanyse dienen dem Entwurf einer Entwicklungsstrategie für das Gewerbegebiet.

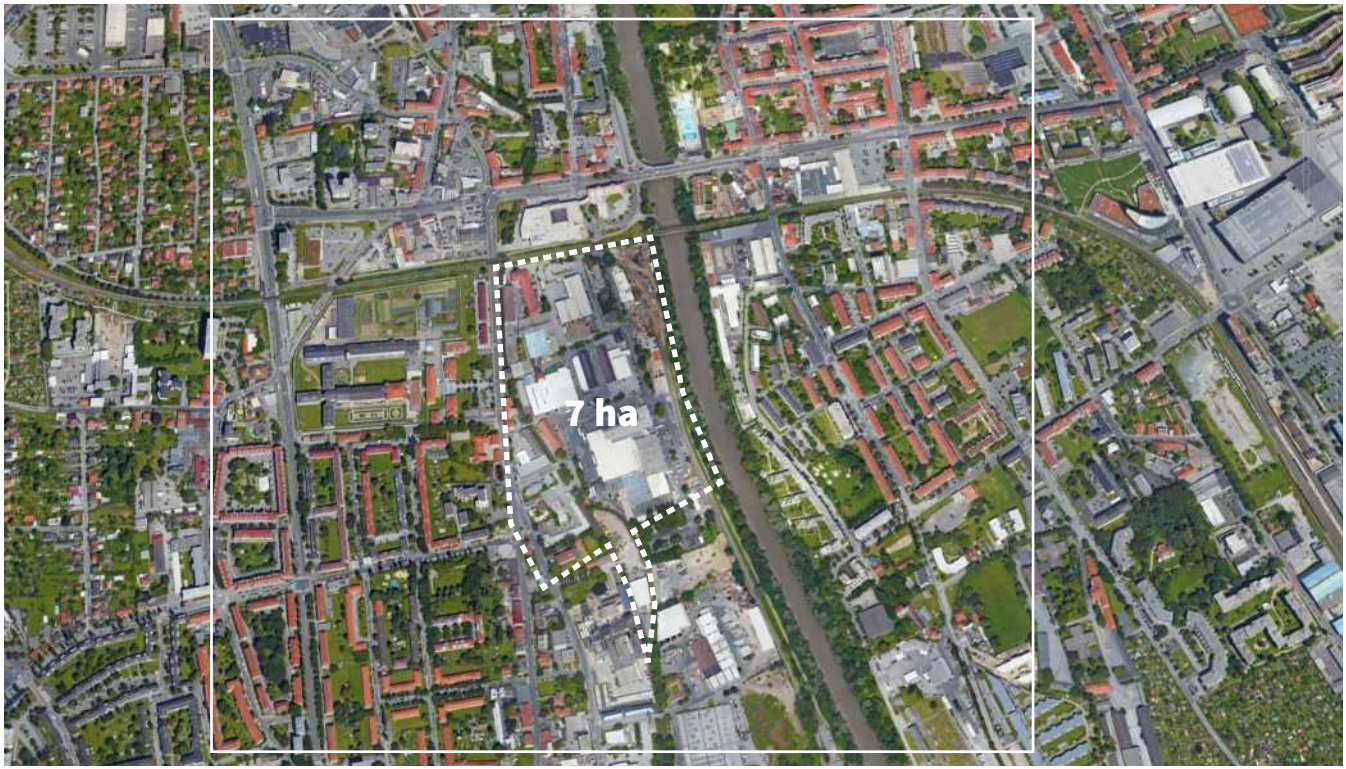
Phase 1 - Maßstab 1:10.000 - 1:5.000
Multilayer-Analyse des Ortes bestehend aus Infrastruktur, Bebauung, Nutzungen, Frei- und Grünräume, Besitzstrukturen, geplante Projekte, usw.

Phase 2 - Maßstab 1:5.000
Lokale Potentialanalyse
Wir beschäftigen uns mit der SWOT-Analyse der Standorte (Qualitäten, Defizite, Besonderheiten, Potentiale, usw.) und nähern uns in Expertengruppen dem Themenfeld der Produktiven Stadt an.

Phase 3 - Maßstab 1:5.000
Entwicklung eines strategischen Rahmenplans
Die Erkenntnisse aus der Analyse werden durch ein Projekt-Manifest in eine räumliche Zielsetzung gebracht und in städtebauliche Ebenen gegliedert. Erste Ideen werden diskutiert, überprüft und in einen städtebaulichen Konzept gesetzt. Diese Ideen werden zu einem starken und klaren Konzept weiterentwickelt.

Phase 4 - Maßstab 1:2.000
Masterplan und Thematische Qualifizierung der Projekte
In Abhängigkeit von der Projektidee wird ein thematischer Fokus gesetzt und die Projektarbeit in Hinblick auf Mobilitätsaspekte, ökologische oder sozio-ökonomische Herausforderungen in städtischen Kontext geschärft.

Phase 5 - Maßstab 1:500
Vertiefung und Kommunikation
In der Vertiefung wird der Entwurf detailliert räumlich ausgearbeitet und der öffentlichen Raum in unterschiedlichen Darstellungen in seiner qualitativen Gestaltung abgebildet.



Entwurfsgebiet an der Puchstraße und projektbezogerner Betrachtungsraum, Quelle: Google Earth

LERNZIELE

Die Studierenden lernen unterschiedliche städtebauliche Typologien und Freiraumtypologien kennen. Sie nähern sich über die Auseinandersetzung mit Referenzprojekten an die Entwurfsaufgabe an und lernen den Umgang mit Massen und Freiraum im städtebaulichen Maßstab. Sie wenden die in der Vorlesung gelerneten Inhalte räumliche umzusetzen und alle städtebaulichen Ebenen überlagert zu denken. In einem kleinen Nachbarschaftsquartier üben sie darüber hinaus das “themennahe” Entwerfen mit Wasser.Weitere Lernziel sind beispielsweise eine geschärfte Wahrnehmung von Raum, zielsichere stadtebauliche Analyse, abstrakte Interpretation und schließlich eine prägnante und innovative Entwurfserarbeitung. Dabei ist sowohl die räumliche als auch die soziale Identität des Ortes ein wesentlicher Entwurfsbestandteil.
Die Teilnehmenden erfahren bei der Gestaltung einer übergeordneten Mobilitätsstrategie die Herausforderungen im Verhandlungs- und Diskussionsprozess kennen und entwickeln für die jeweiligen Standorte individuelle räumliche Lösungen. Semesterziel es ist entlang der Puchstraße unterschiedliche Verdichtungsoptionen zu identifizieren und zu testen, um eine Vision für den Recycling Strip der Zukunft zu formulieren.

VORGEHEN

1. Woche

Phase 0
Maßstabsfrei

Referenzprojekte

Acht Projekte, die sich thematisch mit urbane Quartiere mit Wasserbezug beschäftigen, werden studiert, um daraus hilfreiches Wissen für den Entwurf abzuleiten.

2.-3. Woche

Phase 1
Maßstab 1:5.000

Lokale Multilayer-Analyse

Analyse des Ortes bestehend aus Infrastruktur, Bebauung, Nutzungen, Frei- und Grünräume, Nutzergruppen, Besitzstrukturen, geplante Projekte, usw.

4.-5. Woche

Phase 2
Maßstab 1:5.000

Lokale Potentialanalyse

SWOT-Analyse Umgebung der Puchstraße (Qualitäten, Defizite, Besonderheiten, Potentiale, Risiken usw.)

6.-7. Woche

Phase 3
Maßstab 5.000

Entwicklung Rahmenplan

Die Erkenntnisse aus der Analyse werden durch ein Projekt-Manifest in eine räumliche Zielsetzung gebracht und in städtebauliche Ebenen gegliedert. Erste Ideen werden diskutiert, überprüft und in ein städtebauliches Konzept übersetzt.

8.-10 Woche

Phase 4
Maßstab 1:1.000

Lageplan und Qualifizierung

Die entwickelte Strategie wird verräumlicht und die Ebenen der Bebauung und Landschaftsarchitektur zusammengeführt.

11.-13. Woche

Phase 5
Maßstab 1:500 - 1:200

Vertiefung und Kommunikation

In der Vertiefung wird der Entwurf detailliert räumlich ausgearbeitet und der öffentlichen Raum in unterschiedlichen Darstellungen in seiner qualitativen Gestaltung abgebildet.

LEITFRAGEN

- Welche stadträumlichen Wechselwirkungen bestehen zwischen gewerblichen und Wohnstrukturen? Welche Stärken, Schwächen, Potentiale und Risiken bergen diese?
- Welche städtebaulichen und architektonischen Typologien können als Best-Practice-Beispiele dienen und wie können diese weiterentwickelt werden?
- In welchen Kontexten können diese Typologien entstehen und nachhaltig bestehen bleiben?
- Welche städtische Größe und Dichte ist notwendig, um eine typologische Durchmischung zu gewährleisten?
- Welche Nutzungen sind an den Schnittstellen von Wohnen und Gewerbe angesiedelt? Wie kann diese programmatische Kontur überwunden werden?
- Wie können unterschiedliche Nutzungen sinnvoll vertikal und horizontal überlagert und miteinander kombiniert werden?
- Welche legislativen Instrumente sind möglich, um eine kleinteilige, heterogene Nutzungsdurchmischung zu schaffen?

BETREUUNG

Die Bearbeitung der Aufgabe findet in Zweier-Teams statt. Die Besprechungen erfolgen erst in Gruppensitzungen und später in individuellen Terminen. Die Termine werden mit den Betreuenden festgelegt.

Der Wöchentliche Input findet mittwochs statt. Bei Verhinderung, oder Krankheit bitten wir um eine kurze Mitteilung an die Lehrperson.

März	April	Mai	Juni
Termin 0 07.03.2018 **Vorstellung**	04.04.2018 **Ostern**	Termin 6 02.05.2018 **Konzept** **Entwurf**	Termin 10 30.05.2018 **Entwurf** **Vertiefung** Workshop
Termin 1 14.03.2018 **Einführung,** **Gebietsbe-** **sichtigung**	Termin 3 11.04.2018 **SWOT** **Analyse**	Termin 7 09.05.2018 **Entwurf** **Lageplan**	Termin 11 13.06.2018 **Vertiefung,** **Darstellung**
Termin 2 21.03.2018 **Analyse** **Referenz-** **projekte**	Termin 4 18.04.2018 **Konzept** **Strategie**	Termin 8 16.05.2018 **Konzept** **Entwurf**	Termin 12 20.06.2018 **Darstellung** **Kommunikation**
28.03.2018 **Ostern**	Termin 5 25.04.2018 **Strategie**	Termin 9 23.05.2018 **Entwurf** **Lageplan**	Termin 13 27.06.2018 **Abschluss-** **präsentation**

ABGABELEISTUNGEN

Die Abgabeleistung im Zweier-Team umfasst die Darstellung des Projektes auf min. 2 DIN-A0-Pläne

- Konzeptioneller Projekttitel/Slogan
- Konzept-Piktogramme, Diagramme und Skizzen zur Ideenfindung und -entwicklung
- Strukturplan (räumliche Ziele, Nutzugsverteilung, Erschließung und Mobilität, Öffentlicher Raum und Freiraum, Bebauungstypologien, Dichte, Blickbezüge, usw.) 1:5.000 mit Umgebung
- Entwurf im Lageplan 1:2.000 mit Umgebung
- Schnittansicht 1:500 mit Kontext der Umgebung
- Detailplan mit EG und Gestaltung der Freiräume 1:500
- zwei räumliche Darstellungen aus Fußgänger-Perspektive als Photoshop-Collage
- Modell 1:1.000
- Dokumentation der Arbeit in einem A-5-Booklet (siehe Vorlage) auf min. fünfzehn Seiten

Das Planmaterial ist auf zwei A0-Pläne im Hochformat und als Projektbroschüre digital als PDF und als verpackte Indesign-Datei abzugeben. Alle Planunterlagen (Pläne und Broschüren) sind über das TU Graz TeachCenter hochzuladen. Eine spätere Abgabe ist nicht möglich. Die Modelle können zur Präsentation mitgebracht werden.

BEWERTUNGSKRITERIEN

Die Arbeitsergebnisse des Projektes werden anhand folgender Kriterien bewertet:

Konzept:
- Anschaulichkeit, Schärfe, Logik, Kongruenz, Kohärenz
- Herangehensweise, Eigenständigkeit

Entwurf:
- Angemessenheit der städtebaulichen Idee
- Räumliche Qualität des Entwurfs
- Qualität und Bearbeitungstiefe

Darstellung:
- Qualität, Lesbarkeit und Klarheit der Darstellungen
- Saubarkeit und Lesbarkeit im Modell

Allgemein:
- Kontinuierlicher Arbeitsfortschritt und aktive Beteiligung an Diskussionen

LITERATUREMPFEHLUNGEN

- Bundeszentrale für politischeBildung. 2016. Datenreport 2016 - Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland. In Reihe Zeitbilder, edited by Gernot Dallinger. Bonn: Destatis, WZB.
- Borret, Kristiaan. 2016. “Den Klempter brauchen wir immer - Ideen für die produktive Stadt Brüssel.” Bauwelt 211 (35.2016): 40-45.
- Broekman, Marco; Klouche, Djamel; Zandbelt, Daan. 2016. “Produktive Stadt Rotterdam.” StadtBauwelt 211 (Die Produktive Stadt): 46-51.
- Europan. 2017. Die Produktive Stadt. 14 (Productive City).
- FrankfurterAllgemeine. 2016. “„Wir brauchen neue Stadtteile“ “ Frankfurter Allgemeine, 26.12.2016, Wirtschaft. Accessed 04.02.2017.http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/immobilien/mieten-steigen-auch-2017-weiter-wohnraummangel-in ballungsgebieten-14591934.html.
- Geipel, Kaye. 2016. “Stadt=Wohnen und Gewerbe. Stimmt die Formel?” StadtBauwelt 211 (35.2016):20-21.
- Jacobs, Jane. 1969. The economy of cities. New York,: Random House.
- Läpple, Dieter. 2003. “Lokale Ökonomie - Arbeiten und Produzieren im Stadtteil.” StadtBauwelt 157 (12.2003):1-14.
- Läpple, Dieter. 2015. “Metamorphosen der Arbeitsgesellschaft – Produktion zurück in die Stadt.“ Die Produktive Stadt, Stuttgart.
- Rappaport, Nina. 2016. Vertical Urban Factory: Actar.
- Rothenberg Pack, Janet; Potter, Samara; Gale, William G. 2001. „The New Urban Economy: Opportunities and Challenges.“ Symposium on Decentralization and Urban Sprawl, Washington.
- Rotterdam, IABR und Verwaltung. 2016a. „Rotterdam: The productive City.“ IABR 2016 - The Next Economy, Rotterdam, 14.06.2016.
- Rotterdam, IABR - International Architecture Biennale. 2016b. „The Next Economy.“ IABR, accessed 04.02.2017. http://iabr.nl/en/event16/partm_event16.

Referenzprojekte



Als Annäherung an das Thema der *Produktiven Stadt* werden Referenzprojekte durch die Ermittlung spezifischer Kenngrößen, die Online-Recherche von Plandarstellungen und die Erstellung eigener Zeichnungen analysiert. In Zweier-Teams wird jeweils ein Projekt auf 2-3 DIN-A3 plangrafisch aufbereitet und durch eine eigene schriftliche Erläuterung, sowie Konzepttitel und eine eigene Konzeptzeichnung synthetisiert. Dabei ist es wichtig Querbezüge zum Semesterprojekt herzustellen und erste Konzeptansätze abzuleiten.

In diesem Semester ist beispielsweise nicht nur das durchmischte, lebendige Stadtquartier von Bedeutung, sondern auch der Wasserbezug, sowie die übergeordneten Grünraumnetze. Die scharfe Beobachtung und zielgerichtete Analyse von relevanten systemischen Projekt-Entscheidungen wie beispielsweise, Freiraumkonzept, Erschließungssystem, Prinzipien und Schwerpunktverteilung des Nutzungsmixes, aber auch stadtmorphologische Entscheidungen bilden eine gute Basis für die Semesteraufgabe.

Referenzprojekte



Gebietsgröße in ha
Nutzungsmix BGF
Vorherige Nutzung des Areals
Angabe Bebauungsdichte
Konzept / Umgang mit Wasser
Rahmenplan
Erschießungsnetz/System
Lageplan

Grundrisse
Projektjahr/Baujahr
min. 2 räumliche Darstellungen
evtl. Modellfotos
Eigene schriftliche Erläuterung
Eigene Zeichnung Konzept
Eigener Konzepttitel (Slogan)

Referenzprojekte



Als Annäherung an das Thema der *Produktiven Stadt* werden Referenzprojekte durch die Ermittlung spezifischer Kenngrößen, die Online-Recherche von Plandarstellungen und die Erstellung eigener Zeichnungen analysiert. In Zweier-Teams wird jeweils ein Projekt auf 2-3 DIN-A3 plangrafisch aufbereitet und durch eine eigene schriftliche Erläuterung, sowie Konzepttitel und eine eigene Konzeptzeichnung synthetisiert. Dabei ist es wichtig Querbezüge zum Semesterprojekt herzustellen und erste Konzeptansätze abzuleiten.

In diesem Semester ist beispielsweise nicht nur das durchmischte, lebendige Stadtquartier von Bedeutung, sondern auch der Wasserbezug, sowie die übergeordneten Grünraumnetze. Die scharfe Beobachtung und zielgerichtete Analyse von relevanten systemischen Projekt-Entscheidungen wie beispielsweise, Freiraumkonzept, Erschließungssystem, Prinzipien und Schwerpunktverteilung des Nutzungsmixes, aber auch stadtmorphologische Entscheidungen bilden eine gute Basis für die Semesteraufgabe.

Referenzprojekte



Gebietsgröße in ha
Nutzungsmix BGF
Vorherige Nutzung des Areals
Angabe Bebauungsdichte
Konzept / Umgang mit Wasser
Rahmenplan
Erschießungsnetz/System
Lageplan

Grundrisse
Projektjahr/Baujahr
min. 2 räumliche Darstellungen
evtl. Modellfotos
Eigene schriftliche Erläuterung
Eigene Zeichnung Konzept
Eigener Konzepttitel (Slogan)

Referenzprojekte



Als Annäherung an das Thema der *Produktiven Stadt* werden Referenzprojekte durch die Ermittlung spezifischer Kenngrößen, die Online-Recherche von Plandarstellungen und die Erstellung eigener Zeichnungen analysiert. In Zweier-Teams wird jeweils ein Projekt auf 2-3 DIN-A3 plangrafisch aufbereitet und durch eine eigene schriftliche Erläuterung, sowie Konzepttitel und eine eigene Konzeptzeichnung synthetisiert. Dabei ist es wichtig Querbezüge zum Semesterprojekt herzustellen und erste Konzeptansätze abzuleiten.

In diesem Semester ist beispielsweise nicht nur das durchmischte, lebendige Stadtquartier von Bedeutung, sondern auch der Wasserbezug, sowie die übergeordneten Grünraumnetze. Die scharfe Beobachtung und zielgerichtete Analyse von relevanten systemischen Projekt-Entscheidungen wie beispielsweise, Freiraumkonzept, Erschließungssystem, Prinzipien und Schwerpunktverteilung des Nutzungsmixes, aber auch stadtmorphologische Entscheidungen bilden eine gute Basis für die Semesteraufgabe.

Referenzprojekte

Kolbenhöfe Altona-Ottensen, coido architects



Gebietsgröße in ha
Nutzungsmix BGF
Vorherige Nutzung des Areals
Angabe Bebauungsdichte
Konzept / Umgang mit Wasser
Rahmenplan
Erschießungsnetz/System
Lageplan

Grundrisse
Projektjahr/Baujahr
min. 2 räumliche Darstellungen
evtl. Modellfotos
Eigene schriftliche Erläuterung
Eigene Zeichnung Konzept
Eigener Konzepttitel (Slogan)

Referenzprojekte



Als Annäherung an das Thema der *Produktiven Stadt* werden Referenzprojekte durch die Ermittlung spezifischer Kenngrößen, die Online-Recherche von Plandarstellungen und die Erstellung eigener Zeichnungen analysiert. In Zweier-Teams wird jeweils ein Projekt auf 2-3 DIN-A3 plangrafisch aufbereitet und durch eine eigene schriftliche Erläuterung, sowie Konzepttitel und eine eigene Konzeptzeichnung synthetisiert. Dabei ist es wichtig Querbezüge zum Semesterprojekt herzustellen und erste Konzeptansätze abzuleiten.

In diesem Semester ist beispielsweise nicht nur das durchmischte, lebendige Stadtquartier von Bedeutung, sondern auch der Wasserbezug, sowie die übergeordneten Grünraumnetze. Die scharfe Beobachtung und zielgerichtete Analyse von relevanten systemischen Projekt-Entscheidungen wie beispielsweise, Freiraumkonzept, Erschließungssystem, Prinzipien und Schwerpunktverteilung des Nutzungsmixes, aber auch stadtmorphologische Entscheidungen bilden eine gute Basis für die Semesteraufgabe.

Referenzprojekte



Gebietsgröße in ha
Nutzungsmix BGF
Vorherige Nutzung des Areals
Angabe Bebauungsdichte
Konzept / Umgang mit Wasser
Rahmenplan
Erschießungsnetz/System
Lageplan

Grundrisse
Projektjahr/Baujahr
min. 2 räumliche Darstellungen
evtl. Modellfotos
Eigene schriftliche Erläuterung
Eigene Zeichnung Konzept
Eigener Konzepttitel (Slogan)

Referenzprojekte



Als Annäherung an das Thema der *Produktiven Stadt* werden Referenzprojekte durch die Ermittlung spezifischer Kenngrößen, die Online-Recherche von Plandarstellungen und die Erstellung eigener Zeichnungen analysiert. In Zweier-Teams wird jeweils ein Projekt auf 2-3 DIN-A3 plangrafisch aufbereitet und durch eine eigene schriftliche Erläuterung, sowie Konzepttitel und eine eigene Konzeptzeichnung synthetisiert. Dabei ist es wichtig Querbezüge zum Semesterprojekt herzustellen und erste Konzeptansätze abzuleiten.

In diesem Semester ist beispielsweise nicht nur das durchmischte, lebendige Stadtquartier von Bedeutung, sondern auch der Wasserbezug, sowie die übergeordneten Grünraumnetze. Die scharfe Beobachtung und zielgerichtete Analyse von relevanten systemischen Projekt-Entscheidungen wie beispielsweise, Freiraumkonzept, Erschließungssystem, Prinzipien und Schwerpunktverteilung des Nutzungsmixes, aber auch stadtmorphologische Entscheidungen bilden eine gute Basis für die Semesteraufgabe.

Referenzprojekte



Gebietsgröße in ha
Nutzungsmix BGF
Vorherige Nutzung des Areals
Angabe Bebauungsdichte
Konzept / Umgang mit Wasser
Rahmenplan
Erschießungsnetz/System
Lageplan

Grundrisse
Projektjahr/Baujahr
min. 2 räumliche Darstellungen
evtl. Modellfotos
Eigene schriftliche Erläuterung
Eigene Zeichnung Konzept
Eigener Konzepttitel (Slogan)

Referenzprojekte



Als Annäherung an das Thema der *Produktiven Stadt* werden Referenzprojekte durch die Ermittlung spezifischer Kenngrößen, die Online-Recherche von Plandarstellungen und die Erstellung eigener Zeichnungen analysiert. In Zweier-Teams wird jeweils ein Projekt auf 2-3 DIN-A3 plangrafisch aufbereitet und durch eine eigene schriftliche Erläuterung, sowie Konzepttitel und eine eigene Konzeptzeichnung synthetisiert. Dabei ist es wichtig Querbezüge zum Semesterprojekt herzustellen und erste Konzeptansätze abzuleiten.

In diesem Semester ist beispielsweise nicht nur das durchmischte, lebendige Stadtquartier von Bedeutung, sondern auch der Wasserbezug, sowie die übergeordneten Grünraumnetze. Die scharfe Beobachtung und zielgerichtete Analyse von relevanten systemischen Projekt-Entscheidungen wie beispielsweise, Freiraumkonzept, Erschließungssystem, Prinzipien und Schwerpunktverteilung des Nutzungsmixes, aber auch stadtmorphologische Entscheidungen bilden eine gute Basis für die Semesteraufgabe.

Referenzprojekte



Gebietsgröße in ha
Nutzungsmix BGF
Vorherige Nutzung des Areals
Angabe Bebauungsdichte
Konzept / Umgang mit Wasser
Rahmenplan
Erschießungsnetz/System
Lageplan

Grundrisse
Projektjahr/Baujahr
min. 2 räumliche Darstellungen
evtl. Modellfotos
Eigene schriftliche Erläuterung
Eigene Zeichnung Konzept
Eigener Konzepttitel (Slogan)

Referenzprojekte



Als Annäherung an das Thema der *Produktiven Stadt* werden Referenzprojekte durch die Ermittlung spezifischer Kenngrößen, die Online-Recherche von Plandarstellungen und die Erstellung eigener Zeichnungen analysiert. In Zweier-Teams wird jeweils ein Projekt auf 2-3 DIN-A3 plangrafisch aufbereitet und durch eine eigene schriftliche Erläuterung, sowie Konzepttitel und eine eigene Konzeptzeichnung synthetisiert. Dabei ist es wichtig Querbezüge zum Semesterprojekt herzustellen und erste Konzeptansätze abzuleiten.

In diesem Semester ist beispielsweise nicht nur das durchmischte, lebendige Stadtquartier von Bedeutung, sondern auch der Wasserbezug, sowie die übergeordneten Grünraumnetze. Die scharfe Beobachtung und zielgerichtete Analyse von relevanten systemischen Projekt-Entscheidungen wie beispielsweise, Freiraumkonzept, Erschließungssystem, Prinzipien und Schwerpunktverteilung des Nutzungsmixes, aber auch stadtmorphologische Entscheidungen bilden eine gute Basis für die Semesteraufgabe.

Referenzprojekte



Gebietsgröße in ha
Nutzungsmix BGF
Vorherige Nutzung des Areals
Angabe Bebauungsdichte
Konzept / Umgang mit Wasser
Rahmenplan
Erschießungsnetz/System
Lageplan

Grundrisse
Projektjahr/Baujahr
min. 2 räumliche Darstellungen
evtl. Modellfotos
Eigene schriftliche Erläuterung
Eigene Zeichnung Konzept
Eigener Konzepttitel (Slogan)

Referenzprojekte



NDSM Docklands Amsterdam, de Architekten Cie/BASTA urbanism

Als Annäherung an das Thema der *Produktiven Stadt* werden Referenzprojekte durch die Ermittlung spezifischer Kenngrößen, die Online-Recherche von Plandarstellungen und die Erstellung eigener Zeichnungen analysiert. In Zweier-Teams wird jeweils ein Projekt auf 2-3 DIN-A3 plangrafisch aufbereitet und durch eine eigene schriftliche Erläuterung, sowie Konzepttitel und eine eigene Konzeptzeichnung synthetisiert. Dabei ist es wichtig Querbezüge zum Semesterprojekt herzustellen und erste Konzeptansätze abzuleiten.

In diesem Semester ist beispielsweise nicht nur das durchmischte, lebendige Stadtquartier von Bedeutung, sondern auch der Wasserbezug, sowie die übergeordneten Grünraumnetze. Die scharfe Beobachtung und zielgerichtete Analyse von relevanten systemischen Projekt-Entscheidungen wie beispielsweise, Freiraumkonzept, Erschließungssystem, Prinzipien und Schwerpunktverteilung des Nutzungsmixes, aber auch stadtmorphologische Entscheidungen bilden eine gute Basis für die Semesteraufgabe.

Gebietsgröße in ha
Nutzungsmix BGF
Vorherige Nutzung des Areals
Angabe Bebauungsdichte
Konzept / Umgang mit Wasser
Rahmenplan
Erschießungsnetz/System
Lageplan

Grundrisse
Projektjahr/Baujahr
min. 2 räumliche Darstellungen
evtl. Modellfotos
Eigene schriftliche Erläuterung
Eigene Zeichnung Konzept
Eigener Konzepttitel (Slogan)





Bild: Strukturplan Freiraum Wedau-Süd
Quelle: Atelier LOIDL Landschaftsarchitekten Berlin GmbH



VERANSTALTUNG

Entwerfen 2
Recycling Strip im Grazer Süden
SS 2018
Johannes Wohofsky, Dipl.-Ing.
Radostina Radulova-Stahmer, Dipl.-Ing.

TU Graz
Institut für Städtebau
Rechbauerstraße 12/II
A-8010 Graz

wohofsky@balloon-rgw.at
radulova-stahmer@tugraz.at

www.stdb.tugraz.at
facebook.com/stdb.tugraz.at

ZENTRUM SÜD

Entwerfen 2 SS 2018



Isa Lientschnigg

145 Institut für Städtebau

ISA LIENTSCHNIGG

Isa Lientschnigg
01624589

Entwerfen 2
SS 2018
Radostina Radulova-Stahmer

Institut für Städtebau
Technische Universität Graz
Rechbauerstraße 12/II
A-8010 Graz

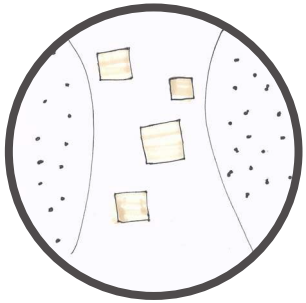
ZENTRUM SÜD - KONZEPT

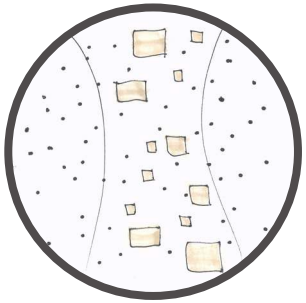
Das "Zentrum Süd" liegt direkt am Karlauergürtel, also außerhalb der Innenstadt Graz. Es soll ein eigenes kleines Gebiet sein, in dem sich ein art zweites Stadtzentrum auftut. Im ganzen Gebiet gibt es eine Mischnutzung in den Gebäuden. In der Mitte des Gebietes gibt es einen zentralen Platz, der nochmals zu diesem Konzept beiträgt, da es vorallem hier eine urbane Durchmischung in der EG-Zone gibt.

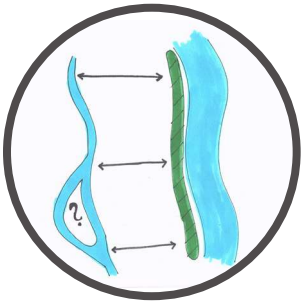
Die Bewohner des Gebietes haben alle Notwendigkeiten vor Ort und sind nicht gezwungen für Besorgungen etc. in die Innenstadt zu fahren. Auch Bewohner des Umfeldes können das "Zentrum Süd" gut nutzen.

Ein vielfältiges Angebot von öffentlichen Parks, einem kleinen Laubwald, einem Himbeerstaudenfeld und anderen Freizeitorten bereichert das Gebiet.
Eine Schule mit Kindergarten, ein großes Bürogebäude mit Industrie (viele Arbeitsplätze) und alle möglichen Geschäfte oder Einrichtungen wie Arztpraxen sorgen für einen wohnenswerten Ort.
Die südliche und östliche Abgrenzung mittels Wasser, die nördlich und westlich mit grüner Abgrenzung unterstützt wird, bettet das Gebiet in einen natürlichen Rahmen ein.
Die Grenze schottet jedoch nicht nach außen ab, sondern sorgt mit sämtlichen Brückenverbinungen für den Kontakt zum Umfeld.

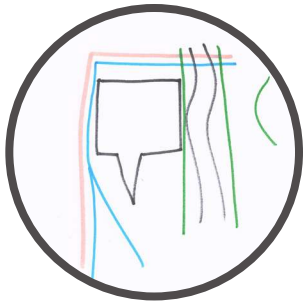
Als folge der Analysen hat sich dieses Entwurfskonzept ergeben und Schritt für Schritt weiterentwickelt.







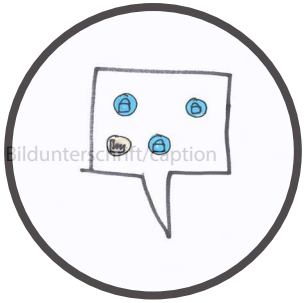




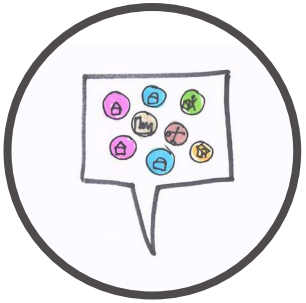


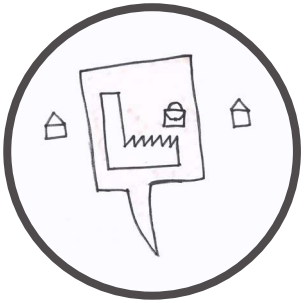


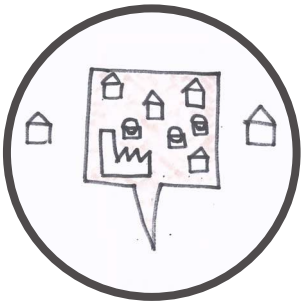




Bildunterschrift/caption







IST - SOLL

Körnung durchmischen:
Im Schwarzplan ist an der Körnung eine eindeutige Grenze zu unserem Gebiet zu erkennen. die Grenzen sollen verschwimmen und die Körnung variieren, um ein stimmiges Stadtbild zu erreichen.

Grünflächen stärken & verknüpfen:
Momentan gibt es einen Mangel an öffentlichen Grünräumen. Der existierende Grünstreifen entlang der Mur soll an der nördlichen und südlichen Gebietsgrenze mit dem Mühlgang durch Grünflächen verbunden werden, so dass ein "natürlicher Rahmen" um das Gebiet entsteht, der somit ein Zentrum festlegt und von außen einen einladenden Eindruck verschafft.

Durchwegung verdichten & Vernetzung ins Umfeld optimieren:
Derzeit fibt es Haltestellen öffentlicher Verkehrsmittel in 10 Minuten Fußweg entfernt. Um die Erreichbarkeit zu verbessern soll es eine Haltestelle direkt beim Gebiet geben. Das kaum existierende Fahrradnetz soll ausgeweitet, mit dem Murradweg und anderen umliegenden Radwegen anbinden und das ganze gebiet durchwegen.

MIV regulieren - sanfte Mobilität stärken:
Die kurvige Straße, die durch das Gebiet führt, wird gerne als Abkürzung verwendet und verursacht daher großen Lärm. zusätzlich führt sie in einen unübersichtlichen Kreuzungspunkt. Brückenverbinungen über die Mur gibt es keine. In Zukunft soll es eine Möglichkeit geben zu Fuß und mit dem Rad von unserem Gebiet auf die andere Murseite zu gelangen. Straßen soll es nur noch kleinere in unserem Gebit geben.

Nutzungen Überlagern & Nutzungsvielfalt ermöglichen:
Momentan gibt es eine deutliche Abgrenzung der Nutzungen. Im Projektgebiet gibt es ausschließlich Industrie und Gewerbe. In Zukunft soll die umgrenzende Wohnnutzung in das Gebiet laufend übergehen. Dort gibt es dann eine Mischnutzung

Soziale Infrastruktur erweitern - urbane Durchmischung in EG-Zone:
Die soziale Infrastruktur soll sorgfältig ausgeweitet werden. Es soll eine urbane Durchmischung in der Erdgeschoss-Zone entstehen. In den oberen Geschossen gibt es Wohnungen und Arbeitsplätze.



STURKTURPLAN




MASTERPLAN
N
Himbeer-
stauden
Blumenwiese
B
B
C
V
IV
III
II


Laubwald
Lavendelfeld
A
A
C

SCHNITT A-A





Schnitt A-A
M 1:1000

SCHNITT B-B UND C-C





Schnitt B-B
M 1:1000



Schnitt C-C
M 1:1000

PRIVAT - HABÖFFENTLICH - ÖFFENTLICH

Das Herzstück des Gebietes ist, wie der Name schon verrät, das Zentrum. Dieses soll wie ein richtiges Stadtzentrum funktionieren.
Zum einen wird es durch den grünen Rahmen räumlich festgelegt, zum anderen auch durch andere Gebäude, wie zum Beispiel dem Wasserturm genau definiert.
Es ergibt sich ein Platz rund um den Turm.

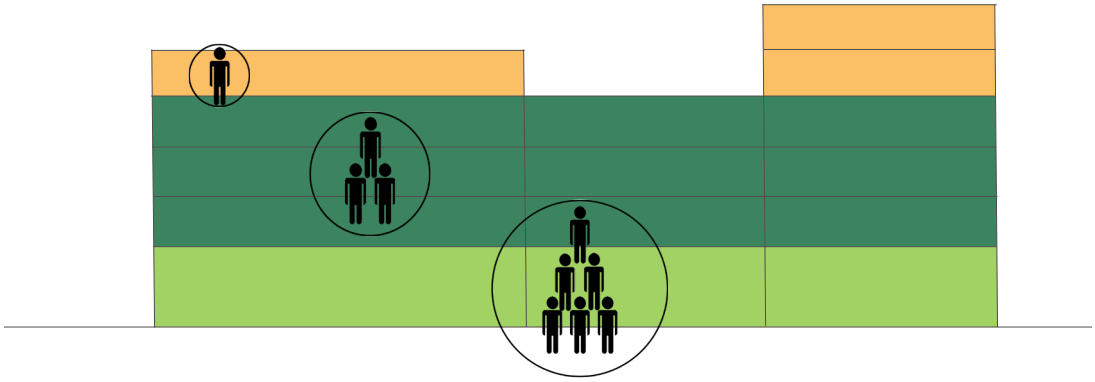
Hier gibt es eine urbane Durchmischung in der EG-Zone. Dieses ist hauptsächlich öffentlich zugänglich und sorgt für ein reges Treiben im Zentrum.

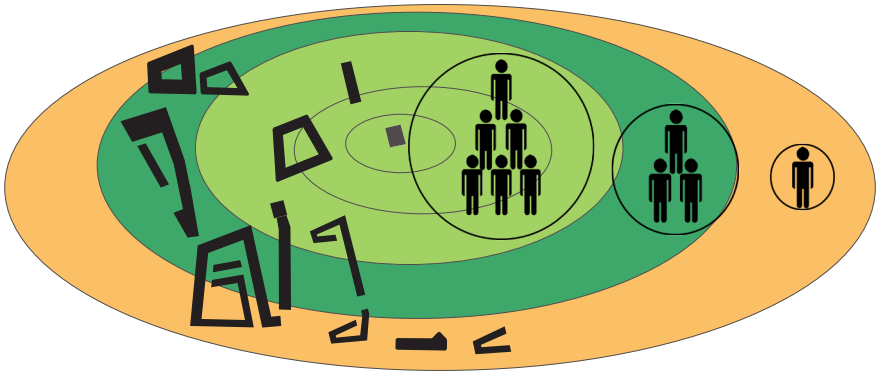
Darüber nimmt die Öffentlichkeit mit der Höhe ab.
Halböffentliche Geschosse beinhalten beispielsweise Büros oder Ordinationen.

In den privaten Geschossen befinden sich Wohnungen.

nicht nur in der Höhe, sondern auch flächig gibt es eine Zonierung der öffentlichen - halböffentlichen und privaten Bereiche.

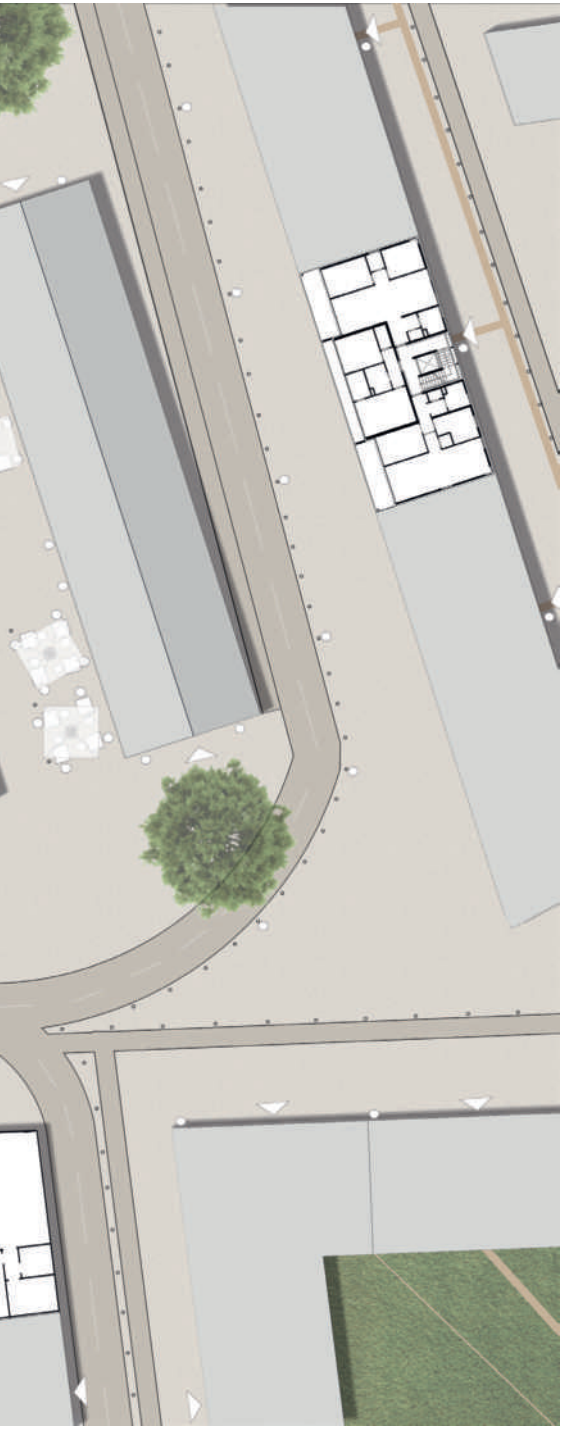
Die Gebäude am Rand des Gebietes beinhalten hauptsächlich Wohnungen und nur wenige bis keine öffentlichen Einrichtungen. Im Zentrum ist der Prozentsatz der Wohnungen kleiner, dafür das öffentliche Angebot umso größer. So gibt es im Gebiet einen stetigen Verlauf von außen nach innen - privat bis öffentlich.







Ausschnittsplan



AUSSCHNITT DES GEBIETES

Der wichtigste Ausschnitt ist das Zentrum des Gebietes. Um den erhaltenswerten Wasserturm herum entwickelt sich ein großer Platz. Hier stehen auch andere erhaltenswerte Bauten wie die beiden Gemüsehallen, die hier umfunktioniert werden und das Kunstatelier, das sene Nutzung beibehält.

Der Platz hat eine direkte Brückenverbindung zur angrenzenden Haltestelle, was für eine große Besucherzahl sorgt. Auch wenn man vorbeispaziert bekommt man an dieser Stelle einen kleinen Einblick ins Gebiet, da es hier kein abgrenzendes Gebäude gibt. Somit wird man direkt ins Gebiet gelockt.

Eine Gliederung des Platzes durch verschiedene Bodenbeläge und Elemente wie Brunnen, Sitzelemente oder Bäume, geben dem Platz seien eigenen Charakter.

Am östlichen Rand tut sich zusätzlich nach Norden hin ein weiterer kleiner Nebenplatz auf, der auch als Fußgängerzone definiert werden kann. Hier gibt es ebenfalls, wie am primären Platz eine urbane Durchmischung der EG-Zone. Jedoch wird das Treiben richtung norden immer ruhiger und endet dort in einem Park.

Zwischen den beiden Bestandsgebäuden, den "Gemüsehallen", führt eine Achse durch, die die beiden Grünräume im Norden und Süden miteinander verbindet.

GREEN FLOW STRIP

Entwerfen 2 SS 2018



Christopher Malis
Iris Reppe

TU Graz
145 Institut für Städtebau

CHRISTOPHER MALIS
IRIS REPPE

Christopher Malis
1620864
Iris Reppe
1620864

Entwerfen 2: Recycling Strip Graz
SS 2018
Betreuer/assistant

Institut für Städtebau
Technische Universität Graz
Rechbauerstraße 12/II
A-8010 Graz

GREEN FLOW STRIP

Erste Ideen/Beobachtungen

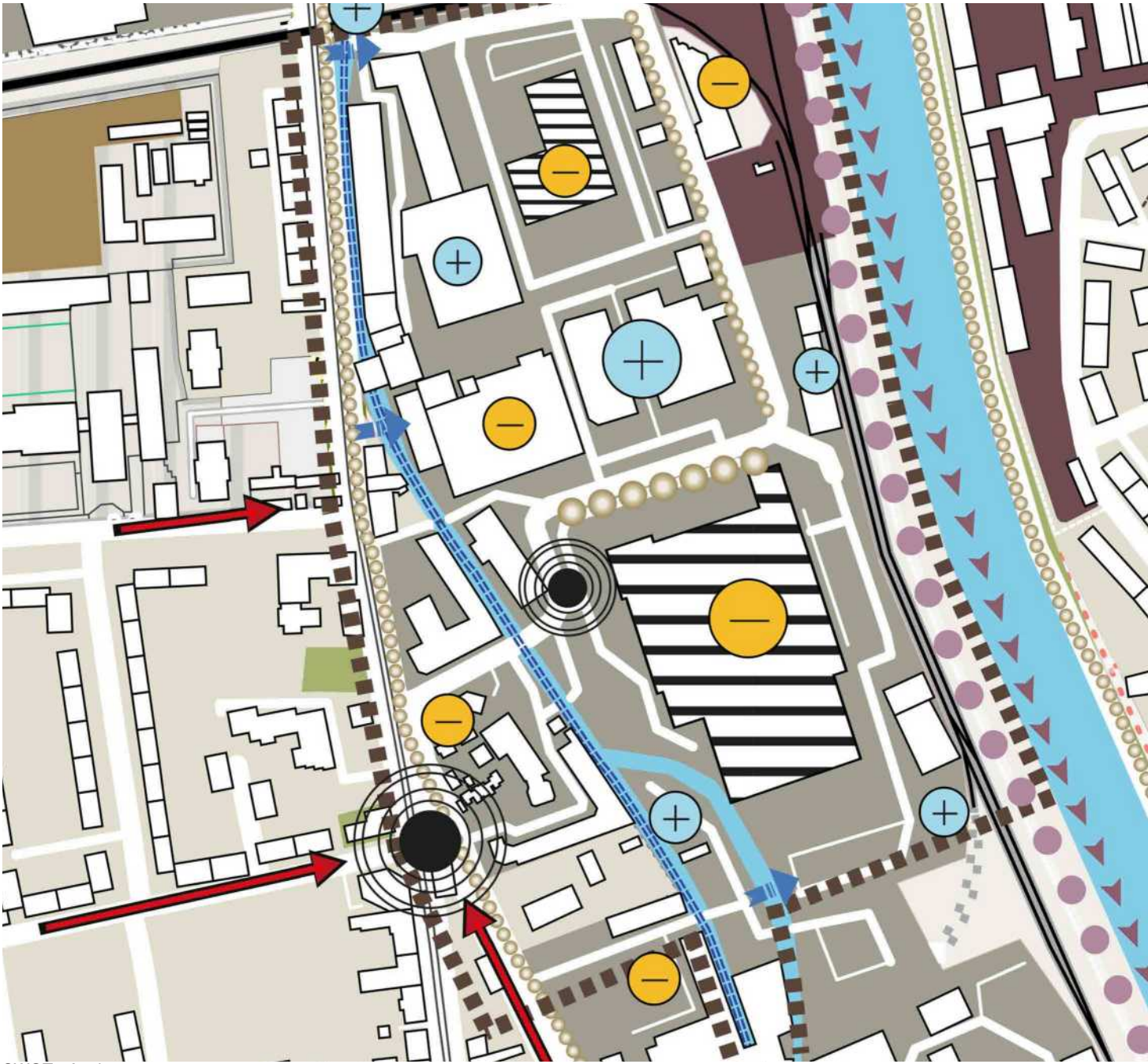
Als wir das Gebiet die ersten Male durchgingen konnten wir schon sehr viele erste Ideen niederschreiben. Was uns sofort auffiel war der ständige Lärm, die Unruhe und die nicht vorhandenen Grünräume. Deswegen wollten wir mit ersten Konsequenzen, welche später zu unseren Manifesten führten, klare Ziele setzen.

Unsere Ziele waren es die Grünräume klar und deutlich durch das Gebiet zu ziehen und diese zu rehabilisieren. Des Weiteren war es auch wichtig für uns die Zwischenräume dementsprechend zu gestalten das heißt halb es gibt halb-öffentliche/gemeinschaftliche Flächen. Jedoch sollte auch der private Eigentum hierbei nicht zu kurz kommen.

Das Ziel öffentliche Plätze und Grünräume zu gestalten war klar definiert und hatte den Sinn vor Augen, den Menschen ein gutes öffentliches Zusammenleben zu bitten. Somit sollen Menschen ohne Balkon den Park als ihre “persönliche” Fläche nützen können, aber gleichzeitig soll auch nicht die Öffentlichkeit der Plätze verloren gehen. Neben den Plätzen sollen auch interen Nachbarschaften entstehen, welche einen Kulturaustuch fördern könnten.

Unsere wichtigsten Manifeste zusammengefasst:

Lärm der Straßen ausschließen und zum Wasser öffnen
Grünräume vernetzen und zugänglich gestalten
Nutzungsstripes etablieren
Straßennetz verbessern - Radfahrer Gleichberechtigung



SWOT - Analyse 1:500



SWOT ANALYSE
Schwächen/Stärken Gebiet

Flächenzuordnung

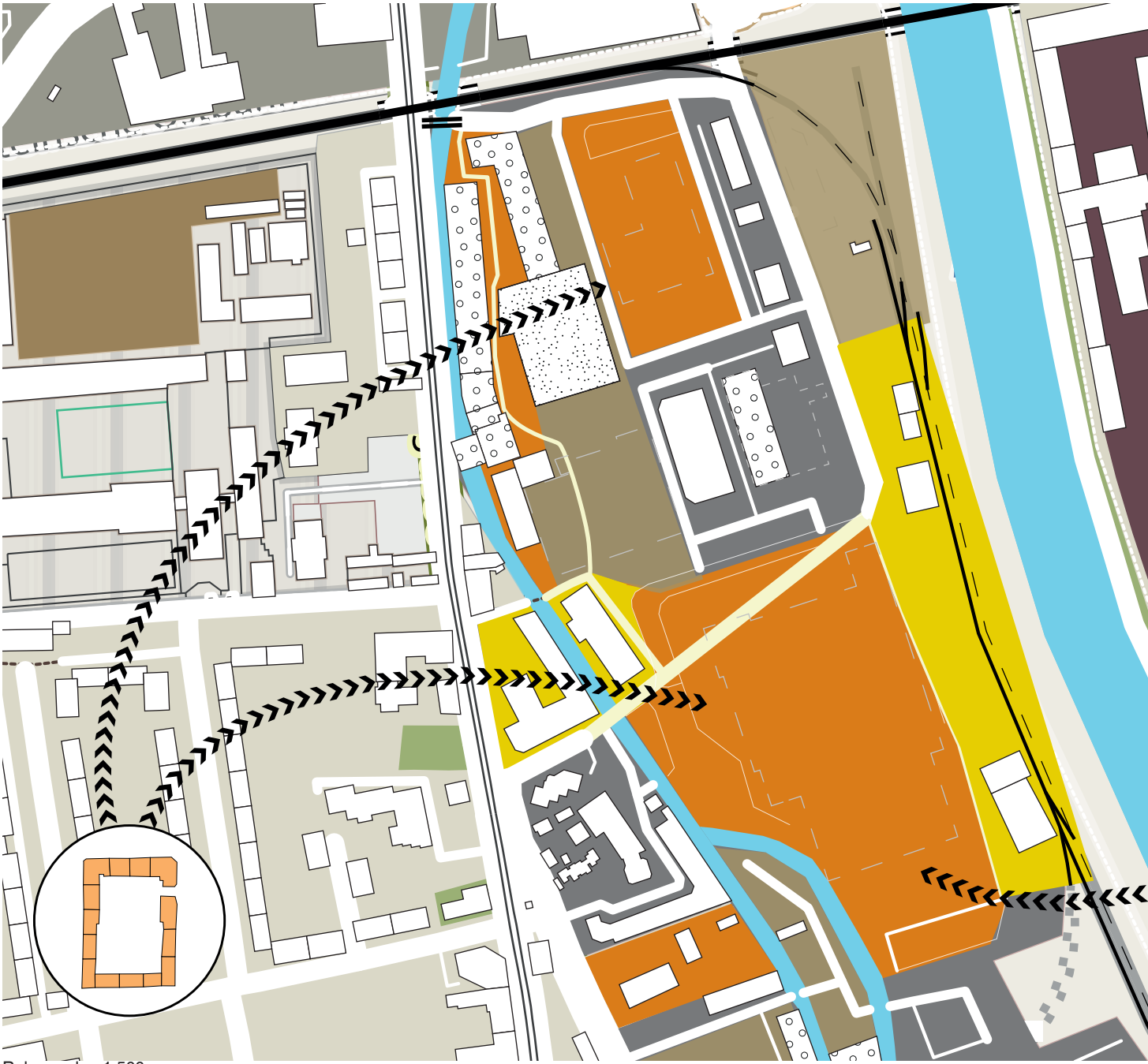
- Ackerfläche
- Handelsfläche
- Baustelle
- Wohngebiet
- Industriegebiet
- Klinik
- Kraftwerk
- Gewerbegebiet
- Begrenzung des Baugebietes

Schwächen/Verbessungpotential

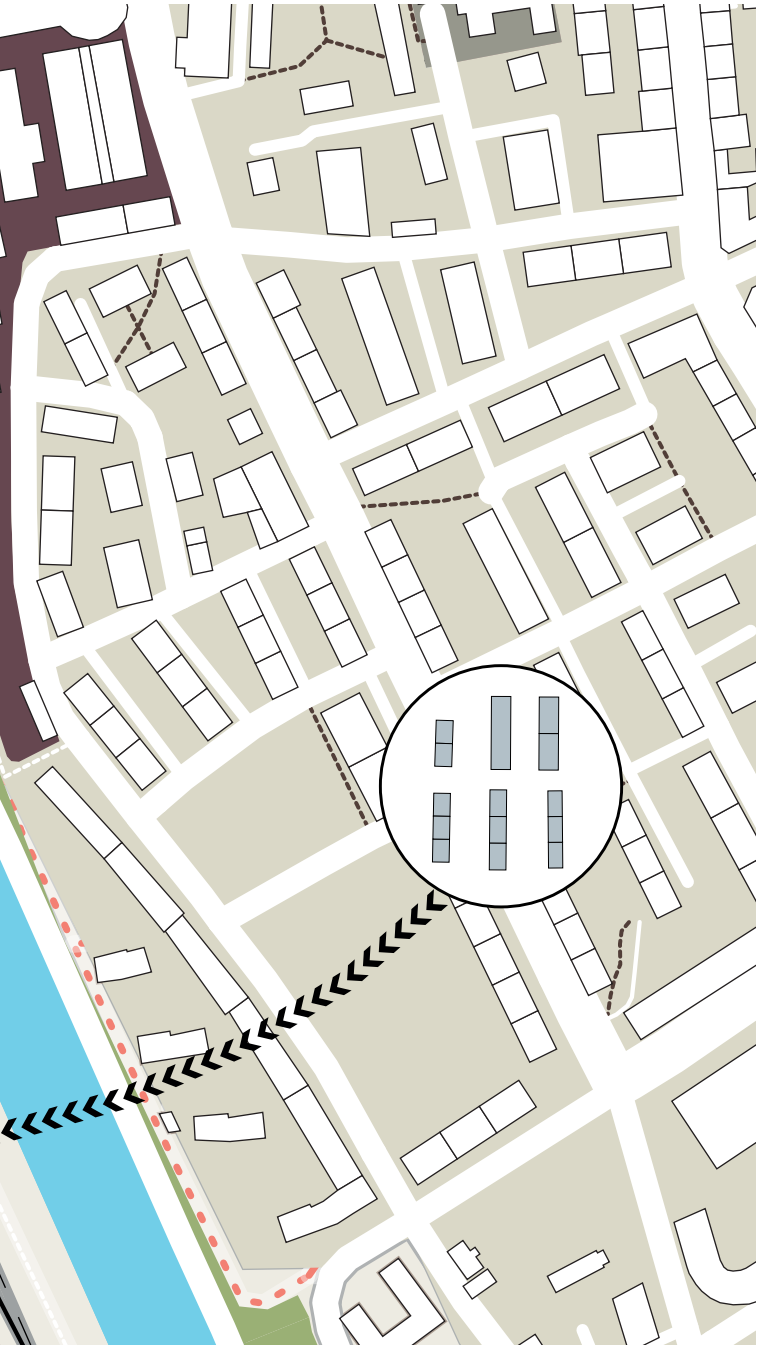
- Fehlende Grünflächen/Baumkanten Verbindungen
- Absperrung/Nicht-Erreichbarkeit des Wassers
- Sperrzone-Sehr schlechte Einwirkung auf Gebiet
- Keine Überquerung Kanal / Potential
- Abriss / Schwere Mängel
- Lärmentwicklung / Stauzonen / Problemzonen Straßen

Stärken/Erhaltung von Bestand

- Grün-/Wasserfläche Potential
- Potentieller Rad-/Fußweg
- Bestandsgebäude mit großem Potential
- Wichtige Erschließungsachsen
- Orientierungsachsen



Rahmenplan 1:500



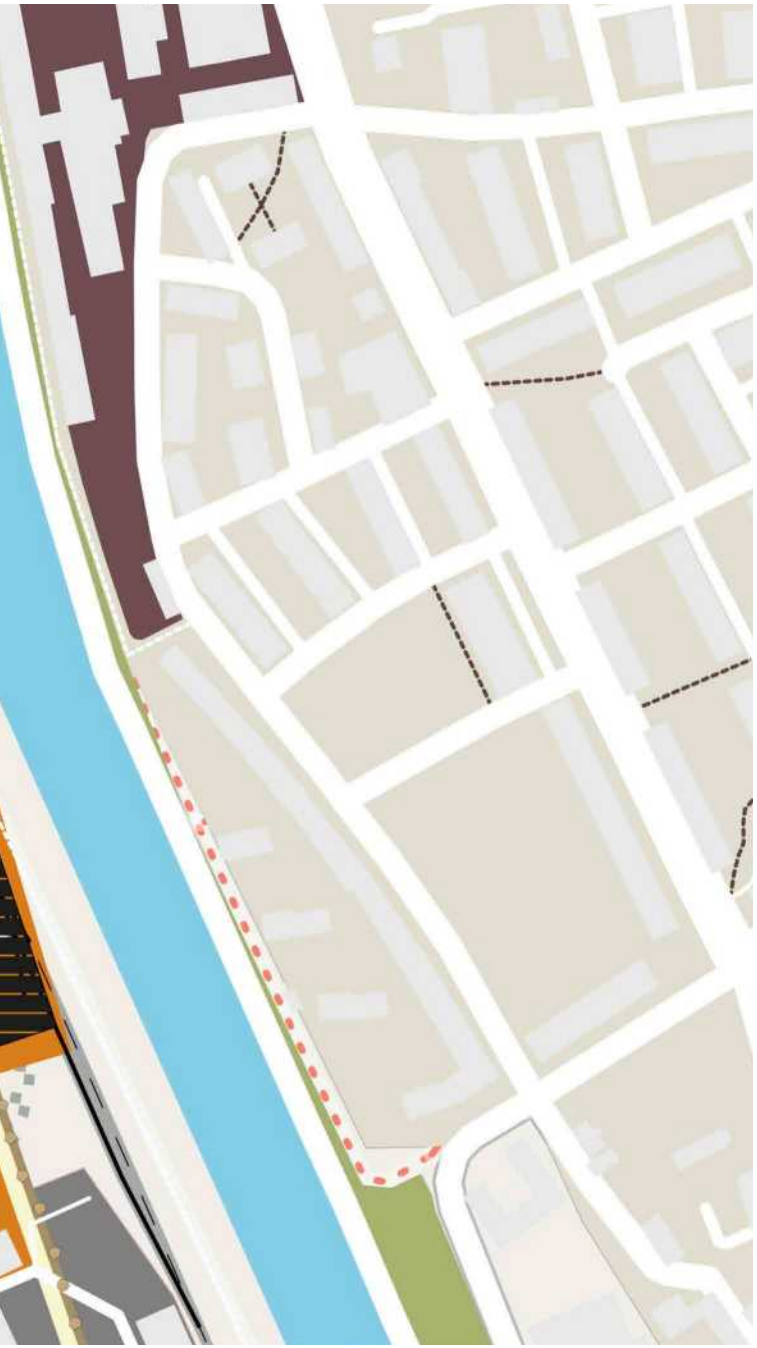
Rahmenplan

Neue Flächenzuordnung

- Grünflächen / Parks
- Wohnbauflächen
- Neue Gewerbefläche
- Mixed Zone
- Veränderung Nutzung Gebäude
- Gebäude als Mixed Zone
- Einfluss Erschließung
- Kontur abzureißende Gebäude
- Alte Straßen



Strukturplan 1:500



Strukturplan

Neue Flächenzuordnung

Grünflächen / Parks

Wohnbauflächen

Neue Gewerbefläche

Gewerbe

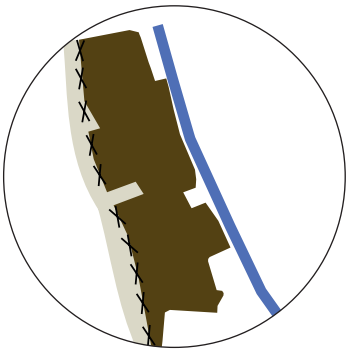
Bebauung

Einfluss Erschließung

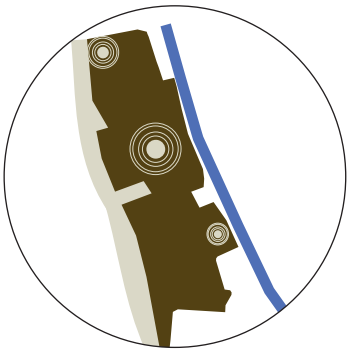
Kontur abzureißende Gebäude

Alte Straßen

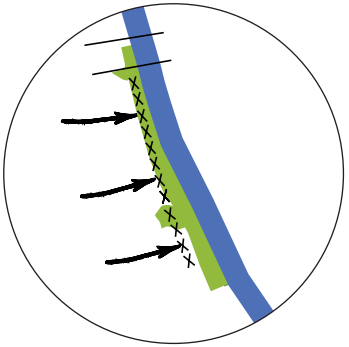
Neue Straßen



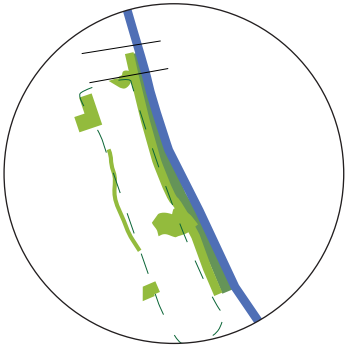
Ist-Zustand
Reines Gewerbegebiet
Wenig Wohnqualitäten



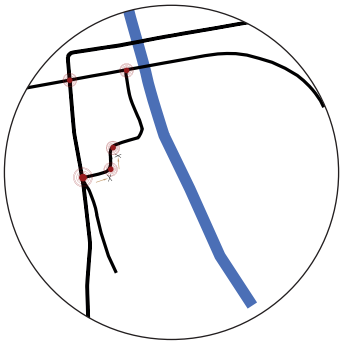
Soll-Zustand
Wohngebiet statt Gewerbegebiet
Durchmischte Flächennutzung



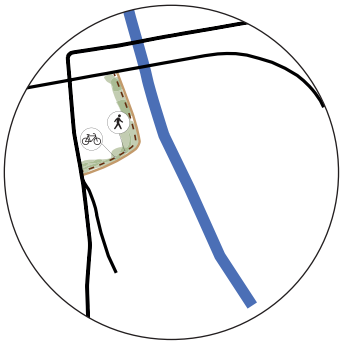
Ist-Zustand
Grünflächen durch Zäune
abgetrennt
Zugang schwer möglich



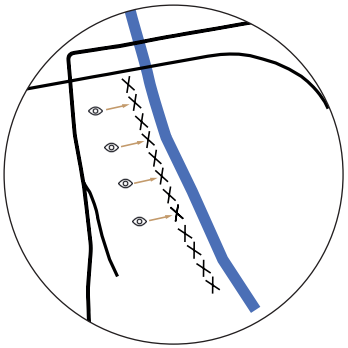
Soll-Zustand
Barrieren abbauen
Freier Zugang für alle



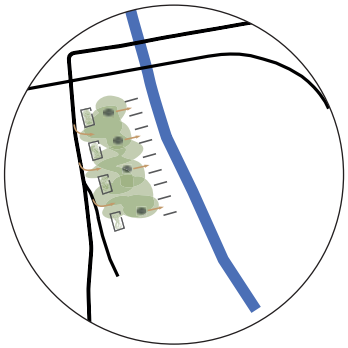
Ist-Zustand
Unübersichtliche S-Kurve
Keine Rad- und Fußgängerwege
Unübersichtliche Wegführung



Soll-Zustand
Emissionen reduzieren
Lärmbelästigung senken
Straße abkürzen
eigene Rad- und Fußgängerwege



Ist-Zustand
Kein freier Blick auf Wasser
Zum Wasser hin geschlos-
sen



Soll-Zustand
Zum Wasser hin Öffnen
Zur Straße schließen



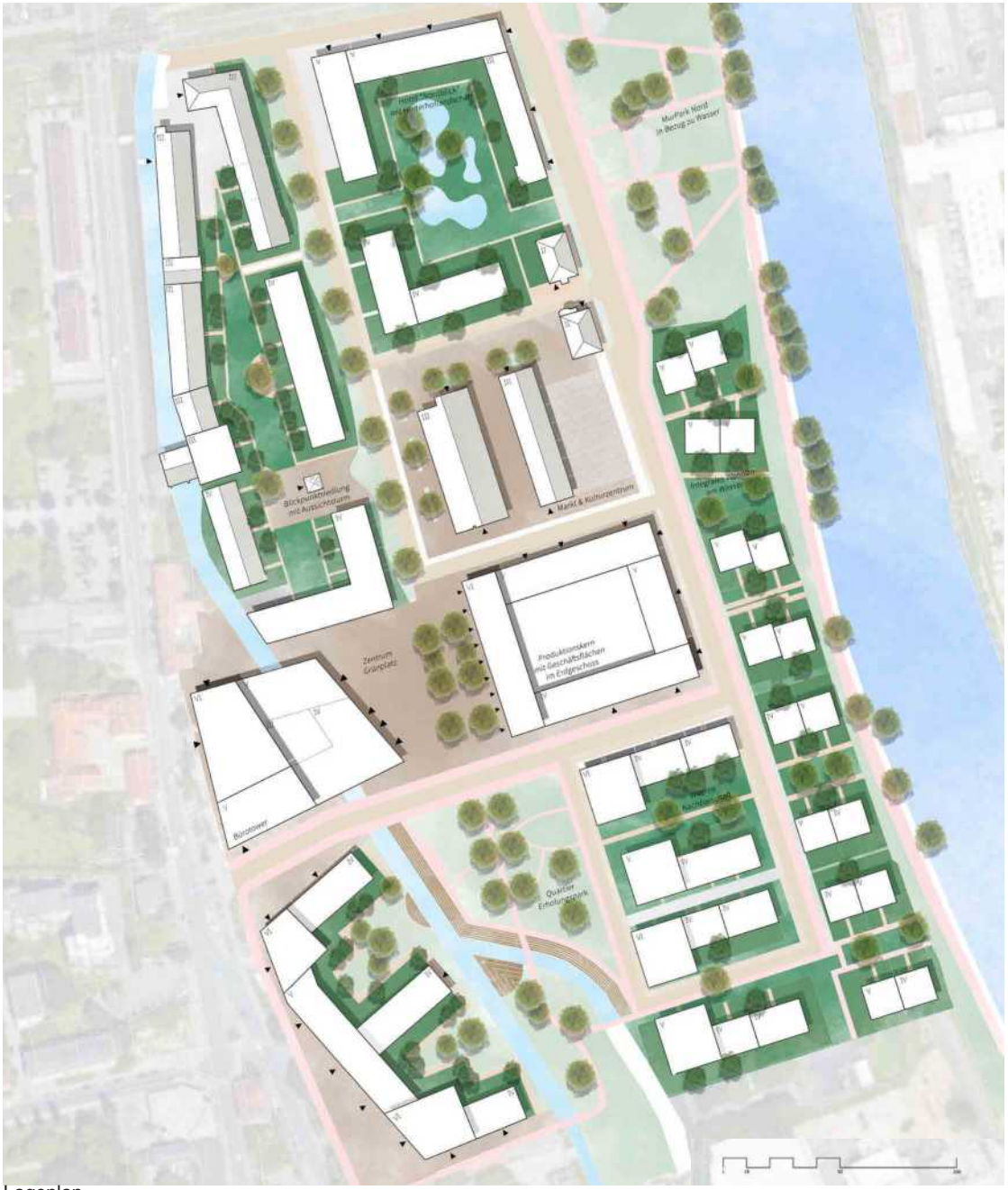
LAGEPLAN / ZOOM-IN

Der Lagplan soll unsere anfänglichen Konzeptpiktos usw. veranschaulichen. Wir legten bei der Grafik besonderen Wert auf die klare Differenzierung der Grünräume.

Der südliche Park inkl. Umgebung wurde dann in einem ZoomIn genauer definiert und ausgearbeitet, da er uns am wichtigsten erschien. Dieser soll nicht nur als Erholungsraum dienen sondern auch als Eventraum benützt werden. Ein wichtiges Detail dieses Raumes sind die Mühlgangterrassen. Hierbei handelt es sich um Sitzstufen die sich dem Mühlgang annähern und somit einen Bezug zum Wasser herstellen sollen. Neben den Terrassen sind auch verschiedenste Sitzmöglichkeiten im Park verteilt und sollen diesen somit lebendiger gestalten.



Collage Nordblick (unten) Collage Erste Eindrücke (oben)


Hotel Hochhaus
mit Hotelhofbrücke
MuePark Nord
im Bezug zu Wasser
Stückgutabteilung
mit Ausschussturm
Markt & Kulturzentrum
Integrales Hochhaus
am Wasser
Produktionskern
mit Geschäftsflächen
im Erdgeschoss
Zentrum
Grünplatz
Bürotower
Quartier
Erholungspark

Lageplan


Platzsprung
Verkaufsflächen
Zentrum Grünplatz
Bürogebäude
Wohnblock
Interne Nachbarschaft
Spielplatz
Wohnstraße
Uferstufen
Rastplatz
0
5
10
15
20
25
50

ZoomIn



Collage Nord-Ost Wohngebiet

ANSICHT / SCHNITTE

In der Ansicht sieht man die Längsseite unseres Gebietes. Wir setzen sehr viel darauf, dass die Gebäude in der Nähe des Wassers hier mit einer Holzfassade versehen wurden. Somit soll ein “waldiges” Gefühl entstehen. Des Weiteren soll somit auch eine etwas zurückgezogenere Gegend wiederspiegeln.

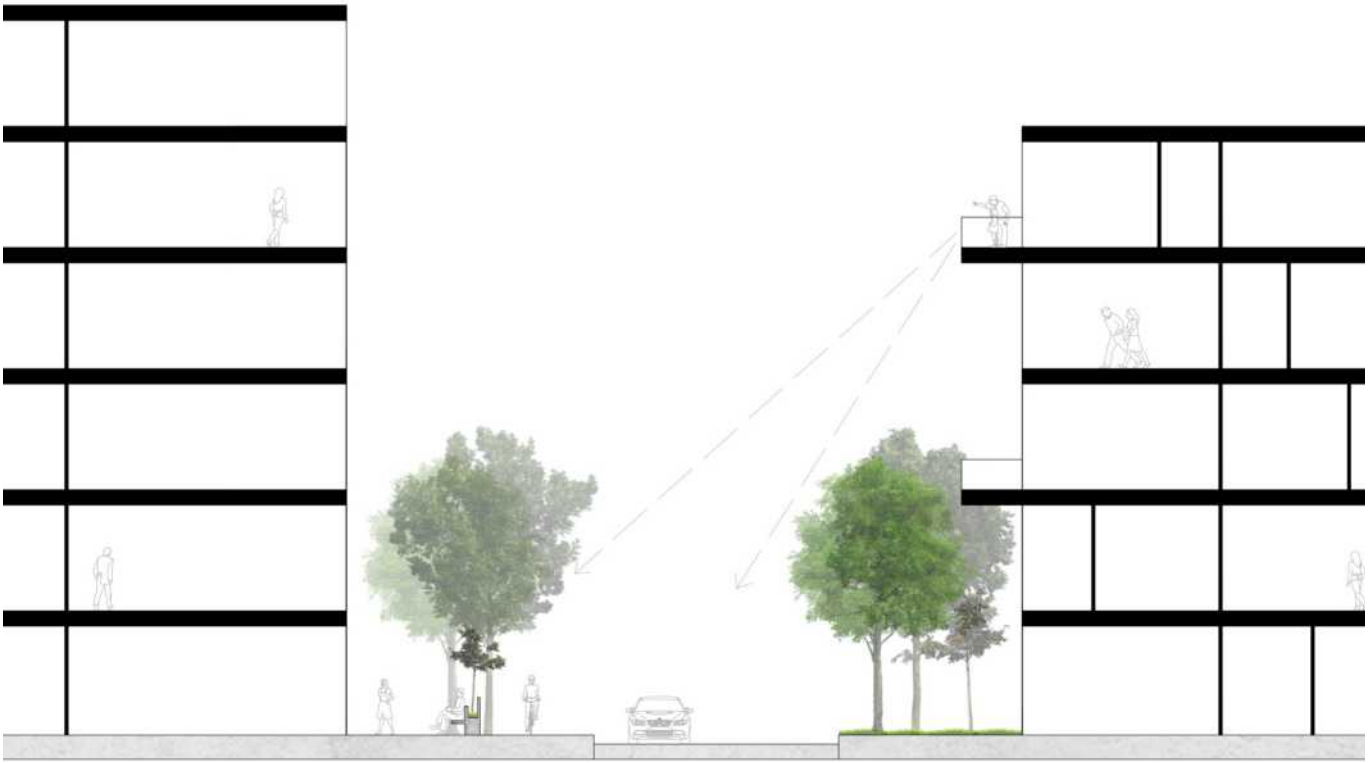
Das große Gebäude am Grünen Platz ist im Erdgeschoss verglast und lädt somit ein. In den oberen Geschossen sind meist Büros.

Auch das Hotel “Nordblick” und die Wohnungen dahinter werden mit einer Holzfassade dargestellt.



Ansicht Längsseite Gebiet





Schnitt Gewerbehaus und Wohnen am Wasser 1 :500



Schnitt Park Nord 1:200

FRACTURE

Entwerfen 2 WS 2017/18



Kilian Fröhlich
Max Bonecker

TU Graz
145 Institut für Städtebau

AUTOR(INNEN)/AUTHOR

Kilian Ricardo Fröhlich
01531641
Max Bonecker
01629305

Entwerfen 2
SS 2018
Radostina Radulova-Stahmer

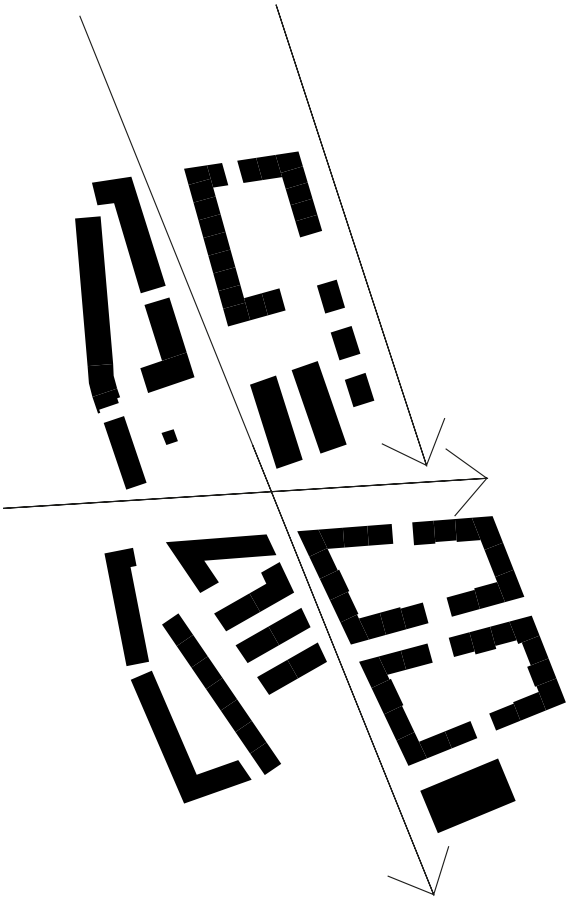
Institut für Städtebau
Technische Universität Graz
Rechbauerstraße 12/II
A-8010 Graz

FRACTURE

Unser Projekt zielt darauf ab sich möglichst gut in den vorhandenen Raum einzubetten. Sinvolle Ansätze beizubehalten, zu erweitern und Mängel festzustelllen und diese zu verbessern.
Das Ziel, das wir uns gesetzt haben, war ein Projekt zu schaffen welches Sinnvol ist, funktioniert und auf zukünftige Bedürfnisse reagieren kann aber mit den bereits vorhandenen Bestand synergiert. Deshalb haben wir auch das Straßen netzt der Umgebung weiter geleitet und die bereits vorhanden Straßen somit abgelößt und vereinfacht. Wir haben auch versucht in den Bauhöhen uns an der umgebung zu orientieren aber den Punkto Zukunft nicht zu vernachlässigen. Deswegen sind die Gebäude in unserem Projekt etwas höher als die Gebäude im umliegenden Bestand, aber nur geringfügig um keine Schlucht zu schaffen.
Bedürfnisse die zukünftige Anreiner haben könnten wurden abgewogen und in das Projekt mit einbezogen. So haben wir einige soziale Aspekte erweitert und bereits bestehende wie dem Obdachlosenheim einen neuen größeren Raum gegeben.

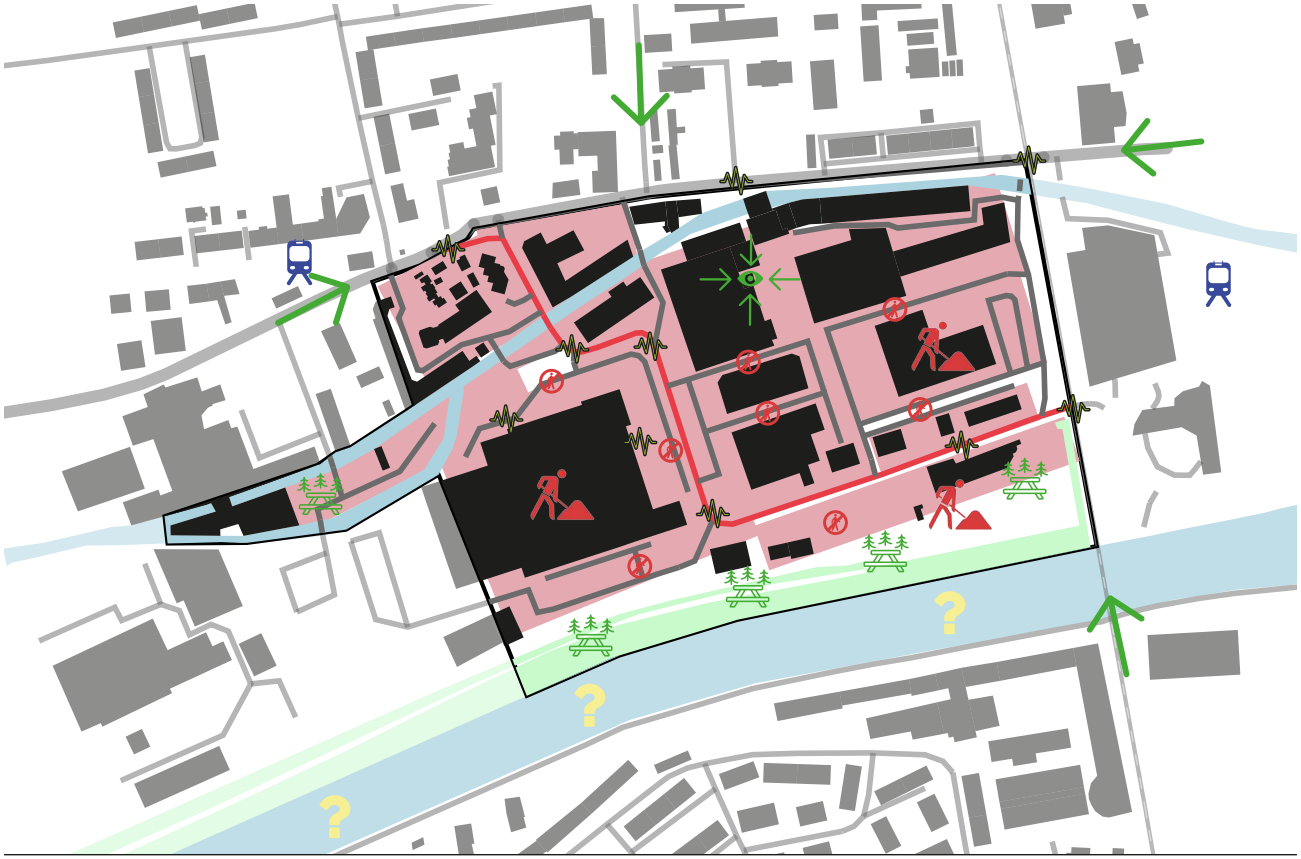


Lageplan



RECYCLING

Grundsätzlich beruht bei uns sehr viel auf Wiederverwertung. Wie bereits erwähnt war das Ziel ein Gebiet zu erschaffen welches sich natlos in die Umgebung einfügt aber trotzdem noch Modern ist.
Deswegen haben wir möglichst viele Gebäudetypologien aus der Umgebung genommen und sie in unserem Projekt neu angeordnet und an die erweiterte Wegeführung angepasst.



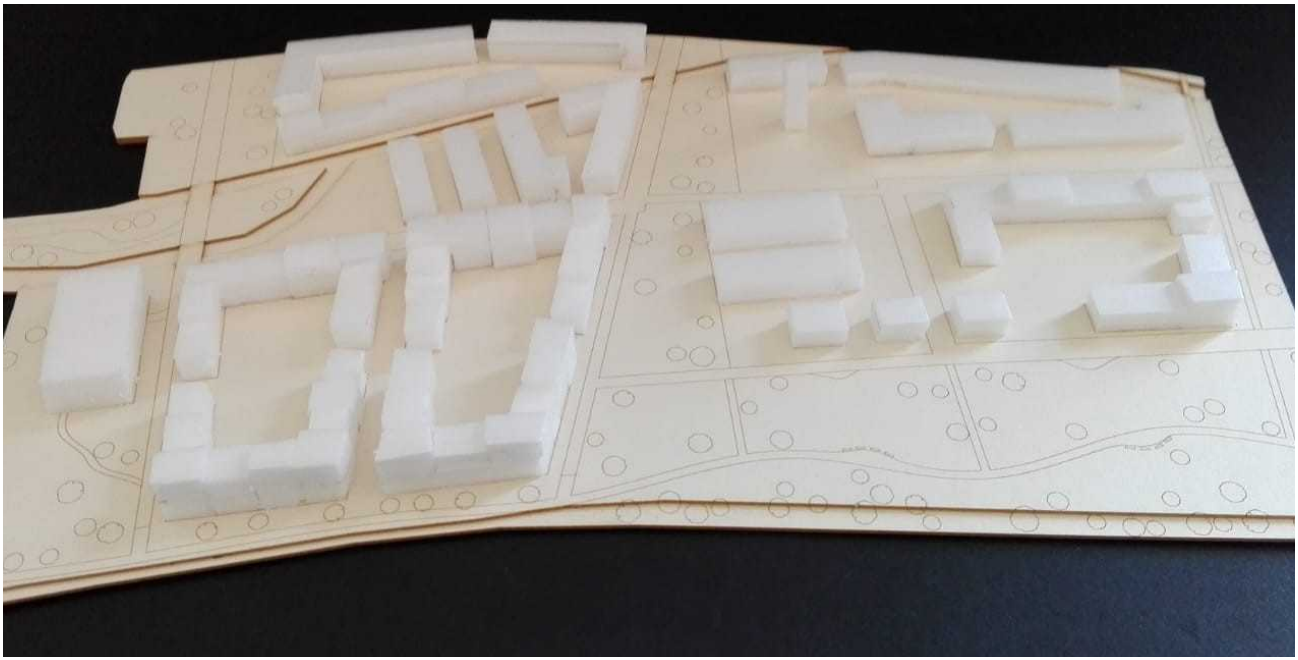
SWOT-Analyse





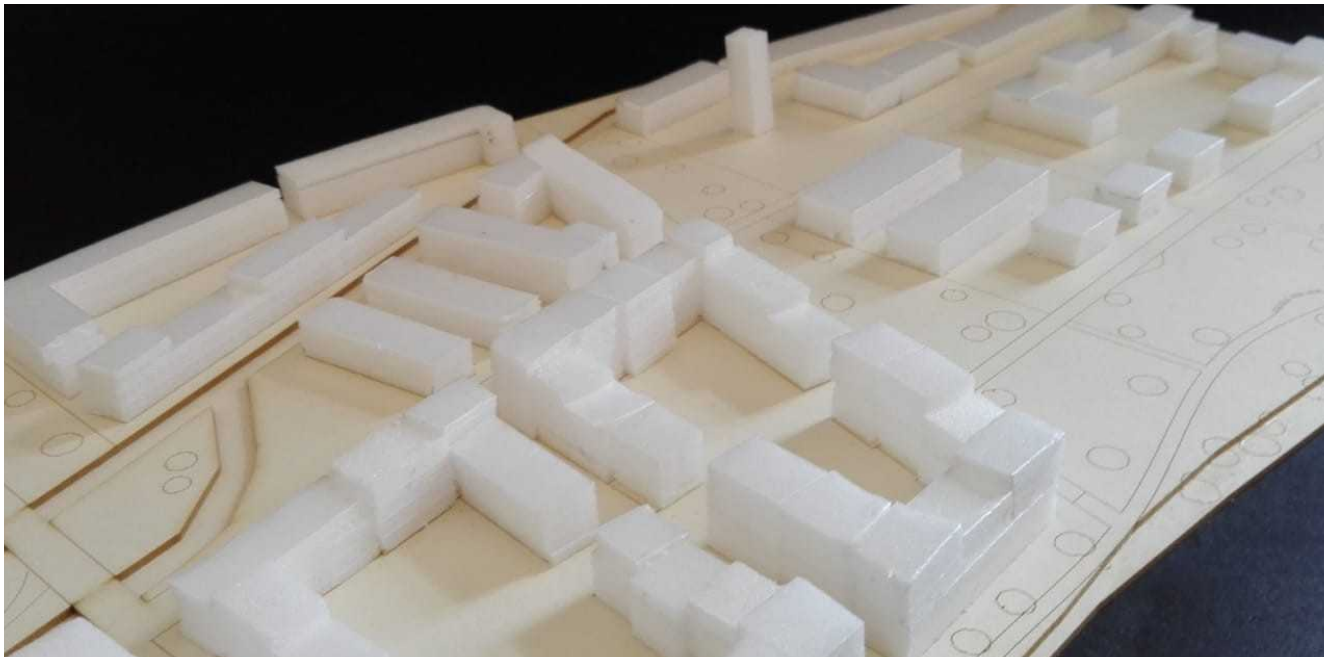
ANFÄNGE

Einen großen Teil unserer Arbeitszeit investierten wir in die Analyse des Gebietes, der Umgebung und möglicher Einwirkungen auf den Raum.
Wir verarbeiteten unsere Ergebnisse und teilten sie in mehrere Faktoren ein welche wir anschließend bewerteten. So hatten wir einen Eindruck vom Bestand und konnten abschätzen wie sich die Umgebung verhält.
Im nächsten Schritt überlegten wir uns in welche Richtung wir gehen wollen, was für uns sinnvoll erscheint, was stört und wie wir das Bewerkstelligen wollen.





Schnitt





WEGEFINDUNG

Gebiet nun auch begehbar, Ausbau der Geh-, Rad- und Zulieferwege aber für Autos nun nichtmehr durchfahrbar. Vorallem als Industriegebiet genutzer Grund gab es natürlich wenig Gehwege und alles war abgegrenzt. Nach der Umstrukturierung haben wir die abgrenzungen aufgelassen und fördern einen freien Raum. Das Gebiet ist nun Grenzenlos zu Fuß begehbar und weitestens auch mit dem Rad zu durchqueren. Die Straßen beschränken sich aber nun weitestgehenst nur auf Zuliefer- und Rettungsstraßen.

FREIRAUM IM GRÜNEN

Grünflachen Erweiterung, Öffentliche Parkanlangen sowie Private Hofflächen und Rückzugsorte. Augarten soll nicht abgelöst werden aber auf unserem Gebiet soll eine vernünftige Erweiterung geschaffen werden, vorallem für Personen aus unmittelbarer Nähe.

Mur mit eigenen Zugängen, Erreichbarkeit erleichtert. Die Mur ist eines der prägenden Merkmale von Graz, war aber bislang für dieses Gebiet nur aus der Ferne zu betrachten. Wir erleichtern und verbessern die Zugänge.





EIN "NEUER " STADTTEIL - ALT ABER NEU AUFBEREITET

Wohnraum schaffen für möglichst alle, Einfamilienhaus/ Mehrfamilienhaus und Wohnungen. Der Grund liegt Zentral und ist Zukunftstragen, viele Städte haben jetzt schon Wohnaummangel in ihren Zentren und so soll hier genügend Wohnraum geschaffen werden, um ine möglichst breite Masse an Menschen mit Wohnraum in Zukunft zu versorgen.

Arbeit in der Umgebung, Büro- und Gewerbeflächen in der Nähe erschaffen einen Angenehmen Arbeitsweg. Die Anzahl an Pendler wächst stetig und es ist nicht nur für den Arbeitnehmer eine große Strapaz, sondern es belastet auch die Umwelt stark. Aus diesem Grund haben wir Arbeitsflächen geschaffen und Firmen hier einen Standpunkt zu ermöglichen und Arbeitsplätze zu schaffen, den die Anreiner vor Ort auch gleich belegen können.

Nahversorge um die Ecke, Alles für den täglichen Bedarf in unmittelbarer Reichweite. Einkaufsmöglichkeiten für Lebensmittel sind zwar in der weiteren Umgebung vorhanden aber eigentlich zu wenige. Um weiter die Wohnqualität zu erhöhen und Wege zu verkürzen planen wir auch Nahversorger mit ein.

Perspektive am Platz



NUTSHELL

Entwerfen 2 - Recycling Strip Graz

SS 2017/18



Lena Elsa Truppe
Patrick Seidl

TU Graz
145 Institut für Städtebau

LENA ELSA TRUPPE, PATRICK SEIDL

Lena Elsa Truppe
01531378
Patrick Seidl
01617519

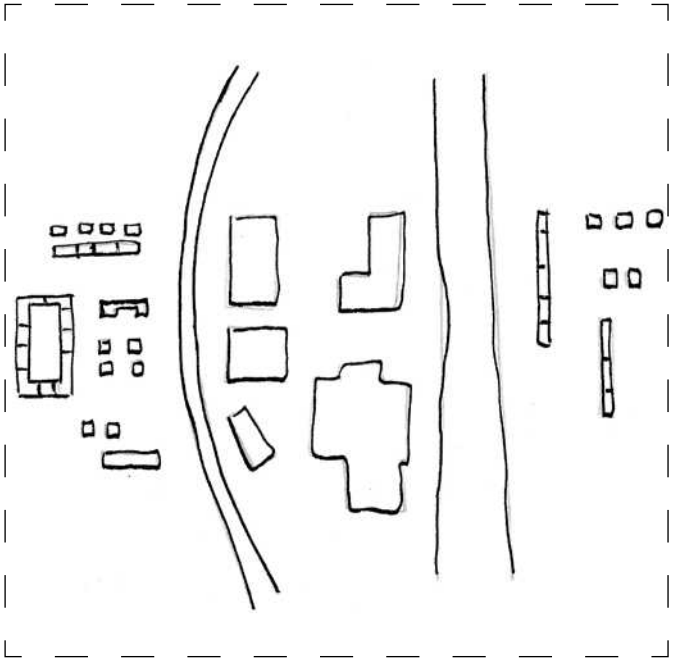
Entwerfen 2 - Recycling Strip Graz
SS 2018
Radostina Radulova Stahmer

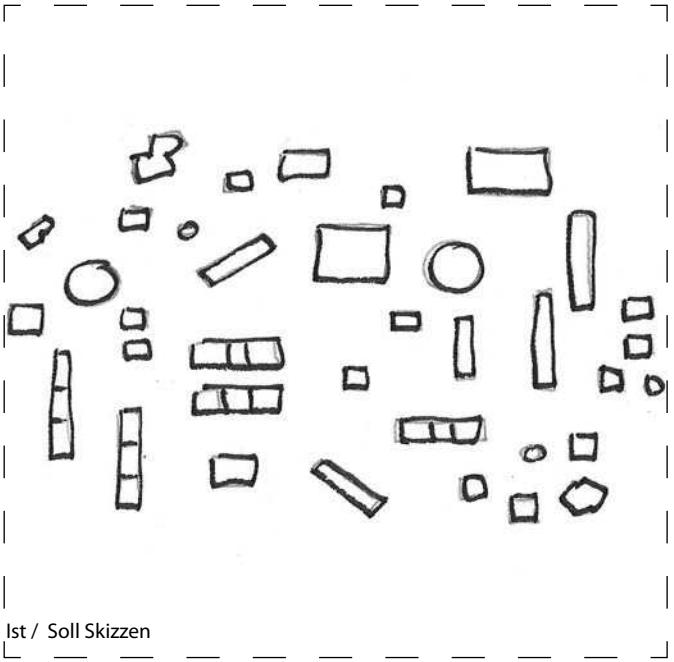
Institut für Städtebau
Technische Universität Graz
Rechbauerstraße 12/II
A-8010 Graz

NUTSHELL

harte Schale - weicher Kern

Ein Gewerbegebiet in Zentrumsnähe von Graz soll eine neue Nutzung bekommen, um die zahlreichen Potenziale dieser großzügigen Fläche optimal nutzen zu können. Es liegt zwischen den beiden Wasserläufen Mur und Mühlgang und ist ringsherum von Wohnsiedlungen umgeben. Mit Hilfe von Analysen uns Studien wurde das Gebiet hinsichtlich der Stärken und Schwächen untersucht, um einen Entwurf zu finden, der das Areal unterstützt, die Schwächen ausgleicht und die Stärken fördert. In unserem Entwurf wird das Gebiet von breiteren Volumen umschlossen, wie von einer Nussschale. Im Inneren befindet sich eine Vielfalt an Baukörpern und -größen. Das Erschließungssystem sorgt für die Belebung des Gebiets und der großzügige Freiraum ist auch für die Bevölkerung verlockend, die nicht im Gebiet arbeitet oder wohnt.

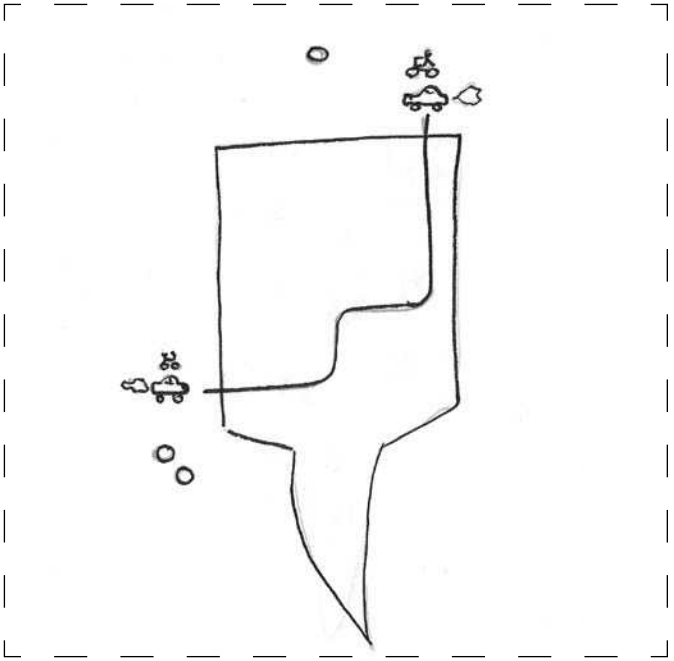


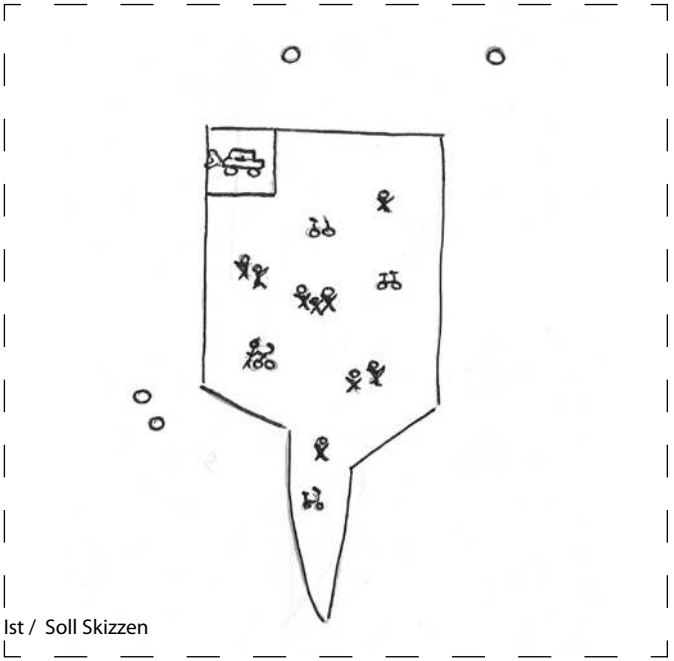


Ist / Soll Skizzen

STRUKTUR

Im Gebiet sind hauptsächlich große kubische Volumen vertreten. In der Umgebung befinden sich kleinteiligere Blockrandbebauungen und kleinere Zeilen.
Unser Ziel ist es, verschiedenen Formen, Größen und Arten der Bebauung ins Gebiet zu bringen um eine Areal mit Charakter zu schaffen und die Individualität zu fördern.



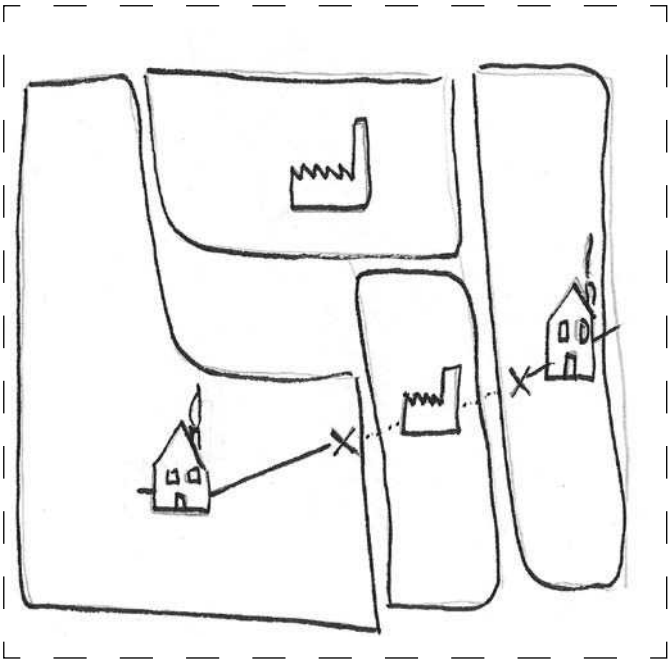


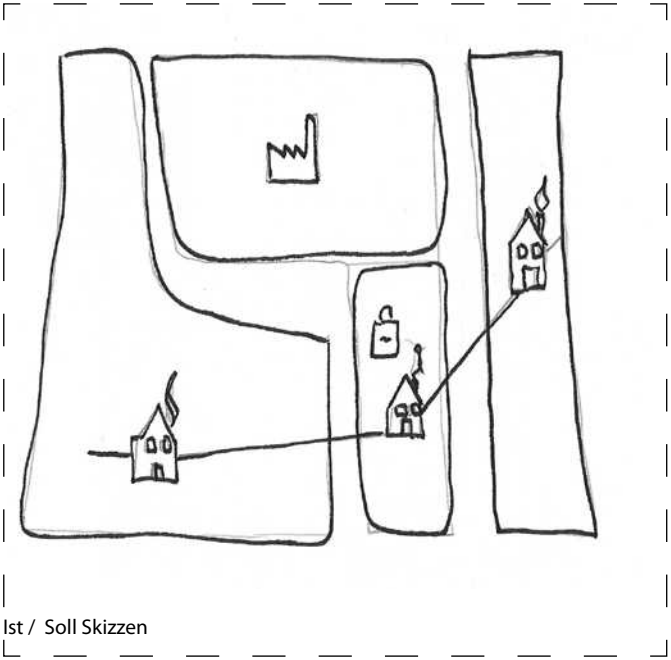
Ist / Soll Skizzen

ERSCHLIESSUNG

Das Gebiet ist schon sehr gut an das öffentlich Verkehrsnetz angeschlossen. Im Norden und im Westen befinden sich Straßenbahnstationen. Abgesehen von Nebenstraßen die meist auf einem Parkplatz enden ist das Gebiet durch eine Straße erschlossen. Sie verläuft von Norden durch das Gelände und schließt im Westen wieder an die Hauptstraße an. Autofahrer nutzen sie gerne um die Kreuzeungen zu vermeiden, die um das Gebiet angeordnet sind. Das führt vor allem zu den Stoßzeiten zu starkem motorisierten Verkehr. Der Fußweg endet auf halber Strecke im Gebiet, was das Durchqueren für Fußgänger unattraktiv macht.

Wir wollen im Gebiet den motorisierten Verkehr so gut es geht vermeiden. Die Autos der Beohner werden am Rand des Gebietes in Parkhäusern untergebracht. Fußgänger und Radfahrer sollen in das Areal geführt werden und zum Bleiben animiert werden.

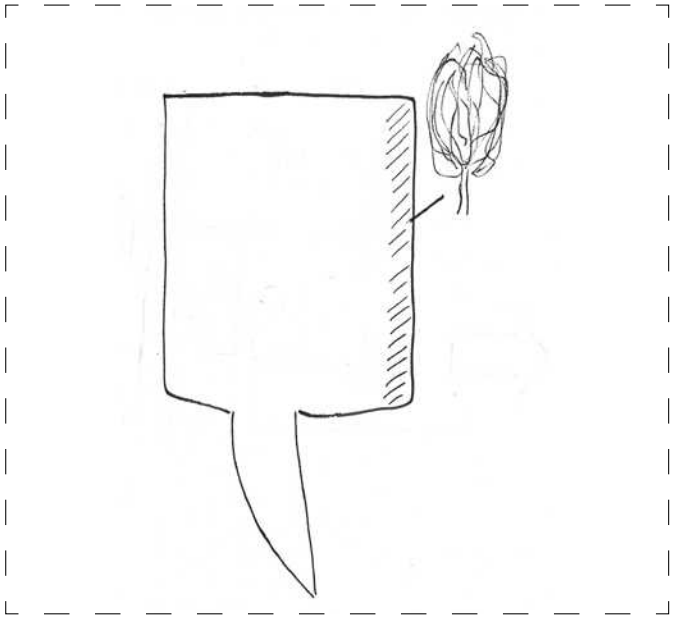


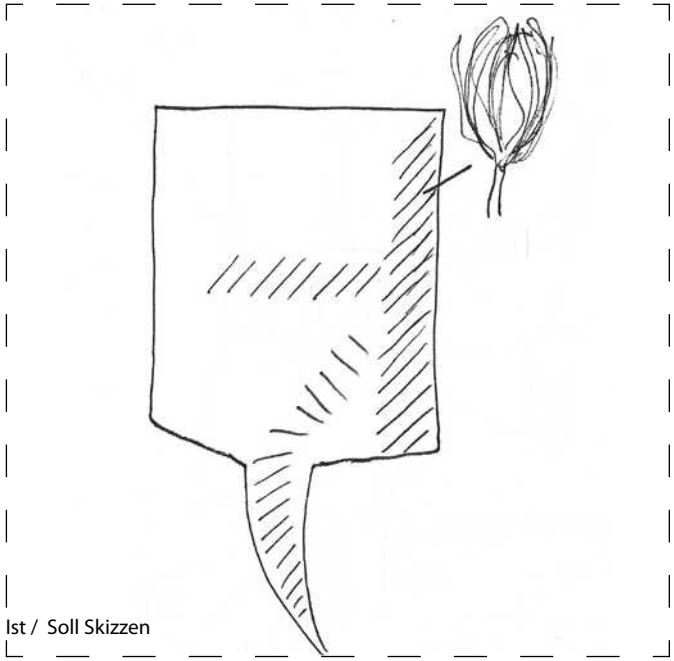


Ist / Soll Skizzen

NUTZUNG

Im Westen und im Osten des Gebietes befinden Gebiete, die hauptsächlich zum Wohnen genutzt werden. das jetzige Industriegebiet unterbricht diese zwei Areale und verhindert eine Verbindung.
Das umgestaltete Gebiet soll diese zwei Teile verbinden, indem Wohnen mit Industrie und Gewerbe verbunden wird. Diese Mischnutzung bringt unterschiedliche Menschen zu unterschiedlichen Tageszeiten für unterschiedliche Tätigkeiten in das Areal.

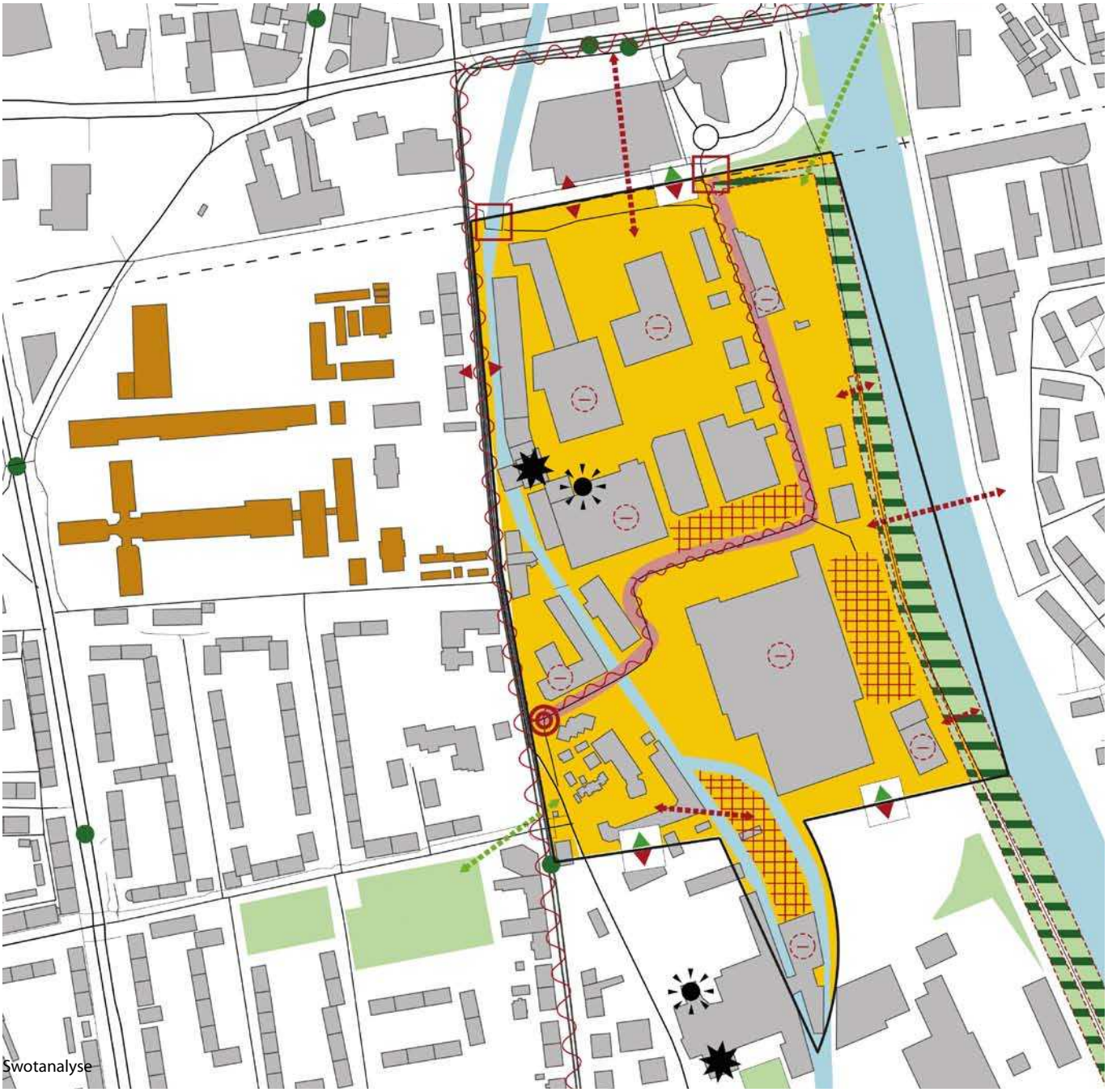




Ist / Soll Skizzen

FREIRAUM

Der einzige Freiraum befindet sich im Osten entlang der Mur in Form von einem Grünraumstreifen. Die Mur ist an der Stelle nur schwer zugänglich, bietet aber Potential für eine Freiraumnutzung.
Mit der Umgestaltung des Gebietes würde der Grünraumstreifen entlang der Mur verbreitert und umgestaltet werden. Auch die Insel im Süden soll öffentlich zugänglich gemacht und als Grünraum genutzt werden. Nach Westen soll eine Freiraumverbindung entstehen, die ansprechend ist, das Areal zu erkunden.



Swotanalyse

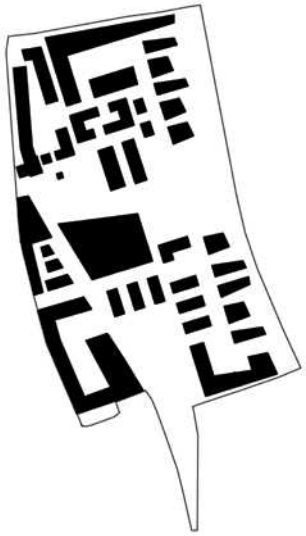

MÄNGEL
EINGANGSBEREICH MIT GESTALTUNGSMÄNGEL
GESTALTUNGSMÄNGEL IM AUßENRAUM
NEUGESTALTUNGSBEDARF FUß/RADWEG
UNÜBERSICHTLICHE VERKEHRSFÜHRUNG
LÄRMEMISSIONEN VERKEHRSSTRAßE
NEBENEINANDER EVTL. KONLFIGIERENDE NUTZUNGEN
TRENNWIRKUNGEN
UNTERGENUTZTE GRÜNFLÄCHE
FEHLENDE WEGEVERBINDUNG
GESTALTERISCHE MÄNGEL
POTENZIALE
UMNUTZUNGSGEBIET / BAULICHE ERGÄNZUNG
SONSTIGE BEBAUUNG
GEWÄSSER
STADTBILDPRÄGENDE BEBAUUNG
GRÜN- UND FREIFLÄCHEN
ENTWICKLUNGSFLÄCHEN GRÜNRAUM
BESONDERE BLICKPUNKTE
BEDEUTSAME EINRICHTUNGEN
HALTESTELLEN
NETZERGÄNZUNGEN FUß/RADWEG
EISENBAHN
N



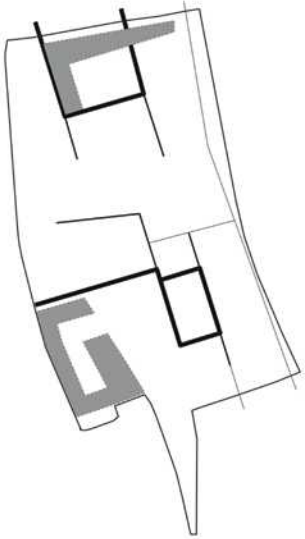
Strukturplan

STRUKTURPLAN

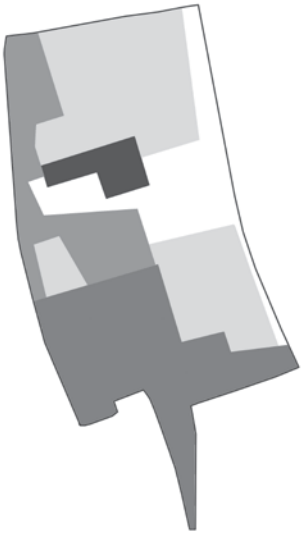
Wir haben uns entschlossen abgesehen von den denkmalgeschützten Gebäuden auch weitere Gebäude aus dem Bestand zu übernehmen, die uns erhaltenswert erschienen sind. Sie sind im Plan schwarz markiert. Weiters haben wir das Gebiet in der Nutzung grob unterteilt. Die lilafarbenen Bereiche sollen zum Wohnen genutzt werden. In den blauen Zonen soll es eine Mischnutzung von Wohnen und Dienstleistungen geben, die den Kern des Gebiets belebt. Die Symbole in den Baufeldern geben an, ob es sich bei der Bebauung um eine blockrandähnliche, zeilenähnliche oder freistehende Bebauung handelt. Je nach Typologie sollen Baufelder geöffnet oder geschlossen werden. Nach außen hin soll das Gebiet umschlossen werden, in der Mitte sollen freistehende Typologien die Dynamik fördern. Die drei Hauptzugänge zu dem Gebiet kommen von Westen und zwei Mal von Norden. Außerdem soll es Brücken für Fußgänger und Radfahrer geben, die das Areal mit der anderen Seite der Mur und der anderen Seite des Mühlgangs in Verbindung setzen. Die Freiraumverbindungen sollen von allen Himmelsrichtungen zusammenlaufen und sich so verbinden.



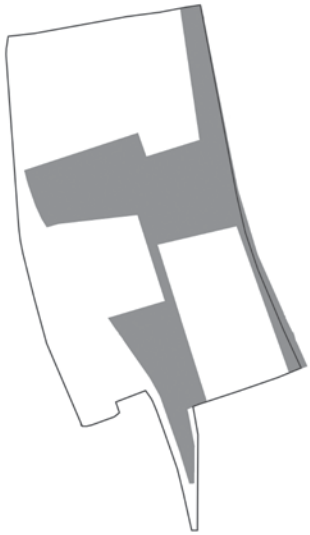
Struktur



Erschließung



Nutzung



Freiraum

KONZEPTPIKTOGRAMME

Am Rand befinden sich die großen Kubaturen, die das Gebiet einfassen. Nach innen werden die Volumen kleinteiliger und weniger massiv. Entlang der Mur befinden sich quer angeordnete Bauten, die die Atmosphäre von der Mur weiter in das Gebiet leiten.
In den großen Volumen im Norden und im Südwesten befinden sich Tiefgaragen um Platz für die Autos der Bewohner und Anrainer zu bieten. Die Erschließung für den motorisierten Verkehr erfolgt über ringförmige Haupstraßen von der Nebenstraßen abzweigen. Die Ringe sind von einander getrennt um eine Nutzung des Gebietes als Abkürzung zu vermeiden.
Die Nutzung wurde weiter unterteilt. Im Norden und im Südosten befinden sich Wohngebiete. Im Süden ist eine Mischnuzung angedacht. Der Westen sollte für Diensleistungen und Büroräume genutzt werden. Im Kern soll der Teil des Gebiets um die Bestandsgebäude für Veranstaltungen genutzt werden.
Der Freiraum verläuft entlang der Mur von Norden nach Süden und bildet eine Verbindung zu den Bestandsgebäuden im Westen und der Insel im Süden.


INNENHOF
PLATZ
LAUBWALD
WILDBLUMENWIESE
MURZUGÄNGE
TERRASSEN
MURZUGÄNGE

Masterplan

MASTERPLAN

Die Mur ist entlang des ganzen Gebiets zugänglich. Eine Brücke verbindet nach Osten hin das Areal mit dem anderem Ufer. Im Park,im Zentrum,befinden sich entlanf des Weges immer wieder terrassenartige Sitzpodeste mit Ausblick auf die Mur. Angrenzend an den Park entsteht im Westen ein urbaner Freiraum der eine Verbindung zur Straße und den öffentlichen Verkehrsmitteln darstellt. Nördlich davon befindet sich ein Innenhof, der als gemütlicher Rückzugsort dienen soll und Restaurants mit Gastgarten bietet. Die Verbindung zur Insel wird durch einen Laubwald geschaffen. Auf der Insel selbst lädt eine Wildblumenwiese zum Spaziergehengehen und Entspannen ein.




SPIELPLATZ
FAHRRADWERKSTATT
KAFFEEHAUS
RESTAUTRANT
JAPANISCHER GARTEN
STRASSENBAHNHALTESTELLE
GRÜNE INSELN

Detailplan

DETAILPLAN

Der urbane Freiraum im Zentrum des Gebiets bietet Platz für Kaffeehäuser, Restaurants und Dienstleistungen, wie zum Beispiel Fahrradwerkstätten. Die Straßenbahnhaltestelle soll gleich auf der anderen Seite des Mühlganges errichtet werden und ist über einen breiten Steg über den Mühlgang gut erreichbar, da die ersten zwei Geschosse des Gebäudes geöffnet sind. Auf dem Platz selbst sind begrünte Sitzflächen verteilt, die als Ruheinseln dienen. In der Mitte befindet sich eine Kiesfläche mit weiteren Sitzgelegenheiten, der Wasserfläche und natürlicher Beschattung. Der Spieplatz ist vom Kaffeehaus aus gut überschaubar, so können die Kinder auch von dort aus beaufsichtigt werden. Angrenzend an den urbanen Freiraum im Osten sind die Veranstaltungszentren untergebracht.



STADT.BAHN.FLUSS

Entwerfen 2

SS 2018



Marina Kößler
Tanja Edina Weinzettl

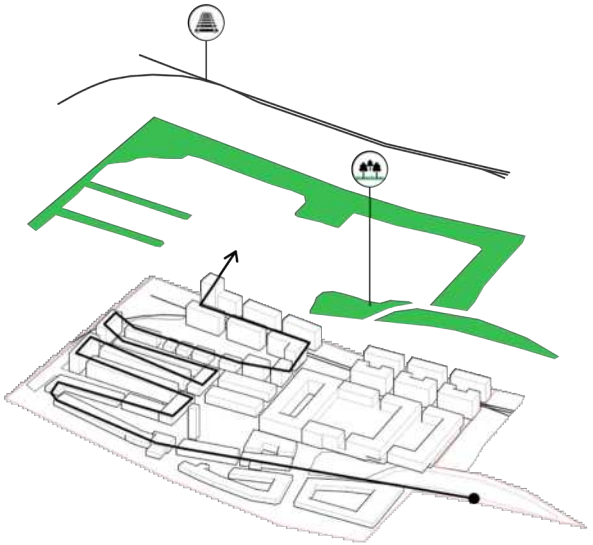
TU Graz
145 Institut für Städtebau

AUTORINNEN

Marina Kößler
01620058
Tanja Edina Weinzettl
01624537

Entwerfen 2
SS 2018
Radostina Radulova-Stahmer

Institut für Städtebau
Technische Universität Graz
Rechbauerstraße 12/II
A-8010 Graz



STADT.BAHN.FLUSS.

Identitätsträger an den Grünraumtaschen schaffen lebendige Vielfalt

Das Projekt “Stadt. Bahn. Fluss” will im wertvollen Stück Stadt an der Puchstraße, das direkt am Fluss, der Mur liegt, qualitativ hochwertige Räume schaffen, wobei ein gesunder Mix an Nutzungen im Gebiet angesiedelt werden soll. Identitätsträger wie der Wasserturm, sowie die neu gestalteten Bahnschienen geben dem Ort seine eigene einzigartige Stimmung. Grünraumtaschen, die immer wieder in die Zwischenräume der Gebäudestruktur hineinragen sollen ein wohliges Umfeld für Bewohner und Bedienstete schaffen. Die Nutzungsmischung aus Wohnen, Freizeit, Gewerbe und Dienstleistung garantieren eine gesunde Abwechslung und Ausgewogenheit. Einige Bestandsgebäude waren erhaltenswert, ihnen wurde zum Teil eine neue Nutzung gegeben. Beispielsweise der ehemalige Schlachthof dient, um den Rest des Gebietes autofrei zu halten, als Parkhaus für Bewohner, Arbeiter und Besucher.

SKIZZEN IST-SOLL

Ist- Zustand

Struktur



Soll- Zustand



Ist- Zustand

Erschließung



Soll- Zustand



Ist- Zustand

Erschließung



Soll- Zustand

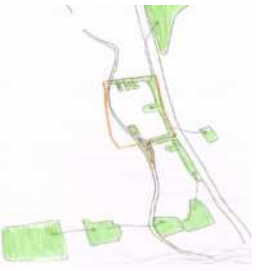


Ist- Zustand

Nutzung

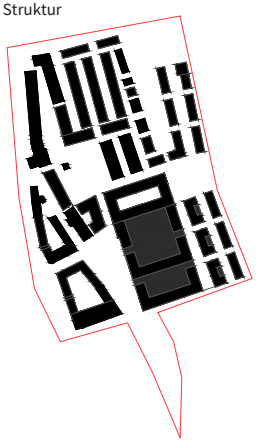


Soll- Zustand

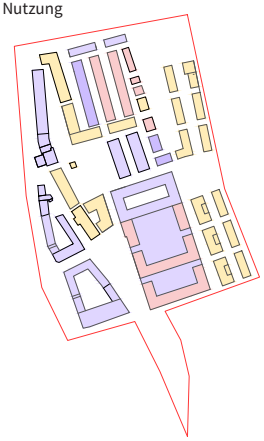


ENTWURFSDIAGRAMME

Struktur



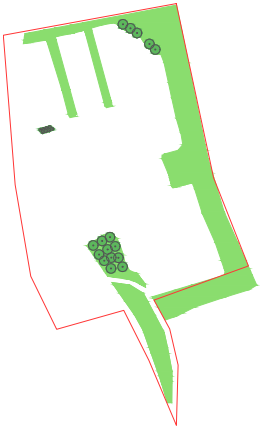
Nutzung

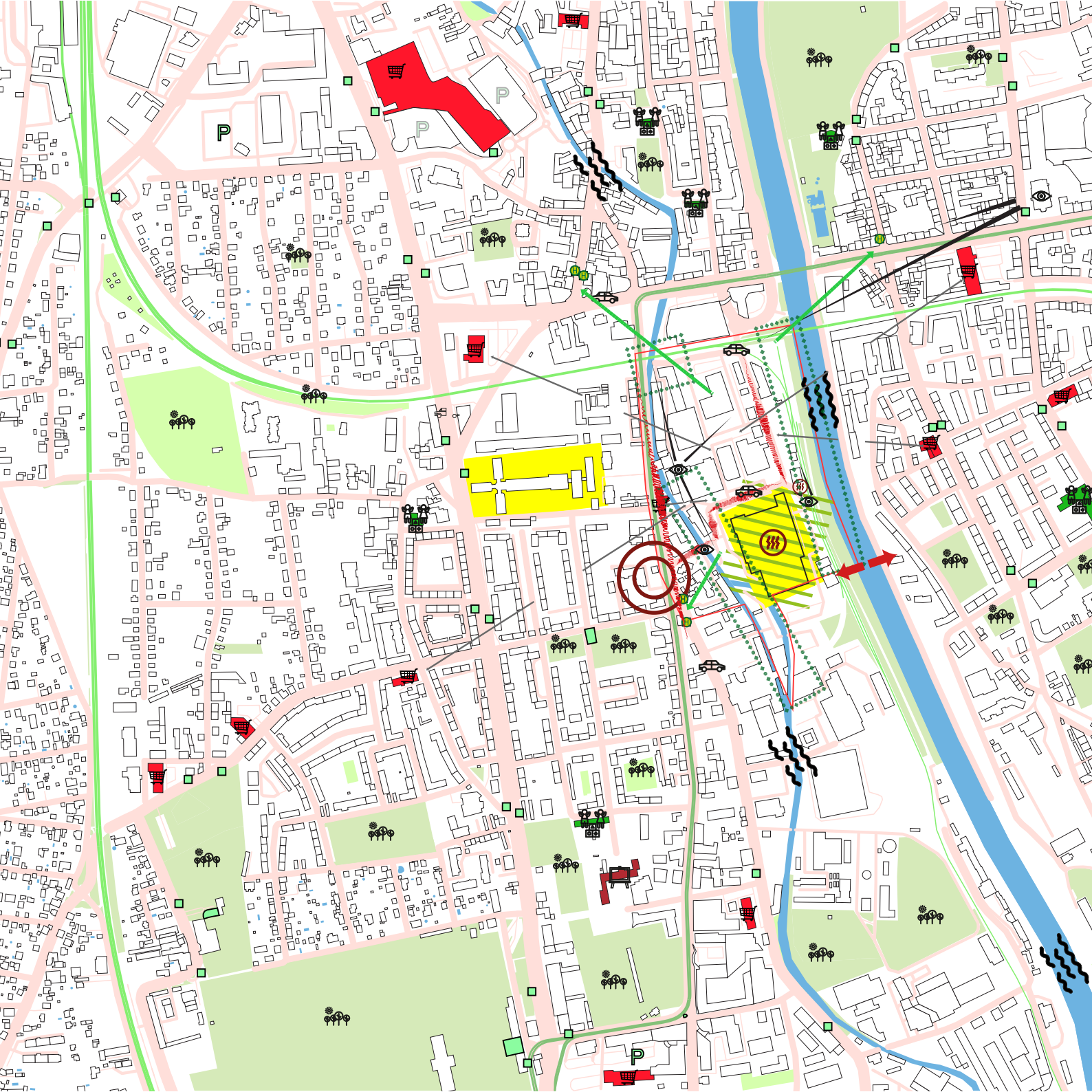


Erschließung



Freiraum







SWOT ANALYSE

MÄNGEL / HANDLUNGSERFORDERNISSE

Nutzung

Problematik Nutzerakzeptanz

Gestaltung

unübersichtliche Verkehrsführung

unangenehme Gerüche

Verbindung

Lärm durch Verkehr

Entfernung zu Supermärkten

fehlender Übergang/ Fußweg

QUALITÄTEN / POTENTIALE

Nutzung

Potential für zusätzlichen Grünraum

Potential für Bestandumnutzung

Grünraum/ Parks

Gestaltung

Haltestellen

Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel

Bim

Verbindung

Blickbeziehungen

Kindergarten

Volksschule

Gewässer

SONSTIGES

Gebietsgrenze

Bebauung



Strukturplan

Strukturplan 1:5000

Nutzung

Mischnutzung
Wohnen/ Freizeit/ Arbeiten

Wohnen

Gewerbe/ Dienstleistungen

Gestaltung

Bim-Haltestellen

P Parken

Grünraumverbindungen

Über- und Durchgänge

Verbindung

Rad- und Fußwege

Einwirkungskreis öffentlicher Verkehr

geschlossene Bebauung

offene Bebauung

Sonstiges

Bestand

Wasser

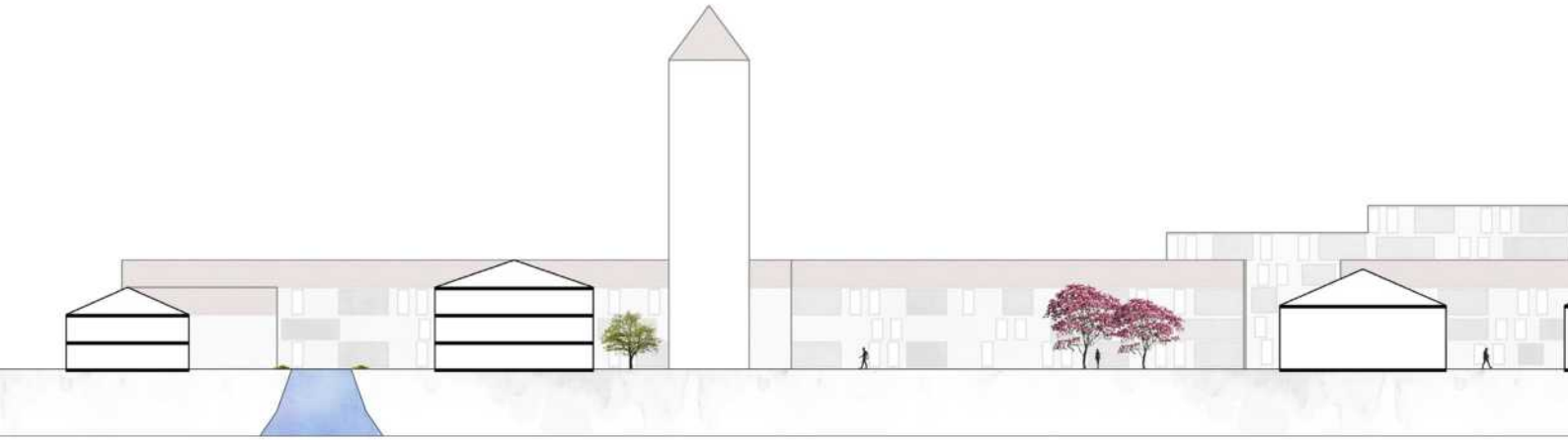
Grünraum

STRUKTURPLAN

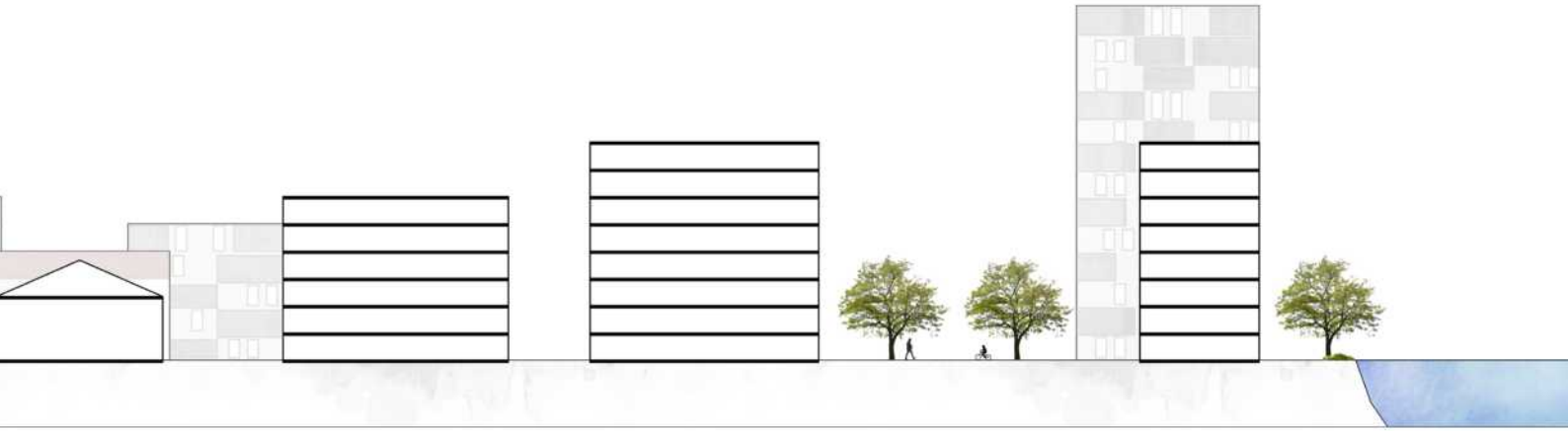
Die in der SWOT-Analyse hervorgehobenen Mängel des Gebietes werden in Qualitäten umgewandelt. So wird zum Beispiel der bereits vorhandene Grünraum ausgebaut und zu einem Grünraumnetz verbunden. Einkaufsmöglichkeiten und andere Dienstleistungen des täglichen Bedarfs werden rund um den neu gestalteten Platz angeordnet, um den täglichen Bedarf zu erleichtern. Es entsteht ein homogener Nutzungsmix der Platz für Bewohner und Unternehmer bietet. Durch das in einem Bestandsgebäude untergebrachte Parkhaus bleibt der Rest des Areals autofrei und bietet Wege für Radfahrer und Fußgänger.

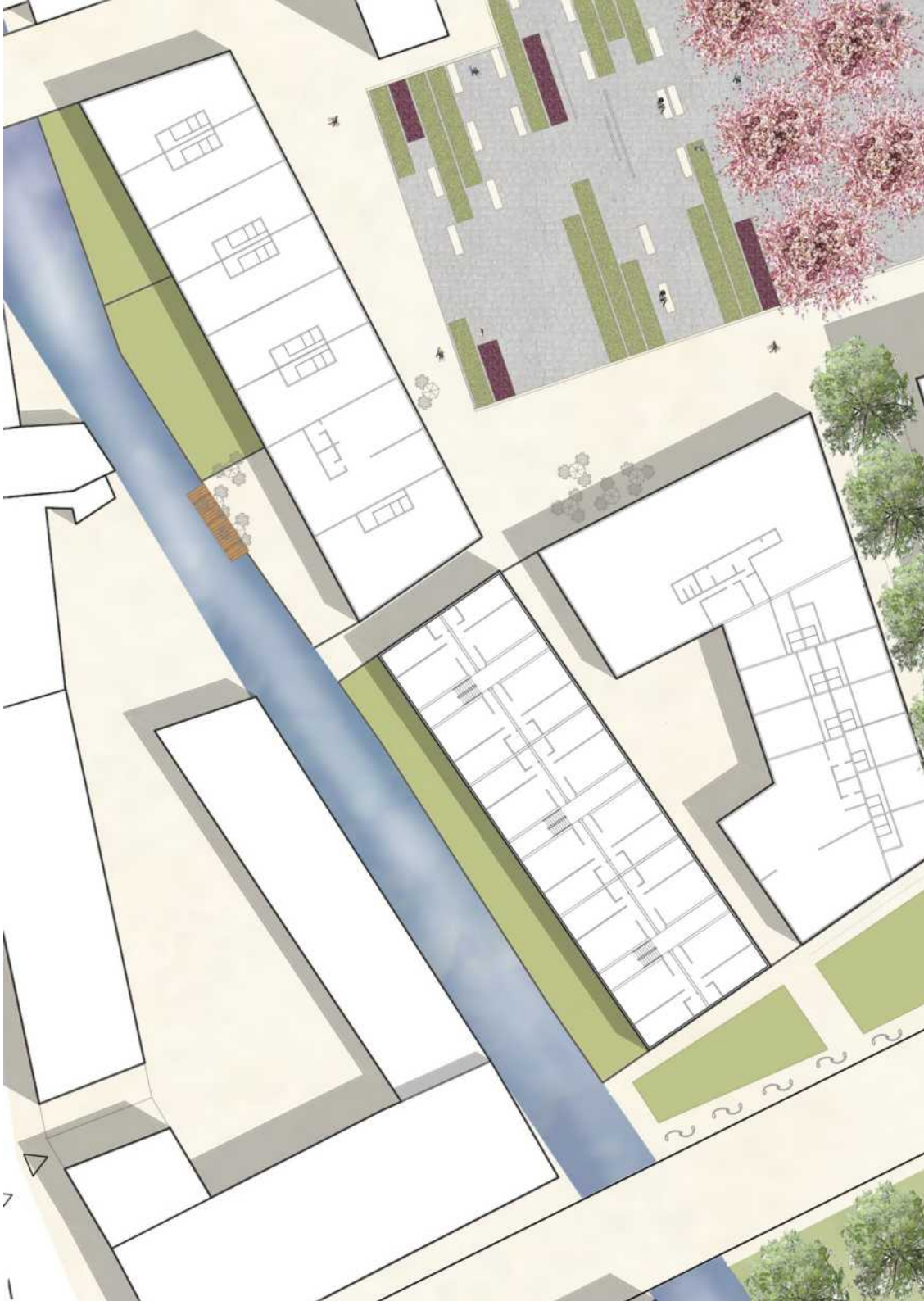
Entwurf im Lageplan


Sportplatz
Obstbaum, Urban Gardening
Sportplätze
Freiraumtreppe
Park
Platz
Loftbüros
Veranstaltungen
Dienstleistungen
Büro
Wohnen
Wohnen + EG
Wohnen, Dienstleistungen



Schnittansicht





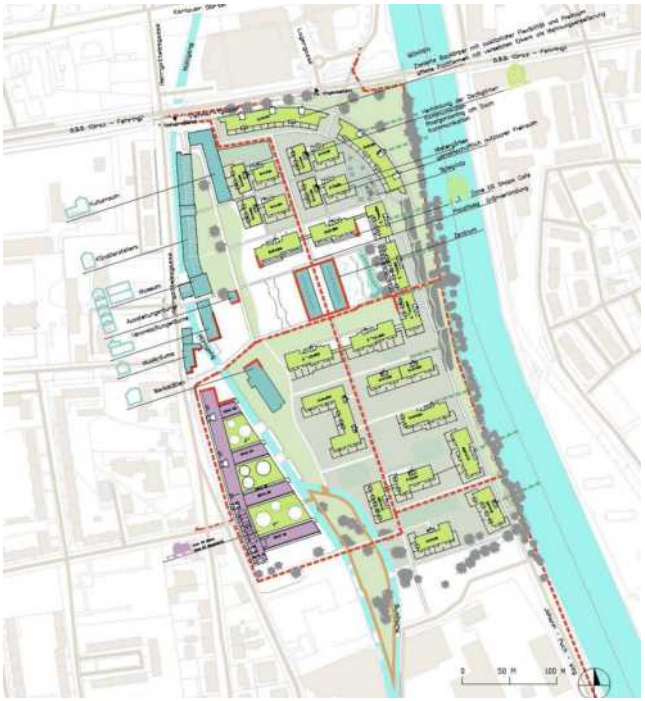
Detailplan





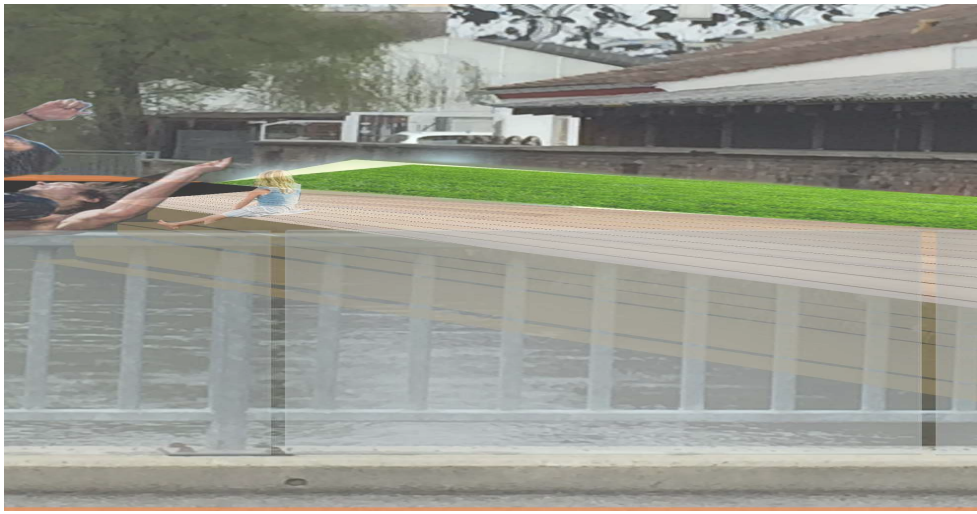
URBANER LEBENSRAUM AM WASSER

ENTWERFEN 2 SS 2018



CONNERT Paul

145 Institut für Städtebau



AUTOR(INNEN)/AUTHOR

CONNERT Paul
1226068

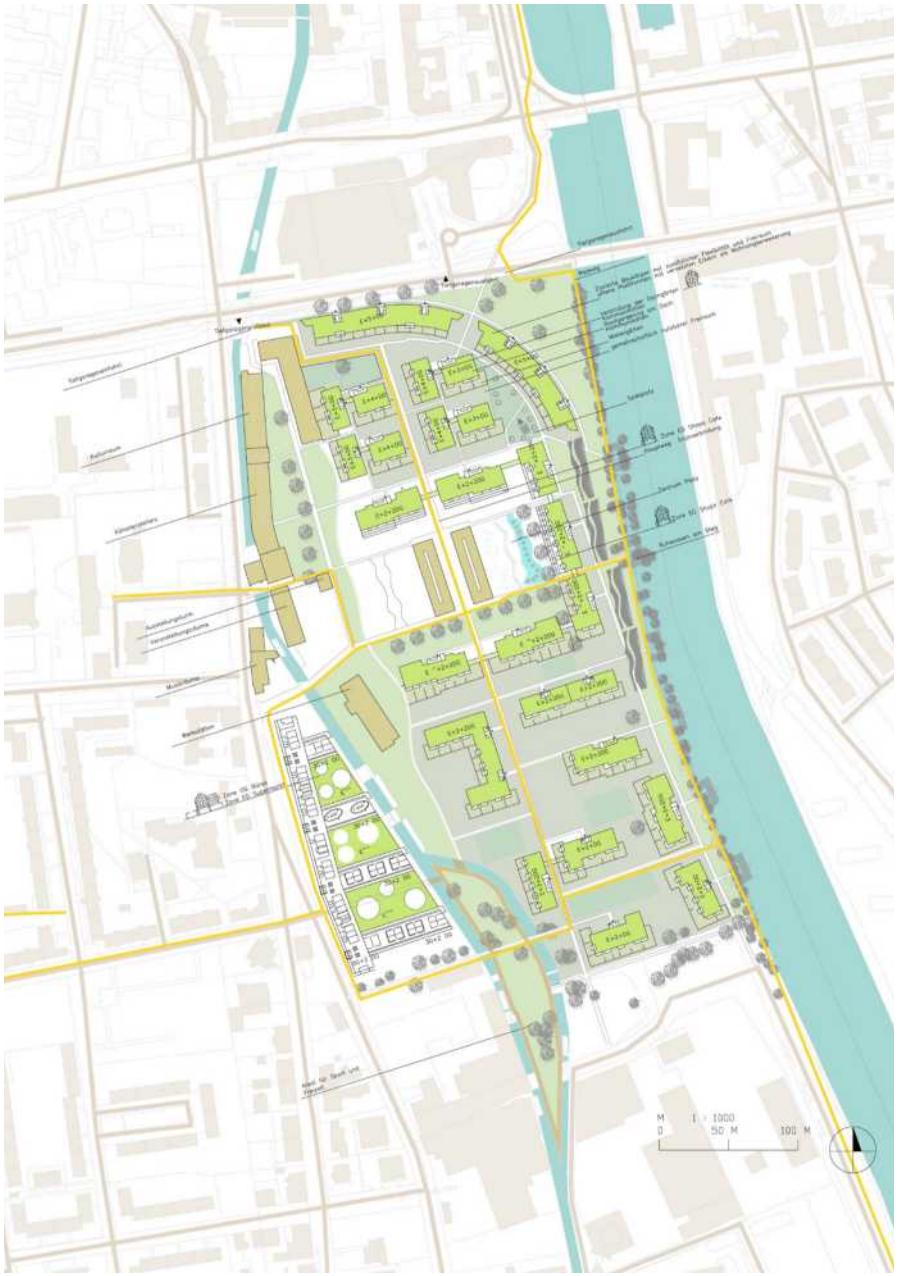
Entwerfen 2
WS 2017
Radostina Radulova-Stahmer
Institut für Städtebau
Technische Universität Graz
Rechbauerstraße 12/II
A-8010 Graz



URBANER LEBENSRAUM AM WASSER

Untertitel/subtitle

Viele Leute liegen an den Stegen, da das Wasser ein Elementarer Bestandteil der Stadt ist.



Gebietsansicht

EIN NEUES STADTVIERTEL

In meinem Gebiet, schaffe ich ein neues Stadtviertel, welches eine vielzahl an Freizeitmöglichkeiten für alle Generationen bietet.

Zusätzlich ist es frei vom Autoverkehr, und bietet eine vielzahl an Freizeitaktivitäten.

Wie etwa eine Insel, welche zum inlineskaten radfahren oder schwimmen benutzt werden kann.
Da das Areal am Wasser liegt, ist es über einen Radweg an den Murfluss angebunden, und bietet auch Stege von welchen die Aussicht an das andere Ufer genossen werden kann.
Im Westen gibt es supermärkte einkaufszentrum im Kellergeschoß, wo sich darüber Büros befinden welche einen direkten Zugang ins Grüne haben und auch einen Anschluss an die Große Sport und Freizeitinsel haben. Weiters gibt es im Süden kleinere Wohneinheiten mit Gärten. Im Norden wird das gesamte Areal durch die gekrümmten Baukörper von Lärm abgeschottet. Es gibt aber auch ein Zentrum. gia si

UMNUTZUNG BESTEHENDER GEBÄUDE

Es werden bestehende Gebäude je nach Anforderung umgenutzt. Disco bei Nacht,anstatt eines Marktes am Tag





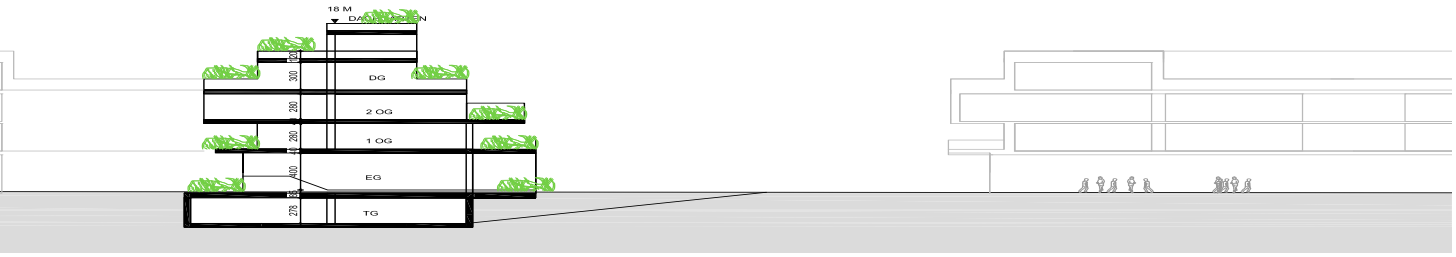
Ausstellungshalle

URBANES LEBEN

Anhand des Schnittes, sieht man den alltäglichen Lebensraum in meinem Gebiet,es gibt 3 bis 5 geschoßige Gebäude, welche terrassiert sind und im Erdgeschoß Cafés oder Geschäfte wie Supermärkte und andere Dienstleistungen beherbergen sollen. Weiters sieht man dass es sehr viel Grünraum gibt da dieser wichtig ist um eine gute Lebensqualität zu erreichen. Dieser zieht sich großteils bis in das Dachgeschoß hinauf.

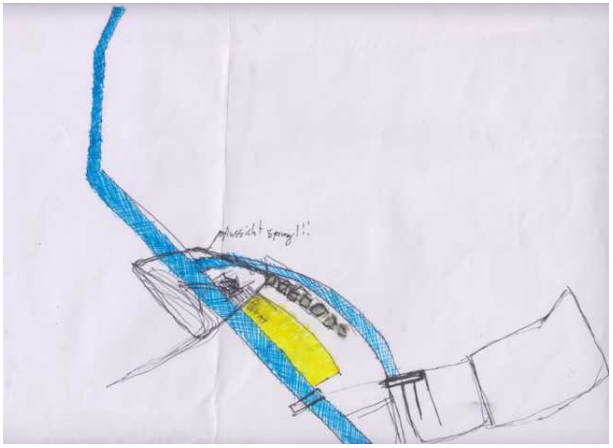


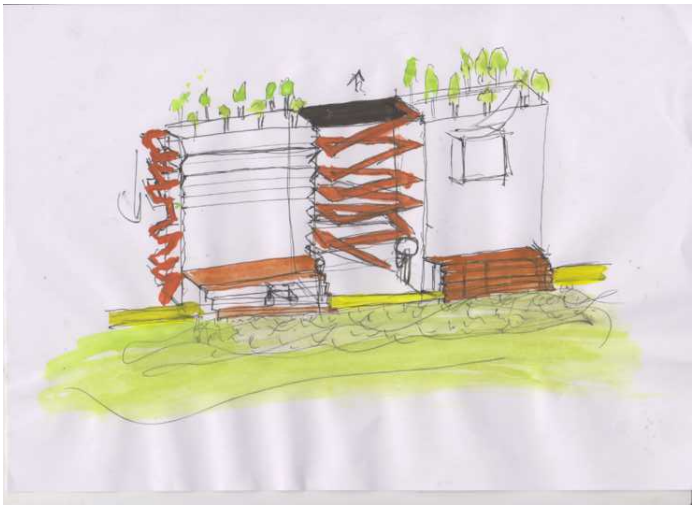
Schnitt

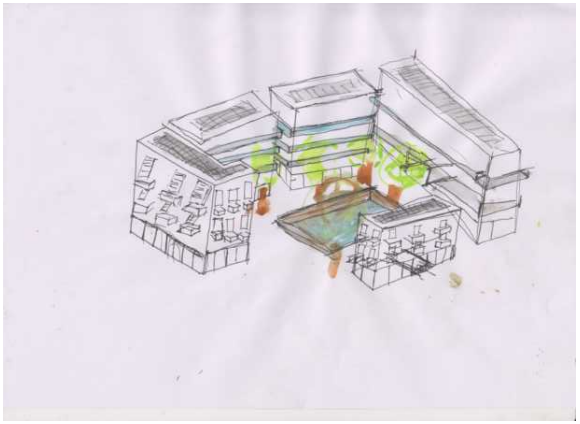

18 M
DG
2 OG
1 OG
EG
TG

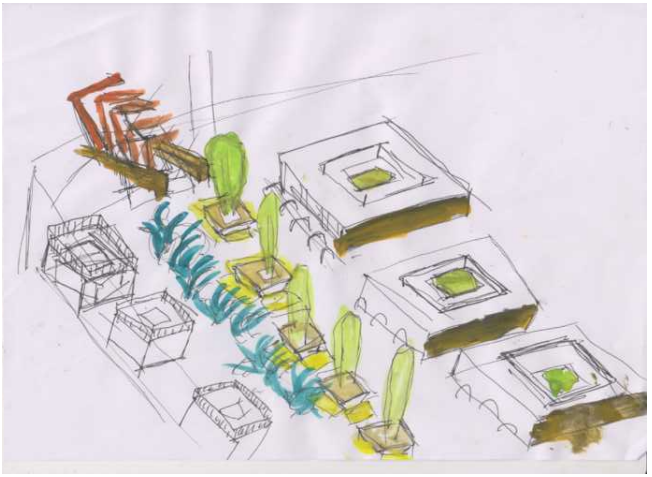
FREIZEITEINRICHTUNGEN

Ein sehr wichtiger Faktor in einem Urbanem Umfeld, sind alle möglichen Möglichkeiten, sich seine Freizeit so gut wie möglich frei und ohne hohe kosten zu gestalten.
Auß diesem Grund, hab ich mir überlegt sehr viele Freizeit-möglichkeiten für viele Menschen zu schaffen.



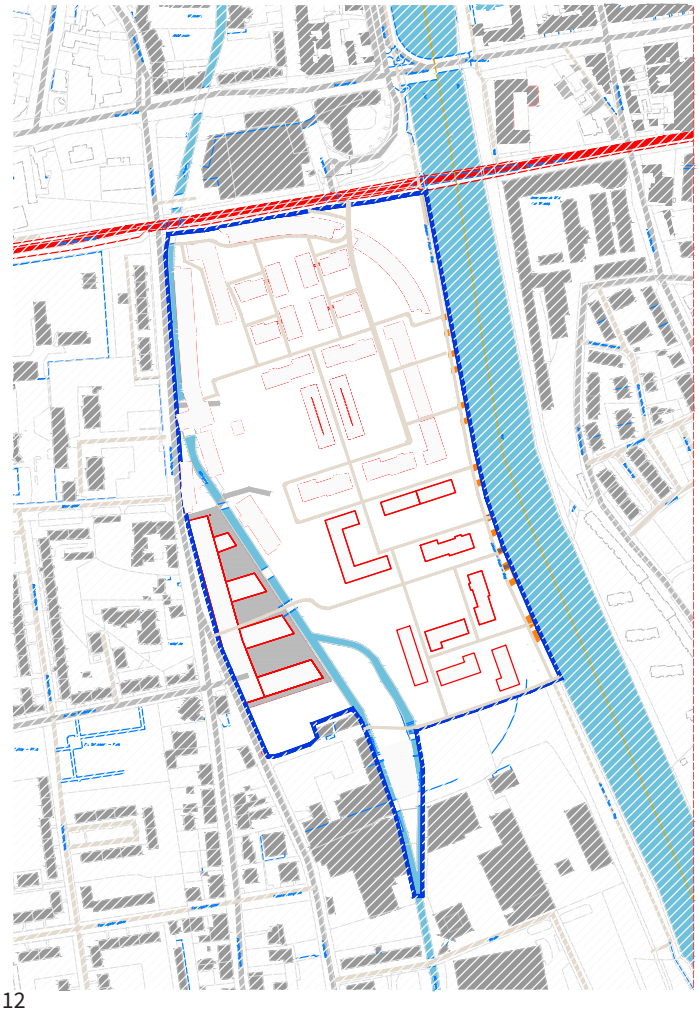






UMWANDELBARE RÄUME

Viele Räume sind umwandelbar und vielseitig Nutzbar





Bildunterschrift/caption







HYBRID STRIPE

Entwerfen 2 SS 2018



Philipp Kipke
Roydev Dineslav

TU Graz
145 Institut für Städtebau

AUTOR(INNEN)/AUTHOR

Kipke Philipp
Mat.Nr.: 01617521
Roydev Dineslav
Mat.Nr.: 01331543

Entwerfen 2
SS 2018
Radulova-Stahmer Radostina

Institut für Städtebau
Technische Universität Graz
Rechbauerstraße 12/II
A-8010 Graz

HYBRID STRIPE

MANIFEST

Die am Rand liegenden Gebäude sind so angeordnet dass sie den Kern des Gebiets vor dem Lärm der umliegenden Infrastruktur schützen ohne den Zugang zu diesem zu behindern.
Durch die zentrale Hauptachse kann das ganze Gebiet erschlossen werden und bietet Zugang für Anwohner und Lieferanten.
Das Zentrum wartet mit “Soulfood” auf, Gastronomie und Kunst sorgen für ein passendes Ambiente in den historischen Markthallen und den umliegenden Gebäuden.
Von dort kann es dann weiter zum Murplatz gehen, eine guter Ort für Sport, Entspannung oder freie Gedanken im Schatten eines Baumes.
Ein weiterer delikater Punkt des Projekts ist die kleine Filetinsel am südlichen Rand des Gebiets.
Um die Zukunft möglichst gewissenhaft und in ökologischem Kontext zu erziehen, gibt es auf der „Öko-Insel“ sowohl einen Bereich für Gewächshäuser als auch einen Kindergarten.

Der Name „Hybrid-Stripe“ rührt von den verschiedenen Nutzungen die hier Platz finden: Ateliers, Dienstleistungen und Wohnraum sind auf dem ganzen Gebiet zu finden.



Konzept

KONZEPT

Das Konzept wuchs von außen nach innen.
Außer den zentralen Markthallen, dem Turm sowie dem denkmalgeschütztem Kaffeehaus fing alles mit einem „Weißplan“ an.
Als Ergebnis der Analysen wurden die zunächst die Lärmquellen isoliert, was zu einer hohen Bebauung am Rande des Gebiets führte.
Diese „erste Reihe“ ist hauptsächlich als Raum für Dienstleistungen und Ateliers gedacht. Danach wurde eine schlüssige Bebauung mit funktionierender Hauptzirkulation geplant. Um Graz treu zu bleiben wurde auf geschlossene bzw. (unter Berücksichtigung des Bestandes und der Zirkulation) auf offene Blockrandbebauung gesetzt. Ein wichtiges Thema waren dabei immer die Blickbeziehungen sowie die Fahrradhighways. Eine flüssige und nachhaltige Erschließung diente in vielen Punkten als Anhaltspunkt für die Formen der neuen Bauten.
Der offene Park westlich der Markthallen dient der sportlichen und geistigen Betätigung, neben entsprechenden Anlagen ist auch Platz für Ausstellungen der umliegenden Ateliers und Büros geplant. Die Vielfältigkeit dieses Bereichs wird von diversen (Obst-)Bäumen unterstrichen.

Der Teil südlich der Hauptachse ist nicht weniger durchmischt, wenn aber doch beruhigt. Die Bebauung westlich des Mühlgangs dient am äußeren Rand dem Schallschutz während dicht gedrängte Häuser im holländischen Stil beide Seiten des Gewässers säumen.
Die Murinsel selbst dient als Ort des ökologischen Wachstums. Das Programm für diesen wasserumfliessten Bereich besteht aus Grünflächen, Gewächshäusern und einem Kindergarten.
Dies soll den Kindern ein Gefühl für Natur und Nahrung geben sowie ihr Immunsystem unterstützen.
Zwischen Öko-Insel und Mur befindet sich ein Park welcher mit Obstbäumen und sonstigen Pflanzen geschmückt ist.
Wenn man ein ruhigeres Stück Grün sucht ist man hier richtig.

SCHNITT

Der Schnitt blickt rechtwinklig durch den Turm geschnitten Richtung Norden.

Der Mühlgang grenzt das Gebiet von der Hauptverkehrsachse „Herrgottwiesgasse“ ab, zwischen dem Gewässer und der Schallschützenden Bebauung mit 4-5 Stockwerken befindet sich ein Fahrradhighway. Der ansehnliche Turm wird von einem Vorplatz in Perspektive gestellt.
(Die Uhrwerke des Turm werden im Zuge der Bebauung repariert.)
Die hölzerne Bebauung im Hintergrund sind die Parkhäuser.



Der Murplatz bietet Platz für sportliche und geistige Aktivitäten.
Die belebten Markthallen und deren Zwischenplatz dienen dem gebiet als Zentrum und Treffpunkt.



AKTUELLER ZUSTAND

Unser erster Besuch auf dem Gelände legte auch gleich offen, welcher Bestand erhaltenswert ist.

Während der Blick über das Gelände huschte, blieb er an dem emporragenden Uhrturm kleben. Dieser ist vollständig ausgebaut, jedes Stockwerk beinhaltet Küche und Nasszelle. Der erste Fixbestand war gefunden.

Neben dem Turm befindet sich eine weitere Auffälligkeit. Das Atelier am Mühlhgang ist zwar architektonisch nicht so wertvoll, doch die Nutzung wurde von uns ebenfalls in den zu erhaltenden Bestand gezogen. Nach weiteren Analysen des Geländes fanden wir noch zwei weitere Ateliers. Außerhalb des Geländes befinden sich die Taggerwerke, deren hohen Außenwände inzwischen als Leinwand für Kunstschaffende dienen. Ein Leitthema für das Projekt war geboren. Die Kunst und Raum für ihre Erschaffer. Ateliers gehören zu dem Gelände.

Die zwei zentralen Markthallen in der Mitte des Gebiets dienen heute immer noch ihrem Zweck.
Die schönen, gusseisernen Konstruktionselemente mit Galerie bieten eine perfekte Grundlage für Gastronomie mit „Warehouse“-Ambiente.
Ein, zwei gekühlte, gezapfte Erfrischungsgetränke. Prost!



MARKTHALLEN



TURM



ATELIER



VORPLATZ

NUTZUNG

Anmerkung:
Alle Gebäude verstehen sich als Hybridbauten, ihre Farben geben nur eine proportionale Mehrverteilung der Hauptnutzung an.

Rot: Die Ateliers befinden sich in den hohen, lichtdurchfluteten Gebäuden

Gelb: Die Wohnbauten befinden sich zumeist im Inneren des Gebiets. Moderne Standards in Planung und Bau erlauben jedoch auch straßenseitige Bebauung.

Blau: Die Räume für Dienstleistungen befinden sich über das ganze Gelände verteilt.
Je nach Bedarf gibt es verschiedene Vorteile: Gute Anbindung, Zentrumsnah oder beruhigter Bereich.

Orange: Die Gastronomie ist in den zentralen Gebäuden und am Murplatz angeordnet.

Grün: Die Öko-Insel beinhaltet teils exotische Fauna, teils Nahrungsmittelproduktion. Der ebenfalls dort ansässige Kindergarten wird zu keinem der vorherigen zwei Themen gezählt.





COLLAGE



COLLAGE

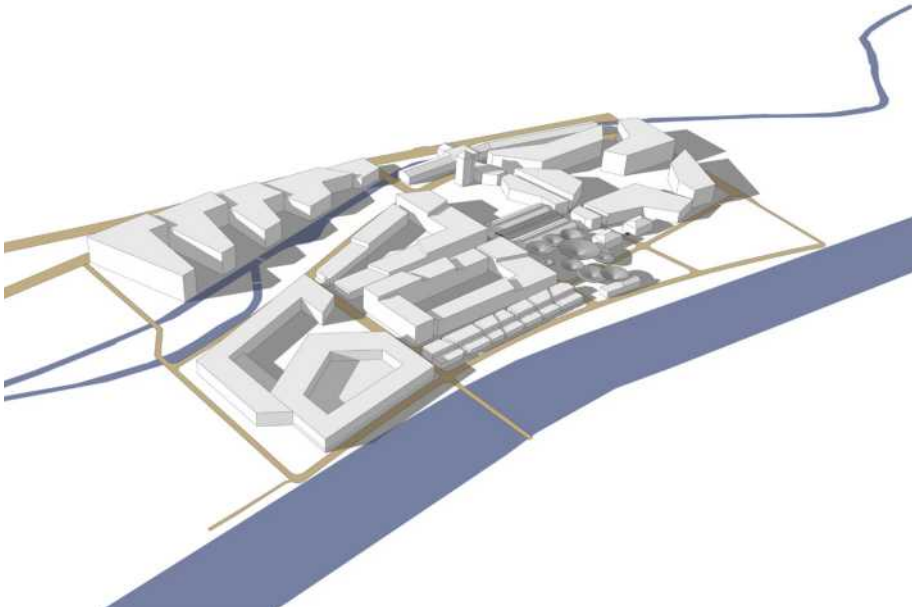


QUELLEN/REFERENCES

Everything is original.
All rights reserved.

RIVER VIEW

Entwerfen 2 SS 2018



Langthaler Sophie
Melcher Jacqueline

TU Graz
145 Institut für Städtebau

AUTORINNEN

Langthaler Sophie
01531431
Melcher Jacqueline
01630362

Entwerfen 2
SS 2018
Radostina Radulova-Stahmer

Institut für Städtebau
Technische Universität Graz
Rechbauerstraße 12/II
A-8010 Graz

RIVER VIEW

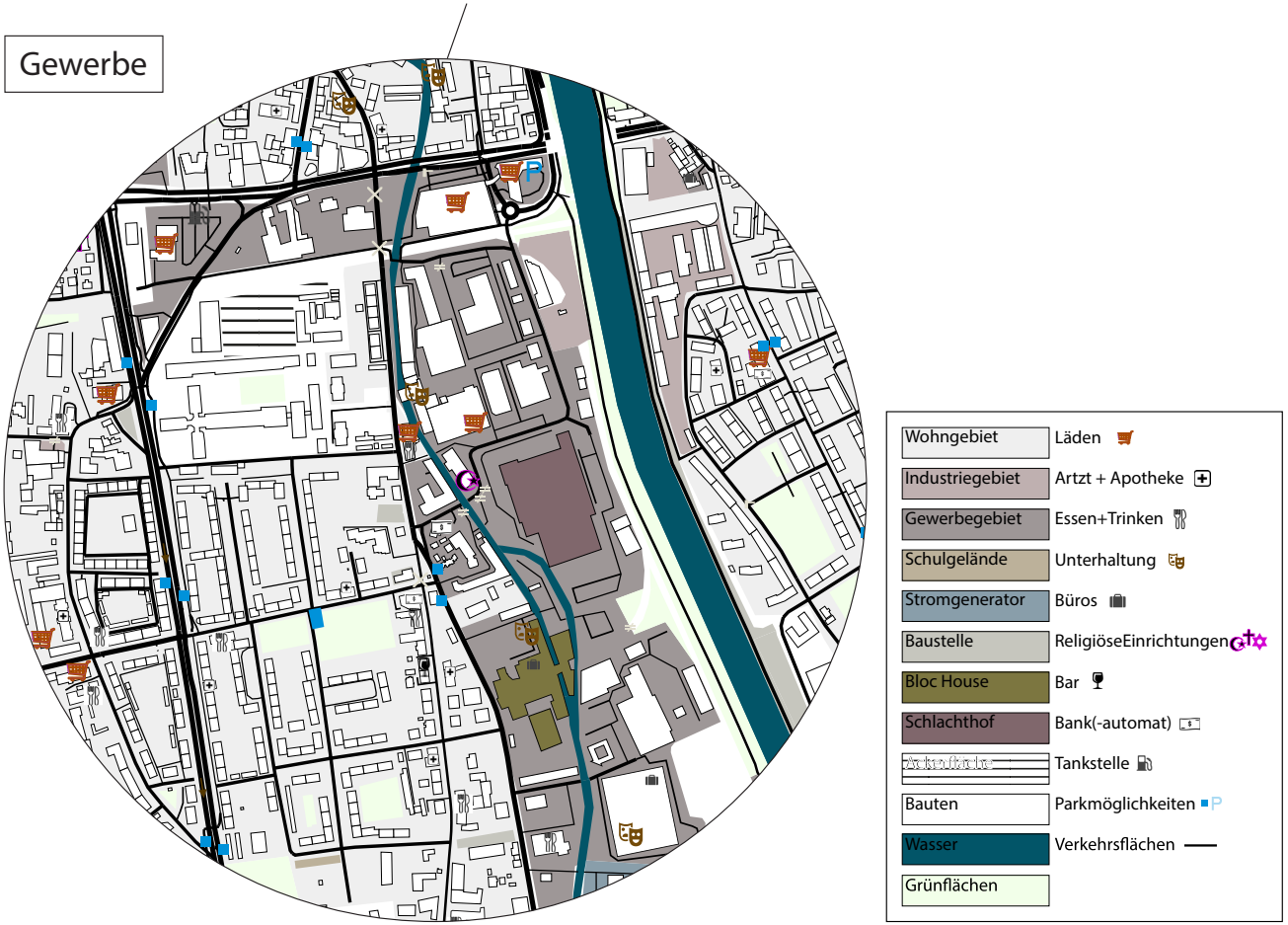
Bei der ersten Begehung ist uns sofort das Potential des Bauplatzes aufgefallen, insbesondere durch den Mühlgang und der Mur, wobei allerdings der direkte Zugang zum Wasser leider fehlt. Des Weiteren wird das ansonsten sehr attraktive Bebauungsgebiet durch fehlende Grünflächen und durch ein unausgereiftes Verkehrsnetz stark beeinträchtigt.

Trotz der vorherrschenden Industriebebauung ist der Kern des Bebauungsplatzes mit den beiden Markthallen und dem Wasserturm sehr erhaltenswert.

Darum haben wir uns zum Ziel gesetzt, ein Zentrum zu schaffen und des darüber hinaus genügend öffentlichen Grünraum zur Verfügung zu stellen, der zum Verweilen einlädt. Hierbei soll auch ein besonderes Augenmerk auf den Ausbau der Nahversorgung gelegt werden.

Das Verkehrsnetz werden wir von Grund auf erneuern und dabei besonderen Wert auf die Entlastung des Wohngebietes von motorisierem Individualwert legen, indem wir neben einem Einbahnsystem auch genügend Fläche für Fuß- und Radwege einplanen werden.

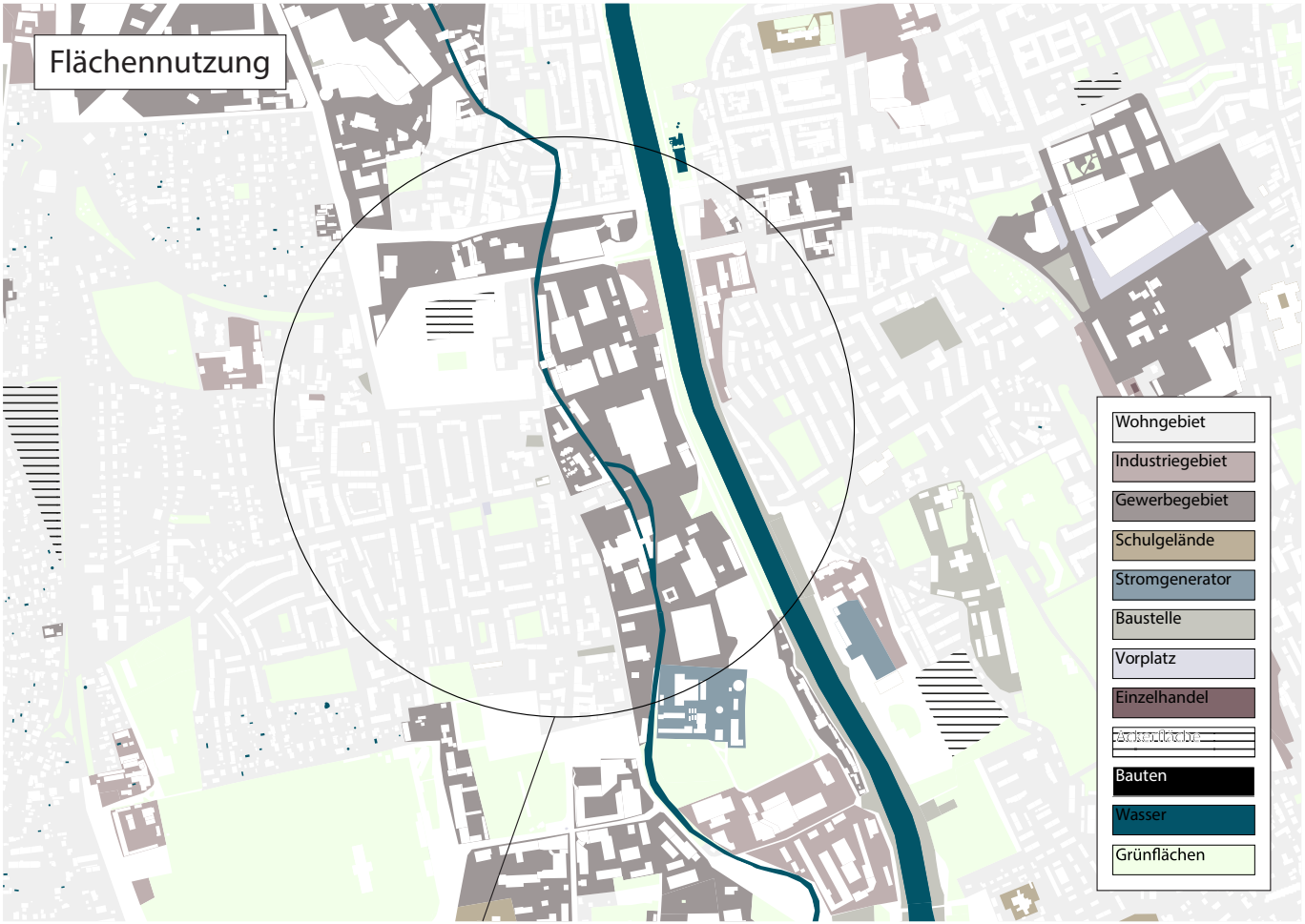
ANALYSE GEWERBE



ANALYSE VERKEHRSFLÄCHEN



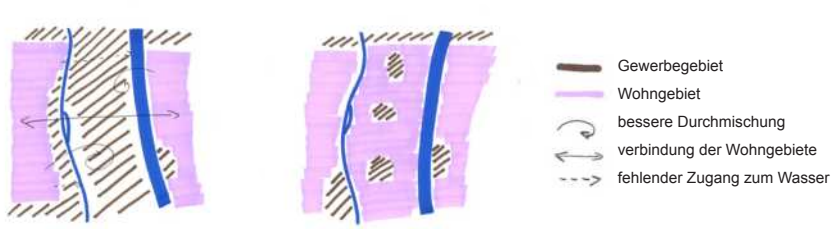
ANALYSE FLÄCHENNUTZUNG



ANALYSE GRÜNFLÄCHEN



IST-SOLL ZUSTAND



„Durchmischung fördern; Wasserzugang ermöglichen“

Erkenntnis:
Bei der Flächennutzung sticht ins Auge, dass die Gebiete Wohnen und Gewerbe strikt von einander getrennt sind. Die Wasseradern bilden zum Teil natürliche Grenzen, bzw. versperrt das Gewerbegebiet großteils den Zugang zum Wasser.

Ziel:
Die verschiedenen Nutzungen besser durchmischen und fienen atraktiven Zugang zum Wasser für die Wohngebiete schaffen.



„Vorhandene Grünflächen aufwerten & neue schaffen; Erreichbarkeit stärken“

Erkenntnis:
Es existieren zwar bereits einige Grünflächen, diese sind jedoch schwer zugänglich und daher wenig genützt. Auch sind diese oft heruntergekommen oder zu weit weg um sie von unserem Gebiet aus schnell und problemlos nutzen zu können.

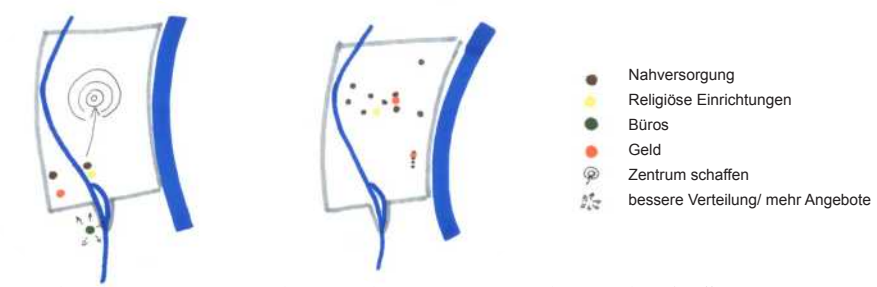
Ziel:
Eine bessere Einbindung und Aufwertung vorhandener Grünflächen soll vorgenommen werden. Des weiteren sollen auch neue, qualitativ hochwertige Grünflächen geschaffen werden. Mit hilfe dieser Grünflächen soll auch gleichzeitig ein atraktives Verkehrsnetz für Fußgänger und Radfahrer rund um unsrer Gebiet entstehen.



„Mobilitätsnetz verdichten; Barrieren abbauen“

Erkenntnis:
Das Gebiet ist im sehr gut an die Stadt angebunden, jedoch ist das Verkehrsnetz an vielen Stellen überlastet bzw. für Fußgänger und Radfahrer sind kaum Wege vorhanden. Die vielen Sackgassen und Sperren sind nicht unbedingt förderlich für den Fluss des motoriesierten individual Verkehrs und selbige sind auch für Fußgänger und Radfahrer vollkommen unvorteilhaft. Des weiteren herscht im Bereich der Kreuzung Hergottwiesengasse-Puchstraße-Großmarktstraße das pure Kaos.

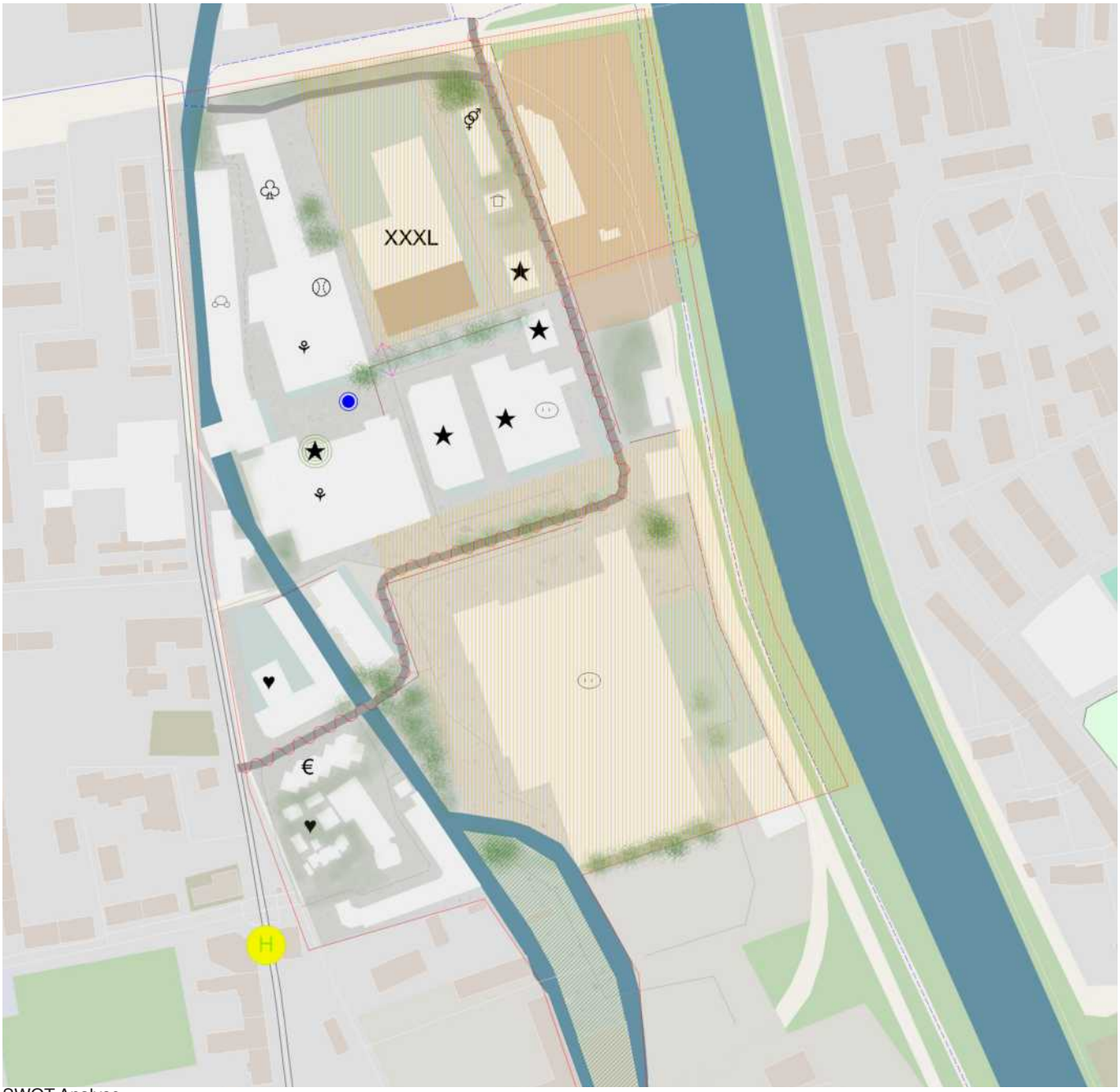
Ziel:
Das Verkehrsnetz verdichten und fehlende Verbindungen, vorallem zum Wasser nachrüsten. Des weiteren soll eine Lösung für den Brennpunkt Kreuzung gefunden werden und wesentlich bessere Bedinnungen für Radfahrer und Fußgänger geschaffen werden.



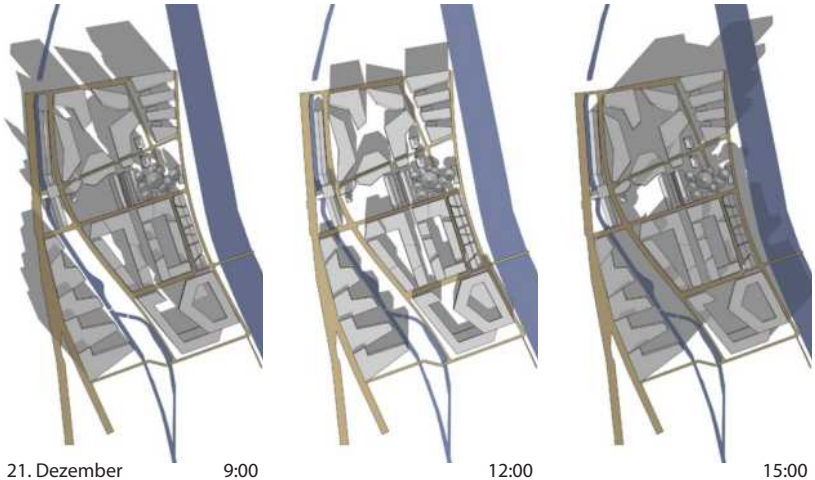
„Nahversorgungsangebot ausbauen & zentalität schaffen“

Erkenntnis:
In unserem zu bebauenden Gebietwerden zwar schon einige Dinge wie eine Bank oder eine Gärtnerei angeboten, diese befinden sich jedoch sehr dezentral auf einem stark begrenzten Raum. Des Weitere fehlen Parkmöglichkeiten vollkommen.

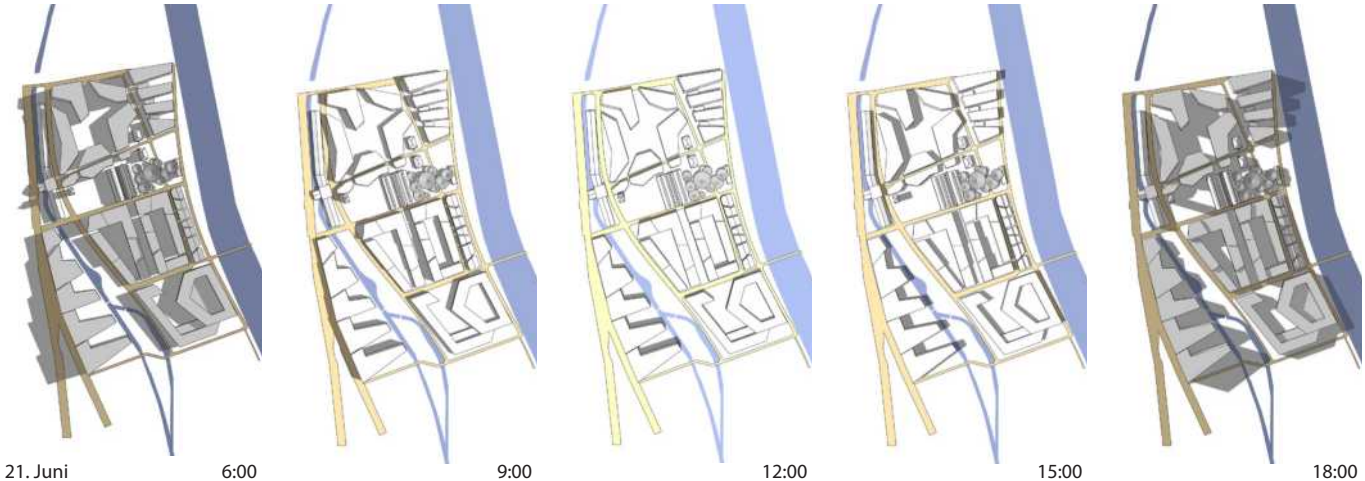
Ziel:
Ein größeres Angebot an diversen Einkaufsmöglichkeiten, Geldautomaten, Kirchliche einrichtungen, Arbeitsstädten, Unterhaltungszentren etc. wird angestrebt. Diese sollen an neun Plätzen geplant werden, welche spätrer als zentrale Treff- und Orientierungspunkte dienen sollen.



SWOT Analyse

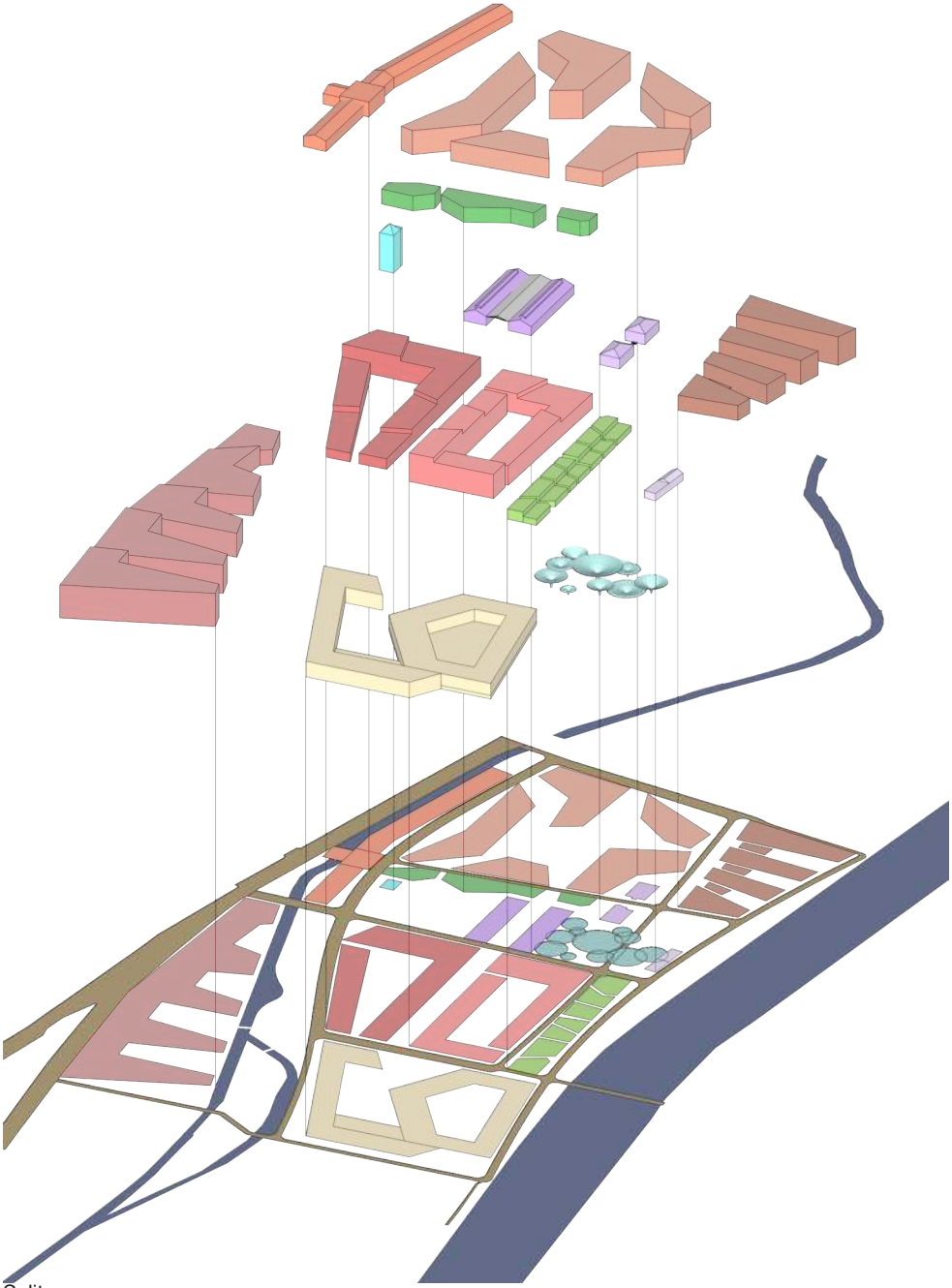


21. Dezember 9:00 12:00 15:00



21. Juni 6:00 9:00 12:00 15:00 18:00

Schattenanalyse



Split up



Lageplan





Grundriss und Schnitt



Fotocollage mit bestehender Markthalle

THE RIVERSIDE OF GRIES

ENTWERFEN 2 SS 2018



Ott Cornelia
Nadine Forjan

TU Graz
145 Institut für Städtebau

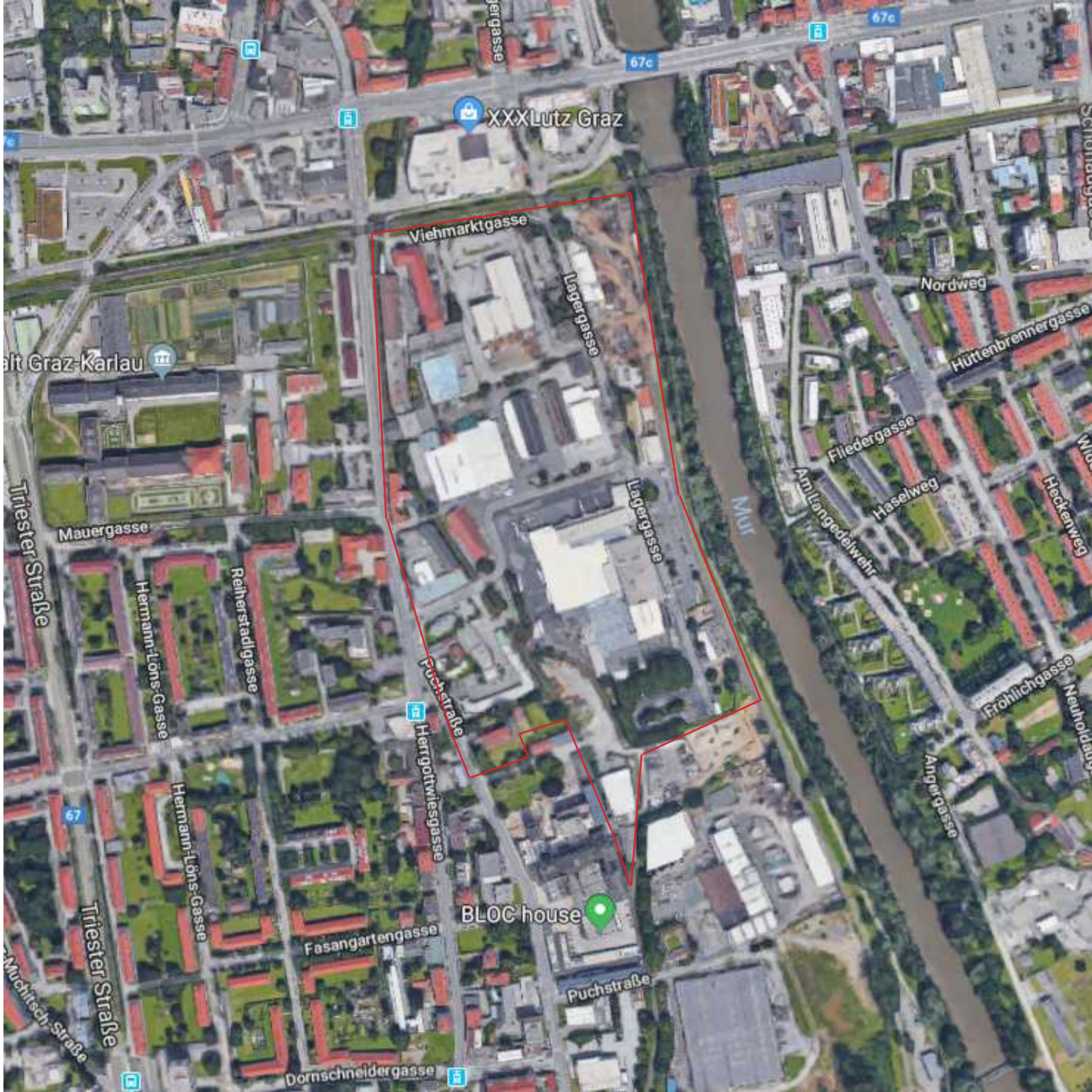
AUTORINNEN

Ott Cornelia
01633206
Nadine Forjan
01626055

Entwerfen 2
SS 2018
Wohofsky, Johannes, Dipl.-Ing.

Institut für Städtebau
Technische Universität Graz
Rechbauerstraße 12/II
A-8010 Graz

THE RIVERSIDE OF GRIES


67c
XXXLutz Graz
Viehmarktgasse
Lagergasse
Nordweg
Hüttenbrennergasse
Fliedergasse
Am Langedelwehr
Haselweg
Heckenweg
Mur
Triester Straße
Mauergasse
Reiherstadlgasse
Hermann-Löns-Gasse
Puchstraße
Herrgottwiesgasse
Fröhlichgasse
Angergasse
67
BLOC house
Fasangartengasse
Puchstraße
Dornschneidergasse

ERSTE SCHRITTE

Bevor wir mit Konzeptideen überhaupt anfangen konnten, mussten wir natürlich zuerst das Grundstück besichtigen und uns einen Überblick verschaffen.

Das Grundstück liegt, wie links zu sehen, direkt an der Mur und bietet einen breiten Grünstreifen am Ufer. Dieser ist jedoch abgesperrt und somit geht ein potenzieller Zugang zur Erholung verloren. Weiters führen Eisenbahngleise vorbei, die anscheinend gar nicht oder kaum noch benutzt werden. Im nördlichen Teil neben der Mur befindet sich weiters eine dicke Betonmauer, die wenig zur Aufbesserung der Gegend beiträgt.

Auf dem Grundstück selbst sind mehrere Unternehmen (Fleischerei, Gemüse- und Blumenhandel, Schlachthof) zu finden.
Die Gebäude am Grundstück sind zum Teil älter und wirken sehr einladend, vorallem die Markthallen im Herzen des Quartiers.

Die öffentliche Verkehrsanbindung, wie auch ans Straßennetz ist sehr gut ausgebaut und schnell zu erreichen. Zur Zeit gibt es eine Durchfahrtsstraße, die von vielen als "Abkürzung" genutzt wird, was zu großer Lärmbelästigung führt.

Zum Teil wird das Quartier vom Mühlgang begrenzt der im südlichen Ende eine kleine Insel bildet, die genutzt werden könnte.

Weitere Einflussfaktoren sind die Justizanstalt Karlau in unmittelbarer Nähe, die Triestersiedlung die einen sehr schlechten Ruf hat und die Müllzwischendeponie von Saubermacher im Süden des Grundstückes.

Satellitenbild des Grundstückes (Abb. 1)

LAYER UND SWOT-ANALYSE

Nach der Besichtigung war es an der Zeit über unsere ersten Erkenntnisse nachzudenken und weiter zu analysieren.

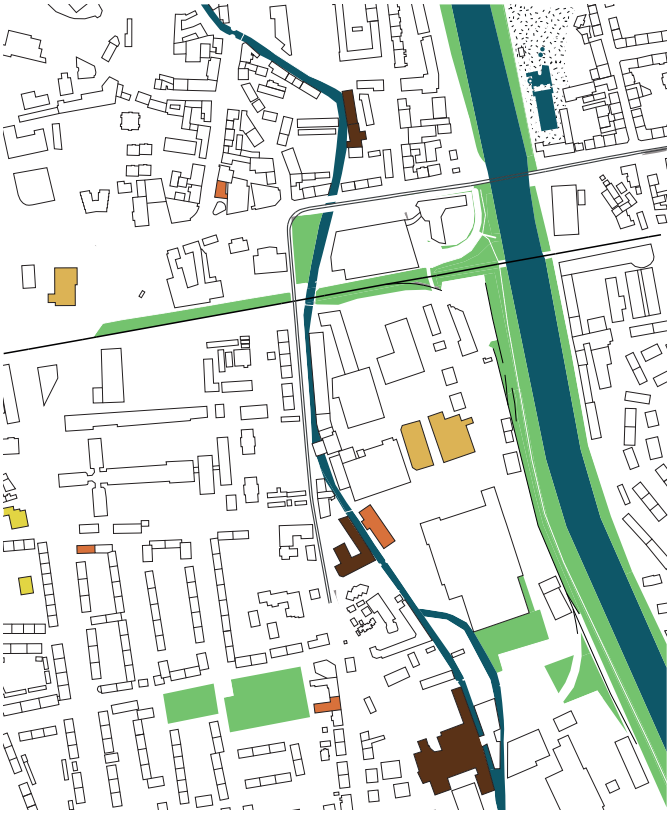
Dabei machten wir eine Layeranalyse in dem wir verschiedene Ebenen die unser Grundstück beeinflussen begutachteten. Wir nahmen Ebenen wie Grünflächen, Verkehr, Nahversorger etc.

Danach machten wir uns an die SWOT-Analyse in der wir Stärken und Schwächen des Quartiers festhielten um später damit arbeiten zu können.

Rechts sieht man das daraus entstandende Ergebnis. Die grünlichen Punkte zählen zu den Stärken. Die rötlichen zu den Schwächen. Dabei erkannten wir aber auch, dass es öfters Bereiche gab die zu Beiden Punkten zählen konnten.

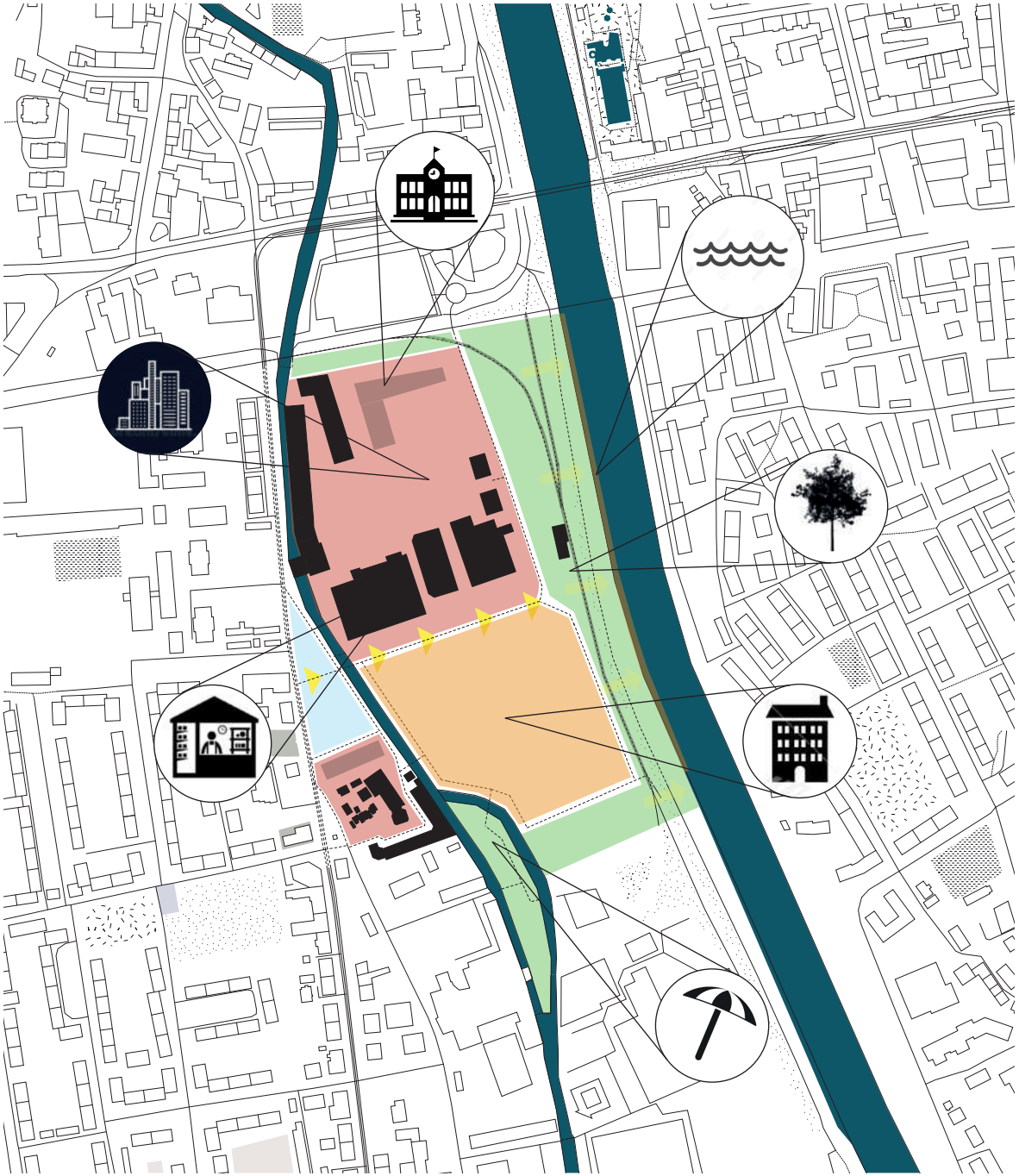
Zum Beispiel die Uferseite der Mur: Einerseits kann es als Naherholungsziel für die Grazer Bevölkerung dienen, falls das Ufer entwuchert und aufgeräumt wird. Andererseits, wenn nichts geschieht, kann man sich schnell verletzen oder sogar in die Mur fallen. Da der Wasserspiegel der Mur sich durch das Murkraftwerk um mehrere Meter erhöhen wird, wird der zweite Punkt ebenso wahrscheinlicher.

Überlegungen wie diese folgten und so kamen wir zum nächsten Schritt: Die Zonierung





Umgebungsanalyse (links - Abb. 2) | SWOT-Analyse (rechts - Abb.3)



ZONIERUNG

Nach all den Analysen und der Entscheidung welche Gebäude behalten und welche abgerissen werden, starteten wir mit unserem Konzept bzw. mit der Zonierung.

Da die Gebäude die wir behalten wollten alle nebeneinander liegen und bereits einen Platz bilden, wurde dieser Bereich zu unserem Zentrum. Mit Geschäften, Dienstleistungen etc.

Um den Mangel an Kindergärten / Volkschulen in der unmittelbaren Nähe wett zu machen, wollten wir ebendiese einbauen. Für uns passend neben dem Zentrum.

Südlich des Zentrums war nun genug Platz, da dort kein Bestand erhalten blieb und wir entschieden uns diesen Teil als Wohngebiet zu kennzeichnen, da Wohnen nun Mal am Wichtigsten in einer Stadt wie Graz ist.

Weiters entstand durch diese Zweiteilung ein markanter Eingangsbereich mit einer Achse quer durch das Grundstück hin zu den Grünräumen, die besonders wichtig für uns sind.

Wie man dem Titel entnehmen kann wollen wir eine neue Aufenthaltszone für Jedermann schaffen, die direkt an der Mur gelegen ist und somit genug Aktivitäten schafft, die bisher in Graz fehlen. Dadurch soll ein grüner Streifen um das Grundstück liegen und so (abgesehen von der Querachse) hinein in das Quartier zum Murufer führen.

Zonierungsplan (Abb. 4)

ERSTE KONZEPTIDEE

Nach dem Zonierungsplan machten wir uns an eine Konzeptidee bzw. wie unsere Bebauung/Organisation der Räume ausschauen könnte.

Die erste Idee (Abb. 5) verwarfen wir aber schnell wieder, da das Ganze System keine richtige Ordnung hatte und vieles komplizierter machte.

Einen Punkt behielten wir jedoch und nahmen ihn in die nächste Idee auf und zwar die aufgelockerte Siedlung. Da wir ja unser Murufer zur Geltung bringen wollten, wollten wir dieses nicht zubauen und die Idee einer aufgelockerten Siedlung schien dies am Besten umzusetzen.

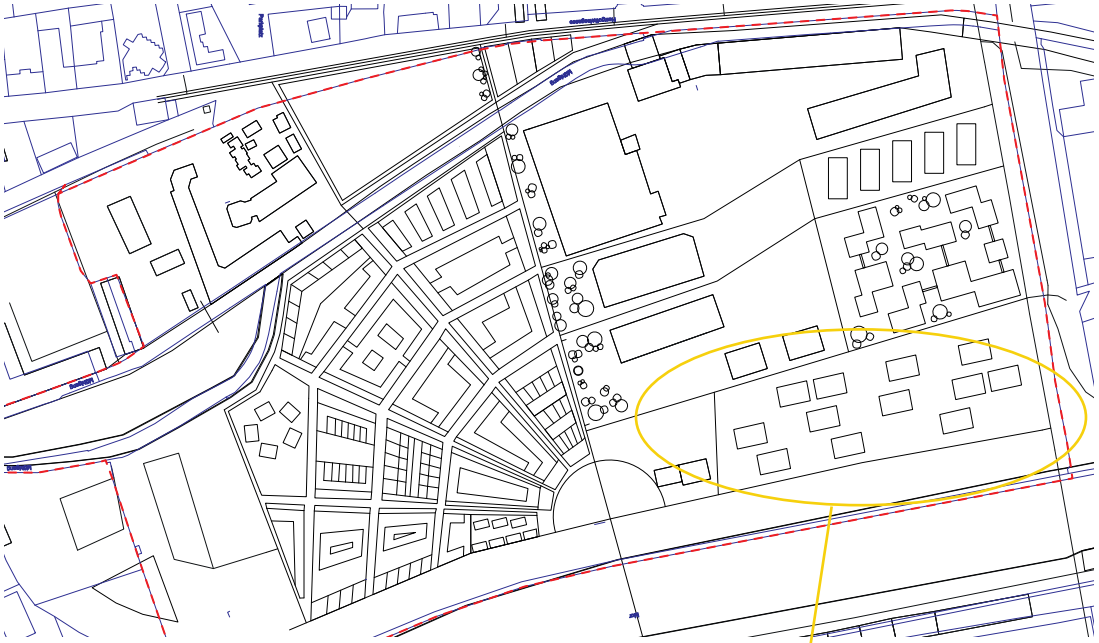
Weiters setzten wir das Obdachlosenheim, die Moschee, sowie die Caritas Einrichtungen in einen eigenen Bau im linken unteren Bereich (Abb. 6 - braun schraffiert).

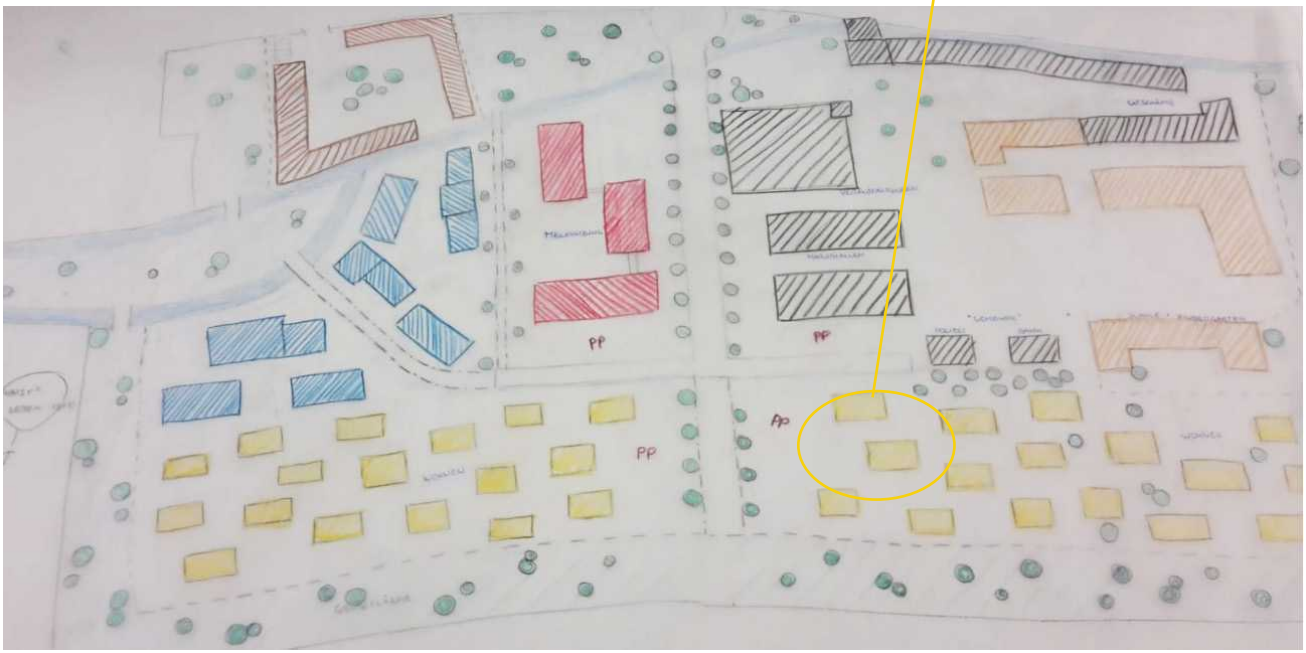
Schwarz schraffierte Gebäude sind hierbei Bestandsgebäude. Wie man sieht wurde an die linken oberen drei Gebäude angeschlossen (orange schraffiert). Hier wollten wir die Bewegung weiterführen und dann hin zum Zentrum öffnen. Bei denen sich die Markthallen, die Schule, Gemeindeeinrichtungen und eine Veranstaltungshalle für Schlechtwetter befinden.

Die alte Lagerungshalle mit dem integriertem Wasserturm wird als Veranstaltungshalle weitergenutzt und schafft somit einen großen Aufenthaltspunkt für Anrainer und Nachbarn.

Die Insel die der Mühlgang bildet wird als Sport- und Freizeitfläche genutzt mit z.B. Volleyballfeldern oder Grillplätzen die frei zugänglich sind und auch von “Außenstehenden” genutzt werden können. Das Gleiche gilt für den Grünstreifen entlang der Mur.

Konzeptideen (oben - Abb. 5 | unten - Abb.6)




PP
PP
PP
Ap



VON KONZEPT ZU ENTWURF



Konzeptlageplan (links - Abb. 7) | Strukturpläne (Abb. 8-11)

VON KONZEPT ZU ENTWURF

Nach der zweiten Zwischenpräsentation mit den oben gezeigten Plänen, begann der Endspurt vom Konzept hin zum Entwurf.

Dabei konzentrierten wir uns vorallem auf die aufgelockerte Siedlung am Murufer, da dort die Übergänge zwischen Öffentlich - Halböffentlich - Privat besonders anspruchsvoll waren.

Auch der Eingangsbereich musste neu überdenkt werden um eine Möglichkeit zu bieten mehr Personen in das Viertel hinein zu lenken.

Ein weiterer Punkt war die Bodennutzung besser auszuplanen und das Ganze darzustellen.

Also begannen wir die ganzen Kritikpunkte einzuarbeiten und auszufeilen um ein gutes Endprodukt zu erhalten:

Die aufgelockerte Siedlung wurde sortiert und es enstanden Cluster mit eigenen Vorplätzen um einen halböffentlichen Raum zu schaffen. Zusätzlich erhöhten wir das Bodenniveau in der Siedlung um so die Häuser etwas vom öffentlichen Murufer und Radweg “abzuheben”.

Um den Verkehr zu unterstützen planten wir noch eine Parkgarage ein um genug Plätze für die Quartiersbewohner und Besucher zu schaffen. Die Parkgarage dient gleichzeitig als Abschränkung zur Grünfläche des Murufers. Durch die Neigung verschwindet die Garage im Boden und schafft bei den zwei Zwillingshäusern einen Durchgang mit Sport- und Spielplatz, der unteranderem auch für die Volksschule und den Kindergarten dient.

Im Eingangsbereich gibt es nun zwei Gartenanlagen die Aufenthaltsqualität schaffen sollen und als Anziehung in das Zentrum dienen sollen.

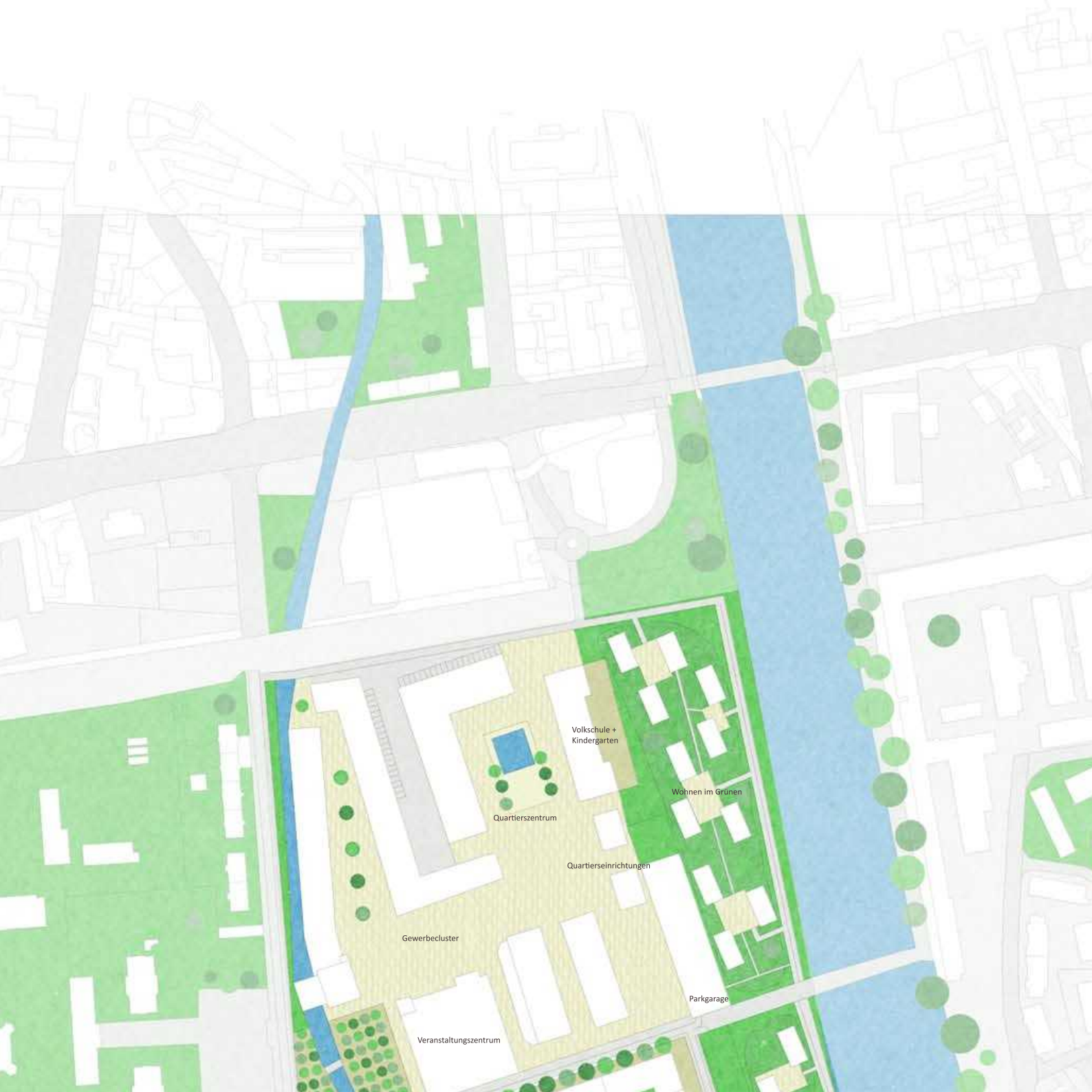
Um an einem weiteren Punkt zu arbeiten wurde eine Bodennutzungsplanung vorgenommen um Orte und Straßen besser definieren zu können.

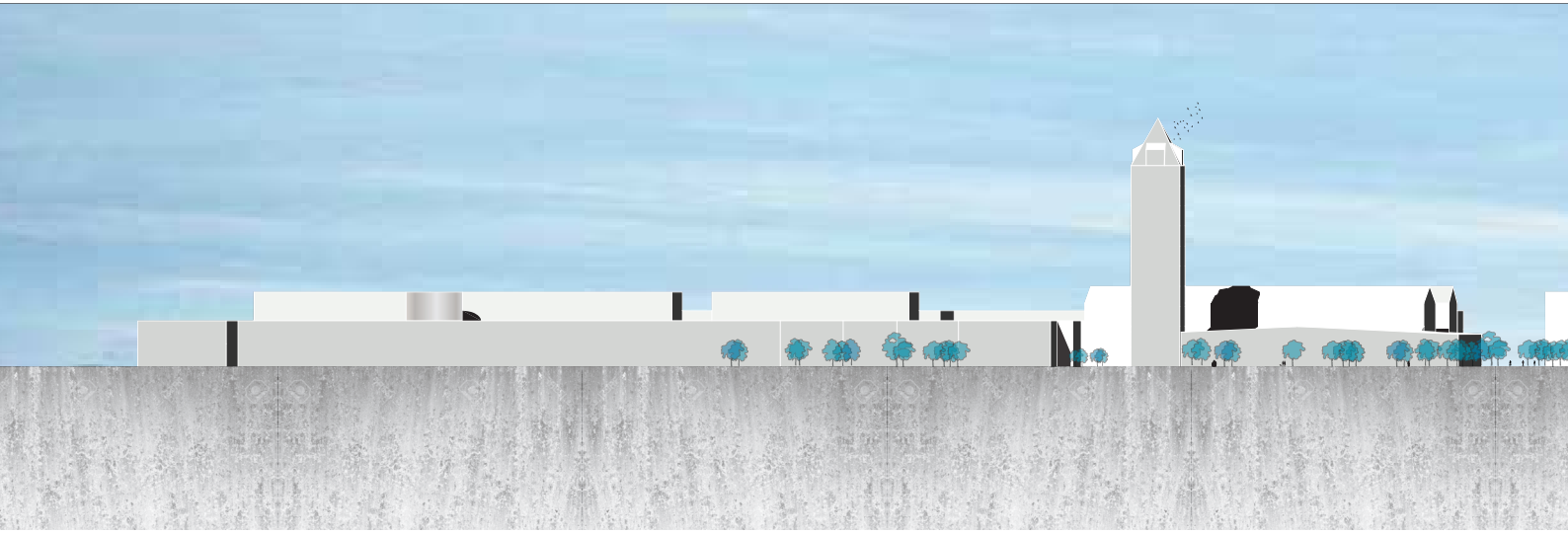
Somit hatten wir alle Punkte eingearbeitet und konzentrierten uns nun auf die Endabgabe und auf ein sehr gutes Ergebnis.

Anschließend folgen die Pläne, Darstellungen etc. für die Endabgabe.



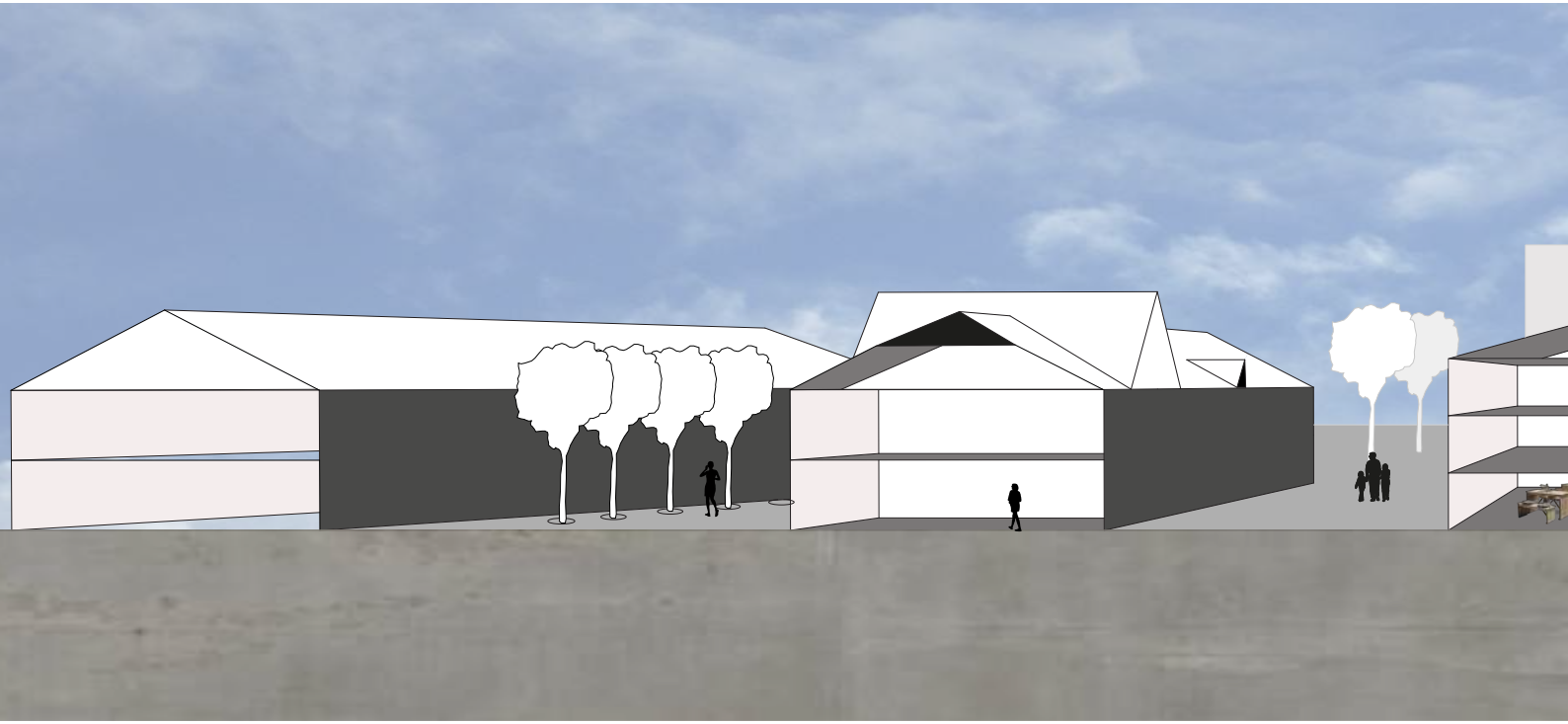
Masterplan (Abb. 12)

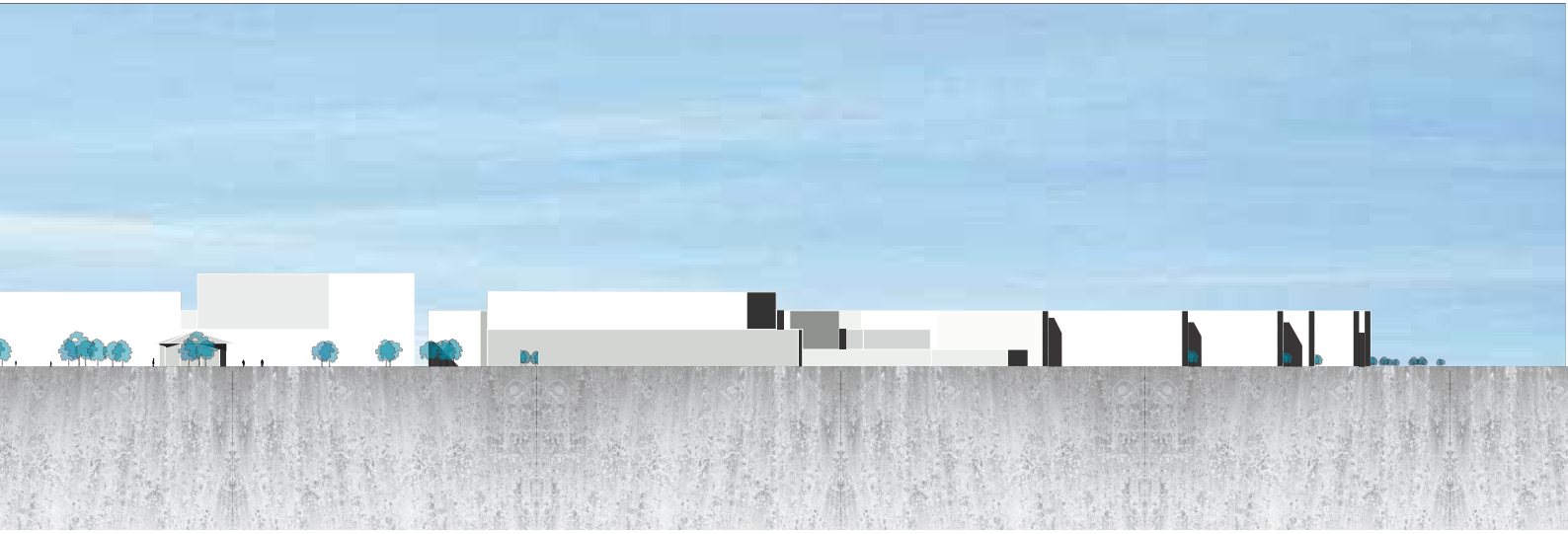

Volkschule +
Kindergarten
Wohnen im Grünen
Quartierszentrum
Quartierseinrichtungen
Gewerbecluster
Parkgarage
Veranstaltungszentrum

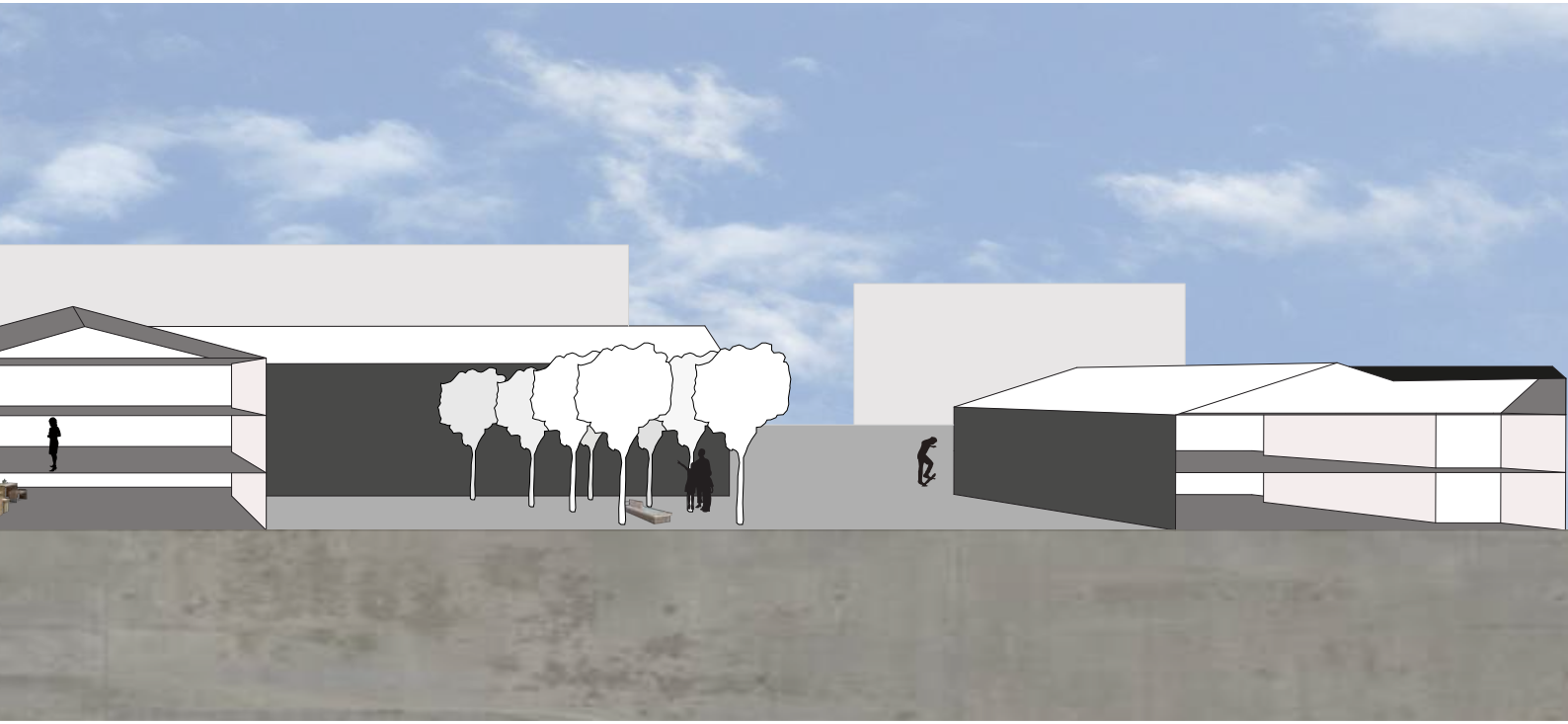


Schnitt (Abb. 13)

Perspektivischer Schnitt (Abb. 14)

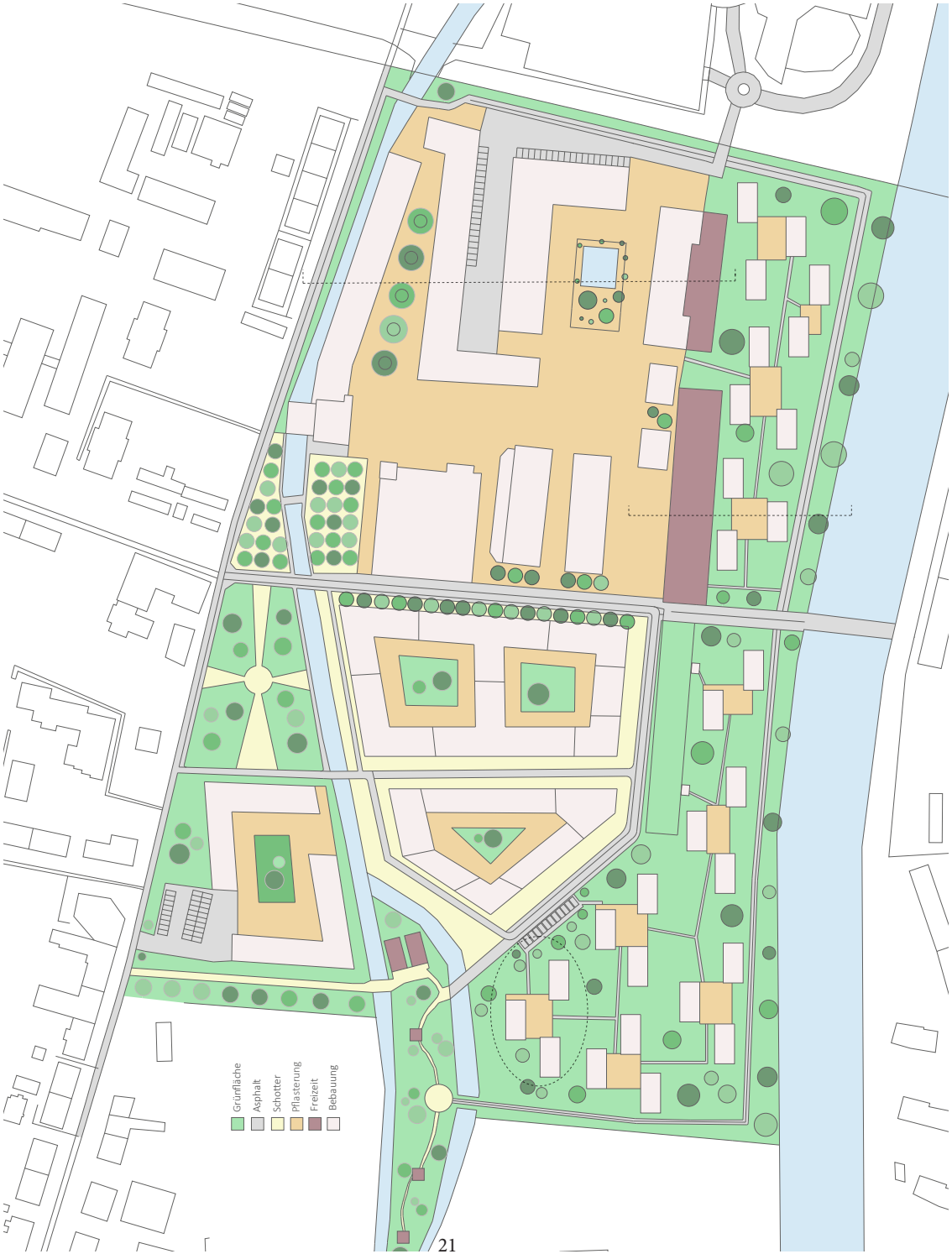




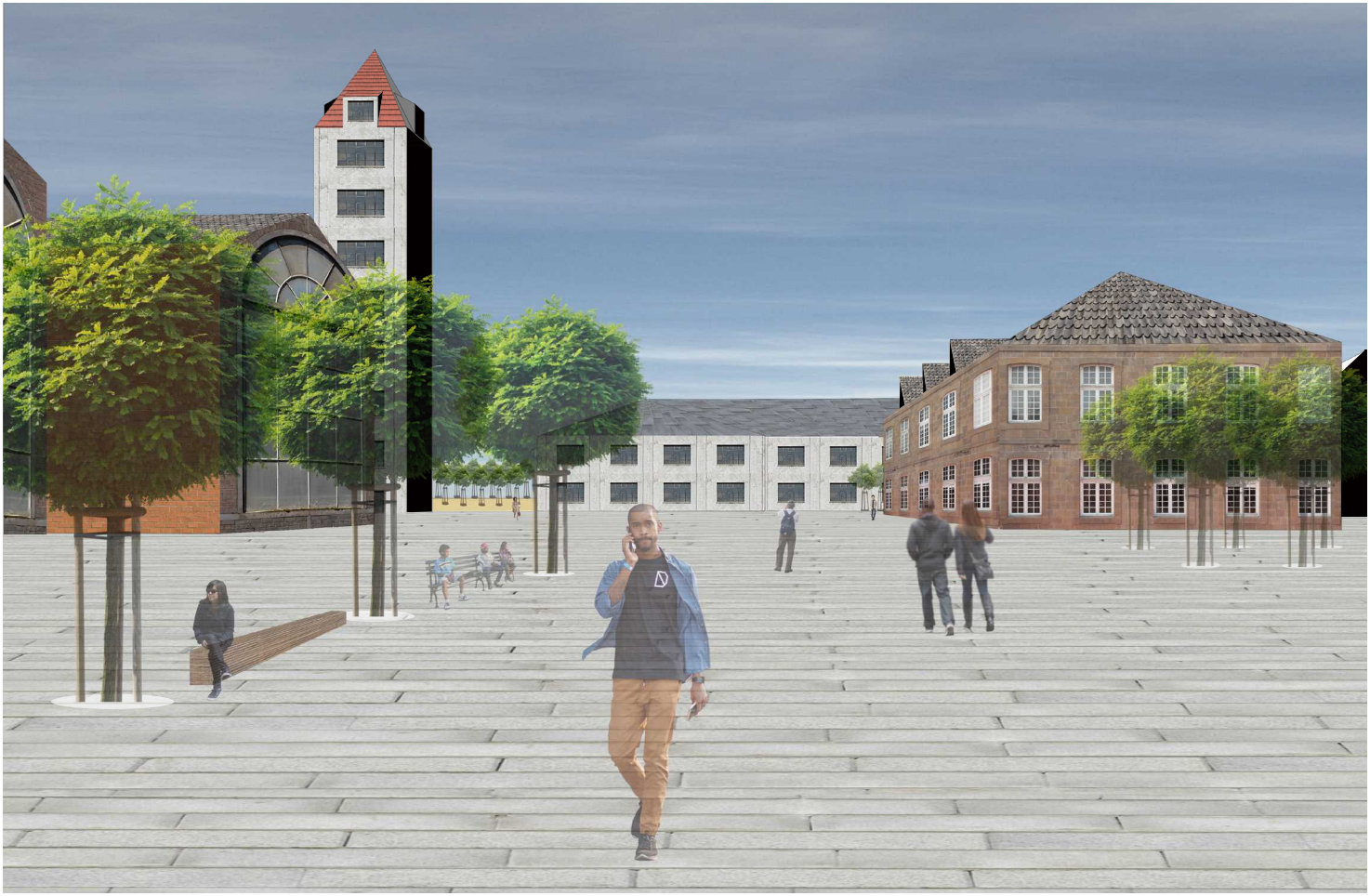




Detail Grundriss (Abb. 15)



Bodennutzung(Abb. 16)

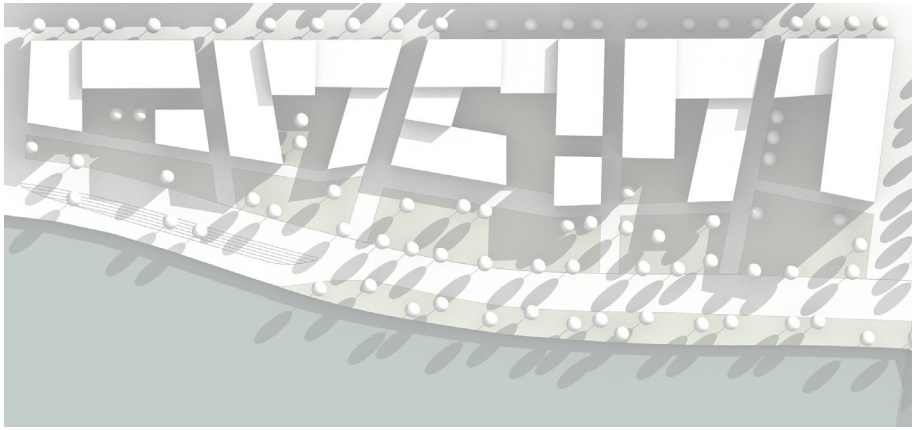


Darstellung Zentrum (Abb. 17)



Darstellung Murufer (Abb. 18)

URBAN ESSENCE



Matthias Fattinger

Institut für Städtebau
Gruppe Wohofsky

MATTHIAS FATTINGER

Matthias Fattinger
01627970
Entwerfen 2
SS 18
Dipl. Ing. Wohofsky

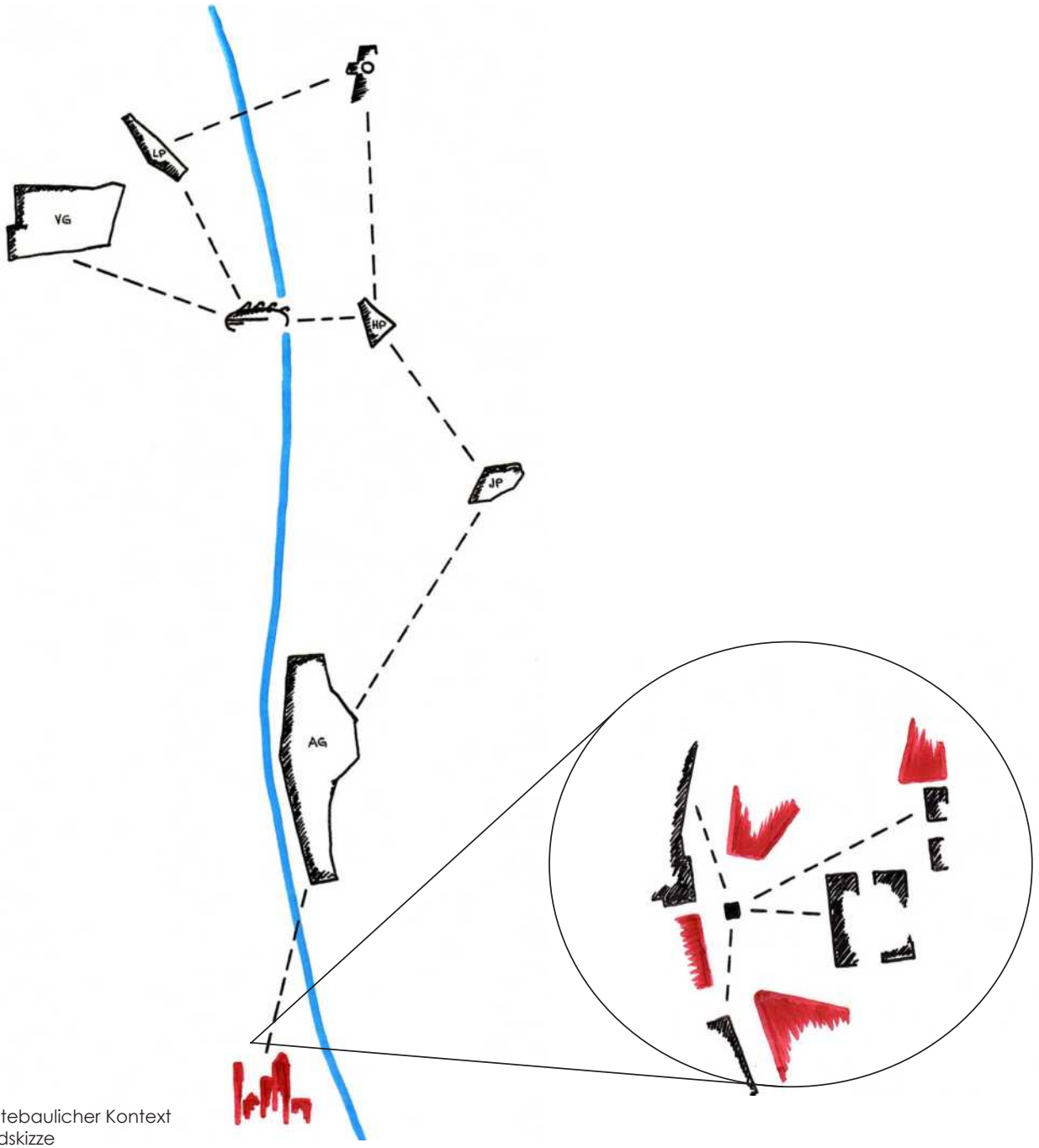
TU Graz
Institut für Städtebau
Rechbauerstraße 12/II
A-8010 Graz

URBAN ESSENCE

Recycling Strip

Womit beschäftigt sich Städtebau?
Auf welchen Kennwerten basiert Städtebau?
Was macht eine Stadt zur Stadt ?

Diese Fragen stellte ich mir bei der Herangehensweise meines Entwurfs. Betrachtet man den Makrobereich, so versuchte ich identitätsstiftende Orte von der Altstadt Graz und Umgebung aufzugreifen und eine Erweiterung im städtebaulichen Kontext zu formulieren. Hier lag auch ein großer Schwerpunkt in der Analyse der näheren Umgebung, welche sich auf gebaute und natürliche Faktoren stützte. Betrachtet man den "Mikrobereich" - den Bauplatz selbst - so war mir die enge Verknüpfung der Bestandsobjekte im Stadterweiterungsgebiet Recycling Strip sehr wichtig.

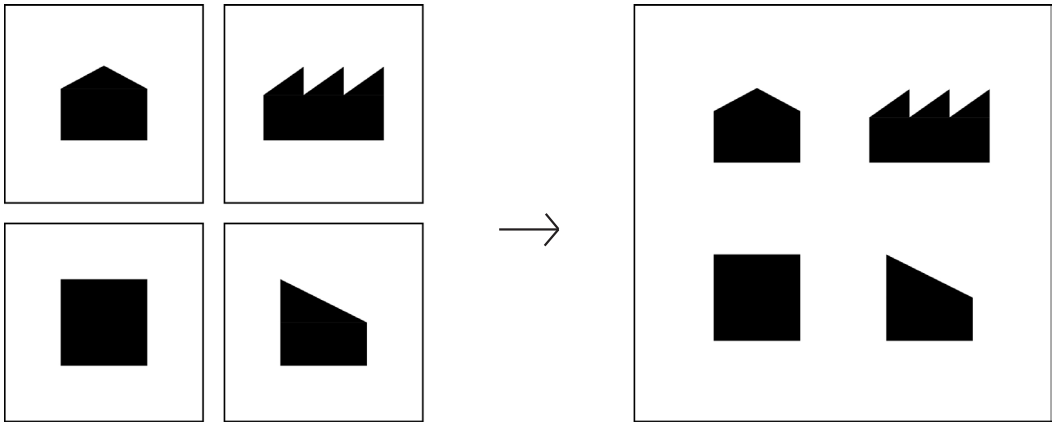


Städtebaulicher Kontext
Handskizze

STÄDTEBAULICHER KONTEXT

Südliche Erweiterung der identitätsstiftenden Räume von Graz:

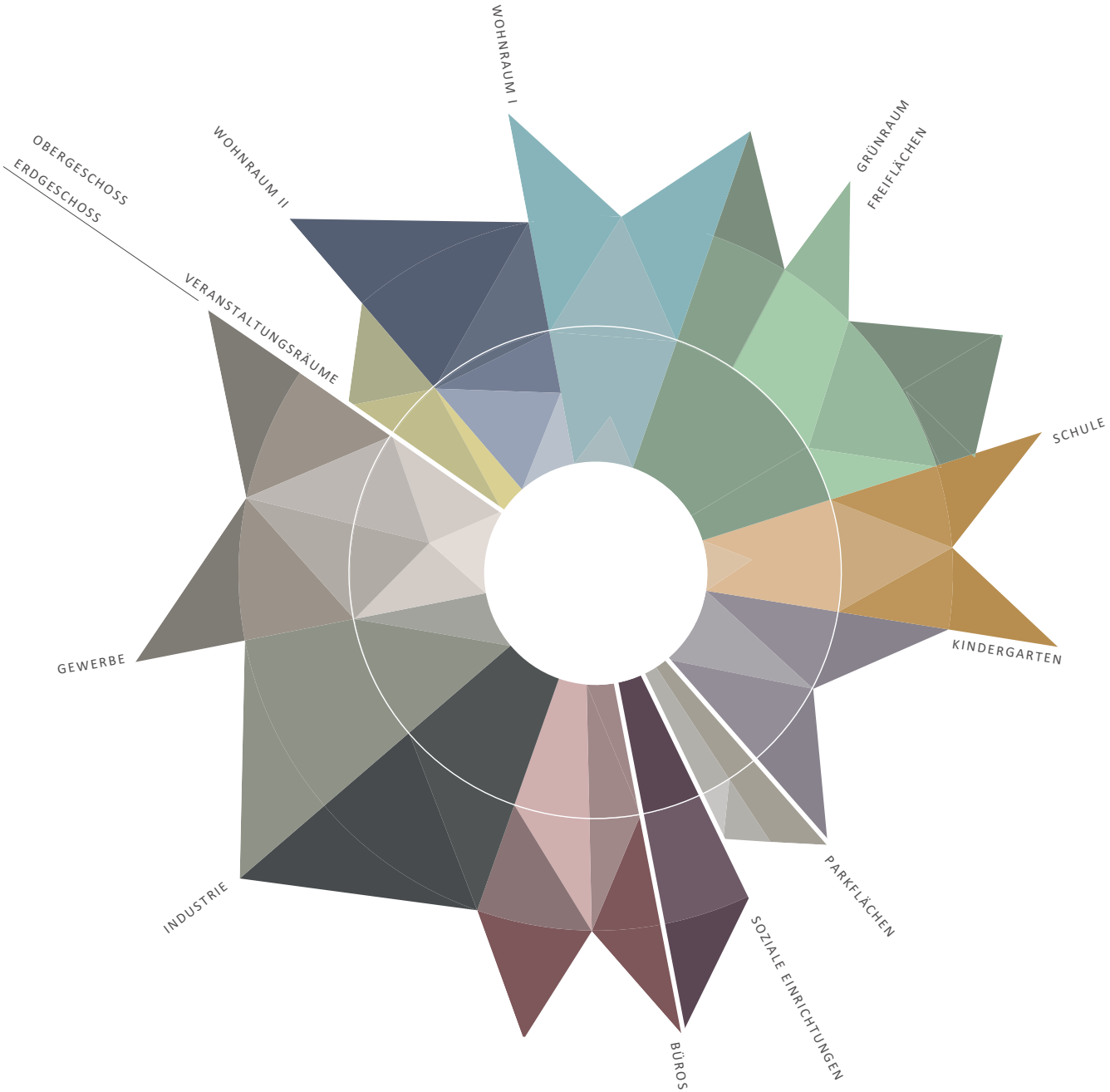
Schlossberg
Lendplatz
Volksgarten
Kunsthaus
Hauptplatz
Jakominiplatz
Augarten
...



Funktionskopplung

FUNKTIONSKOPPLUNG

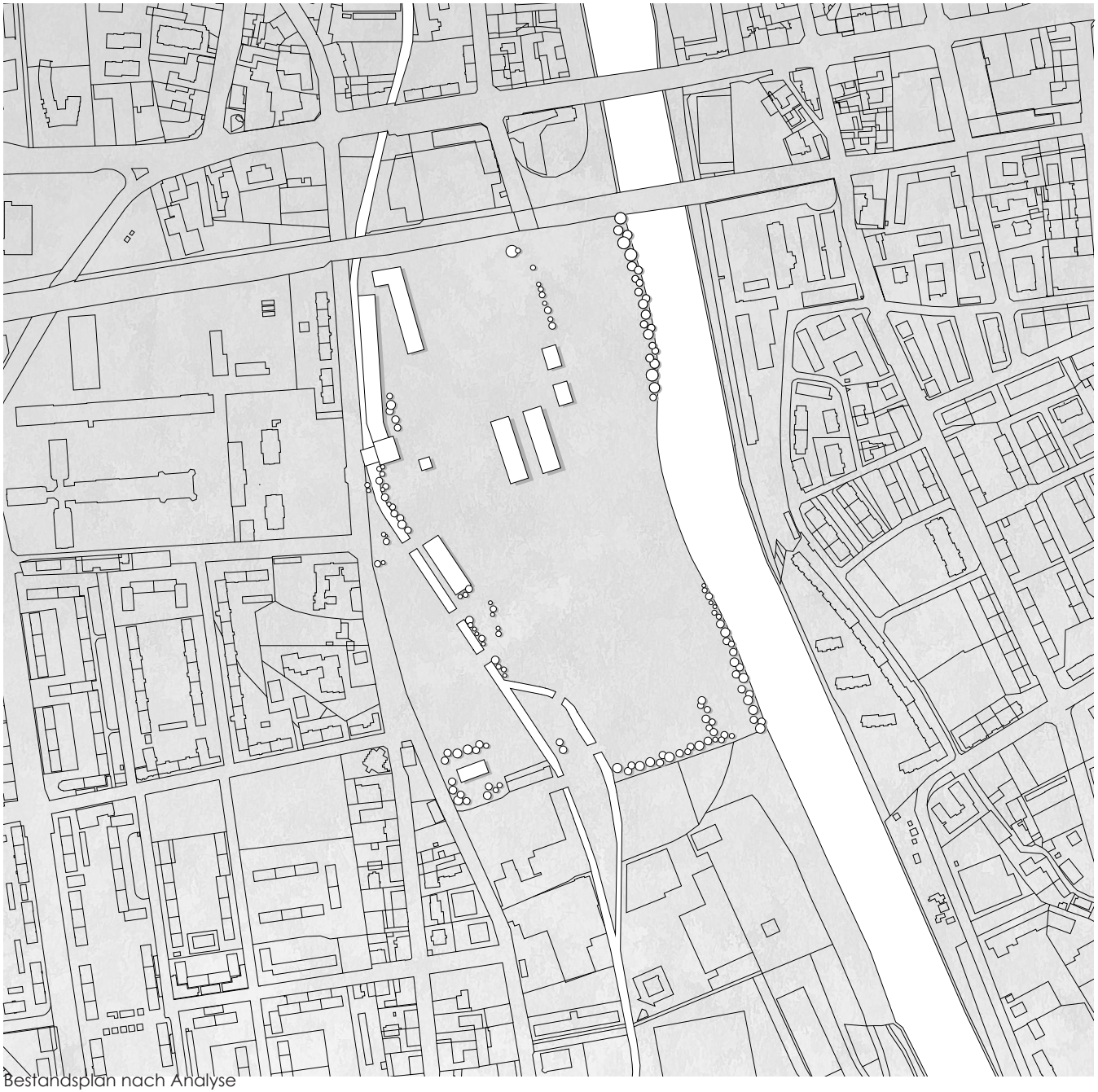
Funktionen und deren Positionierungen im städtebaulichen Kontext spielen eine wesentliche Rolle: Erreichbarkeit, Nutzungsfrequenz, Nutzerklientel etc. wirken sich stark auf ein intaktes System aus. Neben solchen Faktoren legte ich großen Wert auf das "Vermischen" und Koppeln der einzelnen Funktionen; denn voneinander getrennte Funktionen schließen eine mesnchliche Interaktion sowie Bereichung voneinander aus. Die hier zugrunde liegende Idee ist es, ein autakes System zu entwickeln.



Nutzungsorganigramm Entwurf

RAUMPROGRAMM

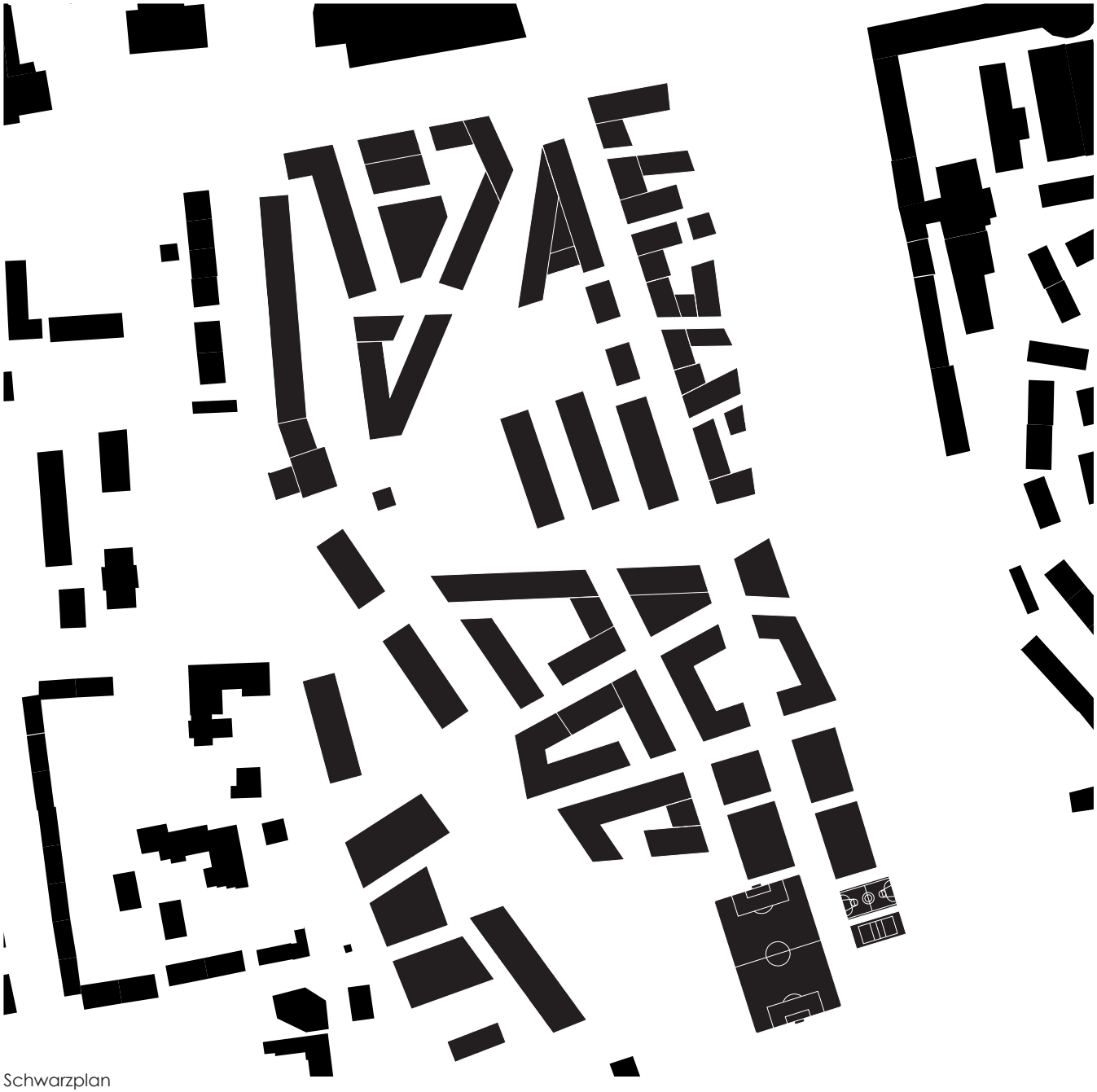
Anhand dieses Nutzungsorganigramms wird die grobe Aufteilung der wichtigsten Funktionen dargestellt: Neben dem Gewerbe- und Industriesektor nehmen Wohnräume (unterschiedlicher Typologien) und Grünflächen/Freiflächen einen großen Teil ein. Weiters wird in Büros, Schulen und Kindergärten (Lehrcampus) unterteilt.



Bestandsplan nach Analyse



Städtebauliches Konzept



Schwarzplan

A



B

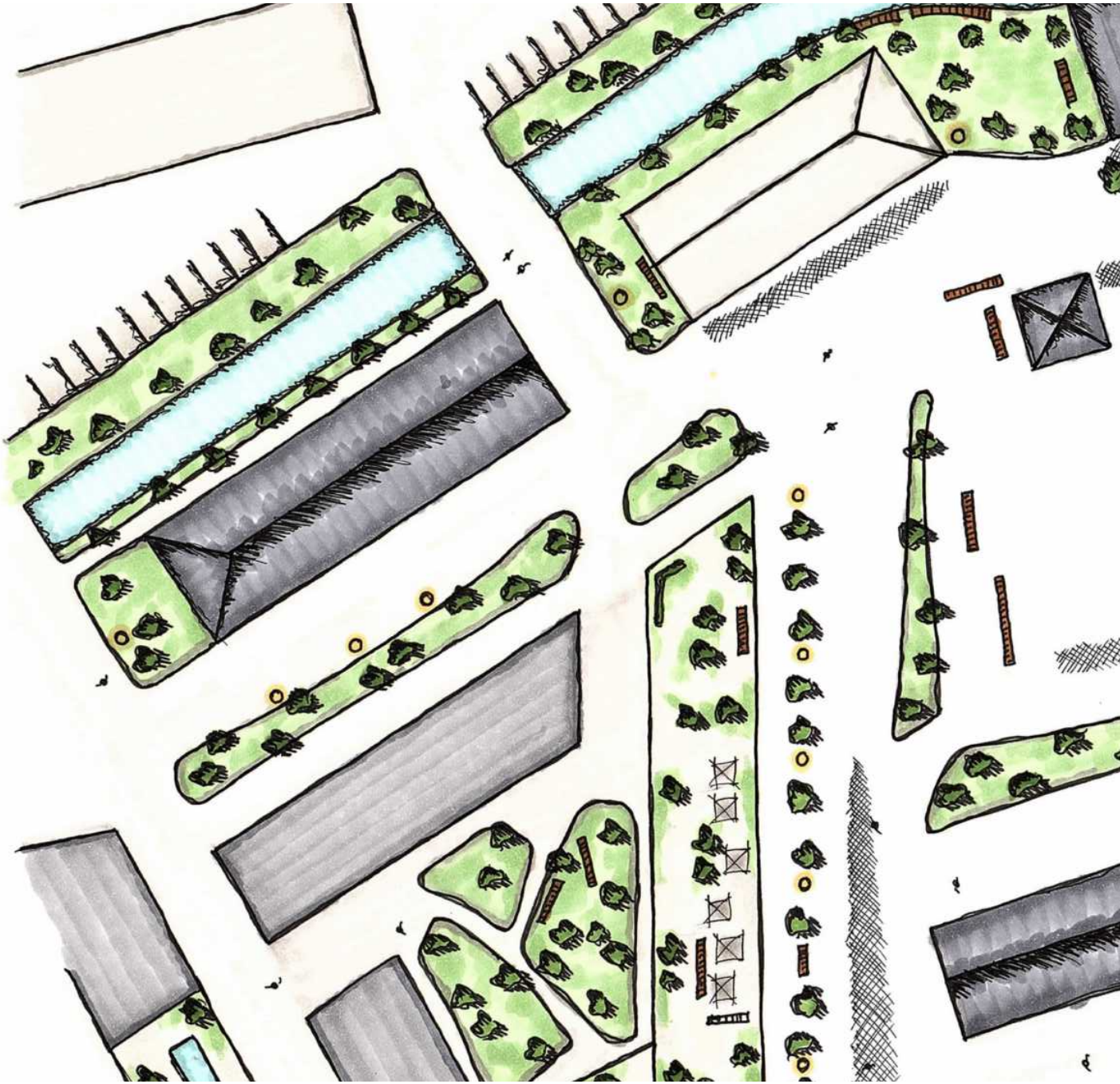




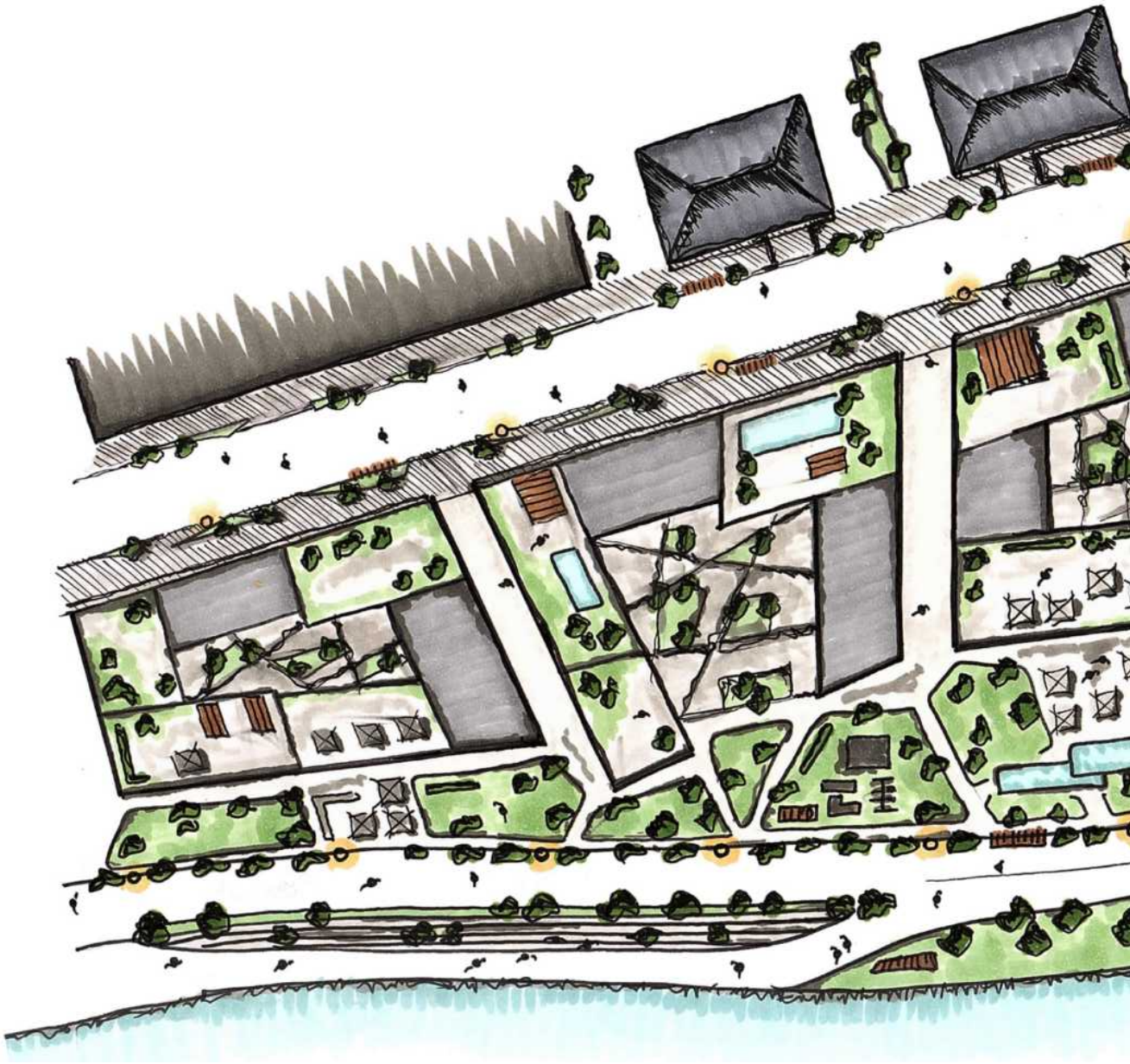
Wohnraum am Wasser

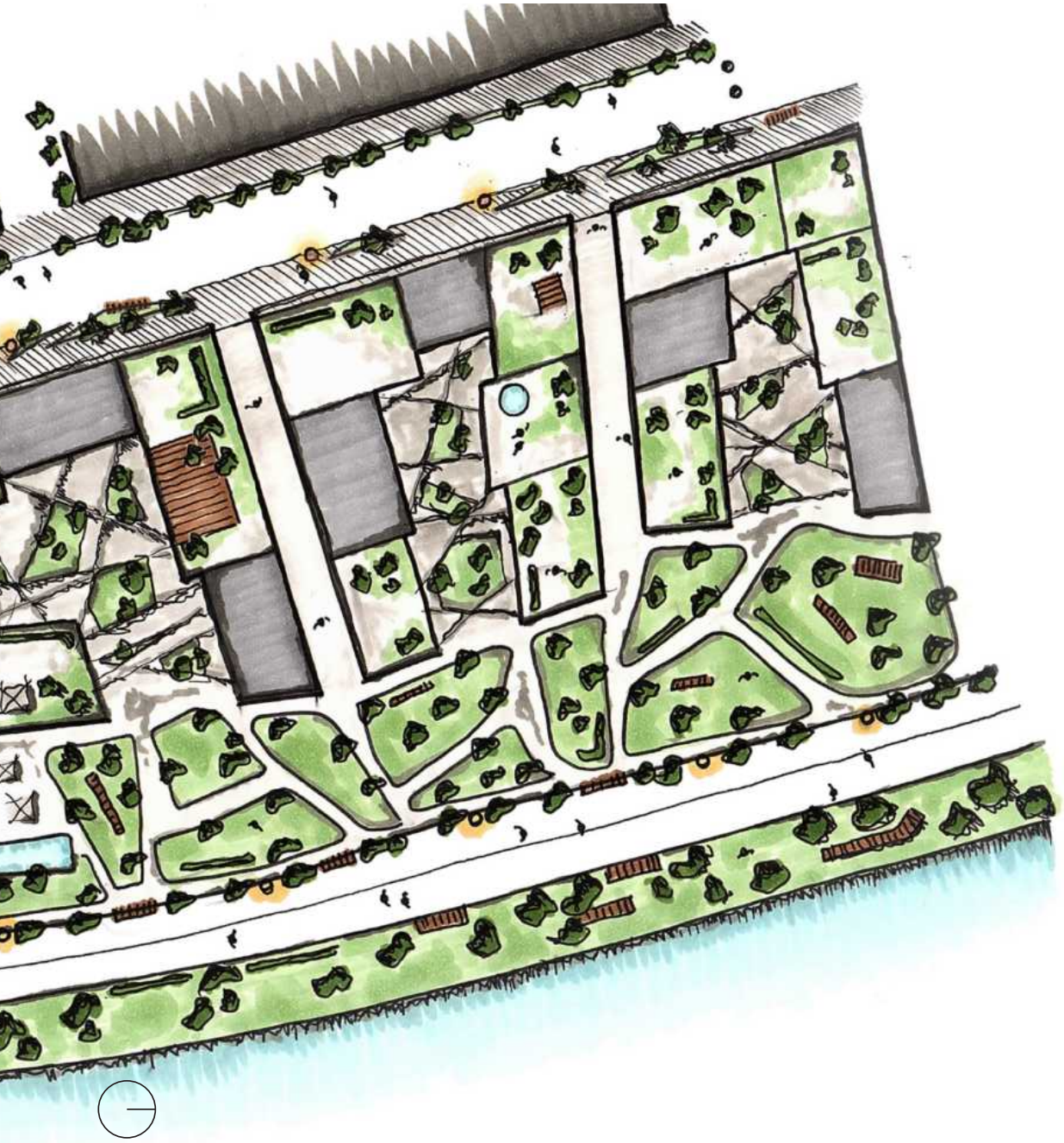
WOHNRAUM AM WASSER

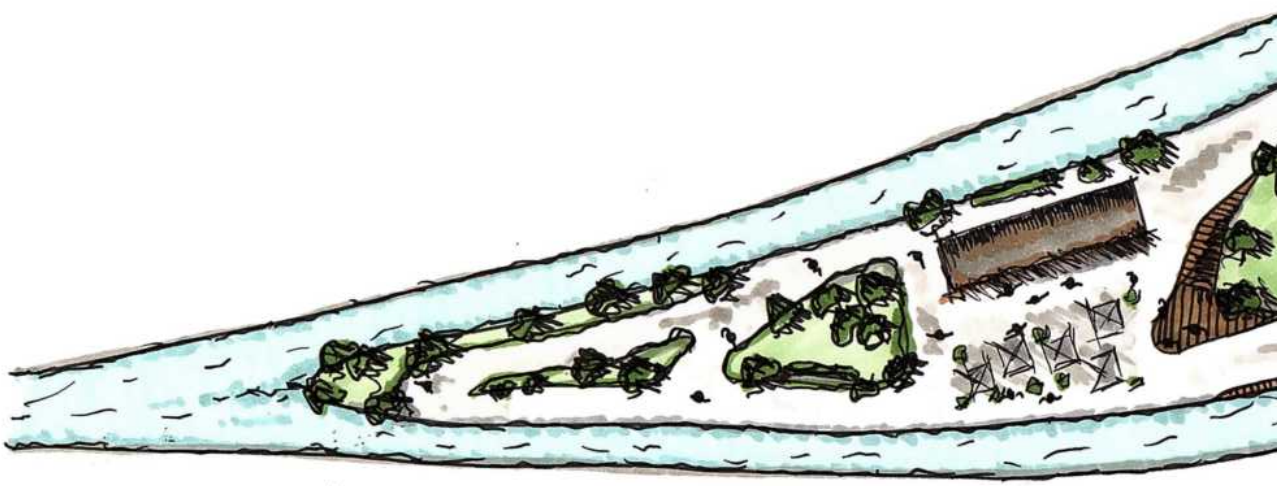
Die Bebauung und die leicht nach innen versetzte Muruferkante stellen in meinem Entwurf einen identitätsstiftenden Charakter dar: Die Idee, Wohnraum für Studenten, Familien etc. am Wasser im Grünen zu schaffen, gefällt mir recht gut; die Gebäude werden von der urbanen und natürlichen Promenade gefasst (siehe folgende Seiten). Die Baukörper orientieren sich Oste-West und öffnen ihr Atrium in Richtung Mur. Die Erdgeschoßzone beinhaltet öffentliche gewerbliche Betriebe und in den darüberliegenden Geschoßen befindet sich der Wohnraum. Die gezielte Höhendifferenz der einzelnen Volumina ermöglicht jedem Gebäudetrakt Blick aufs Wasser und in den sich öffnenden Hof.

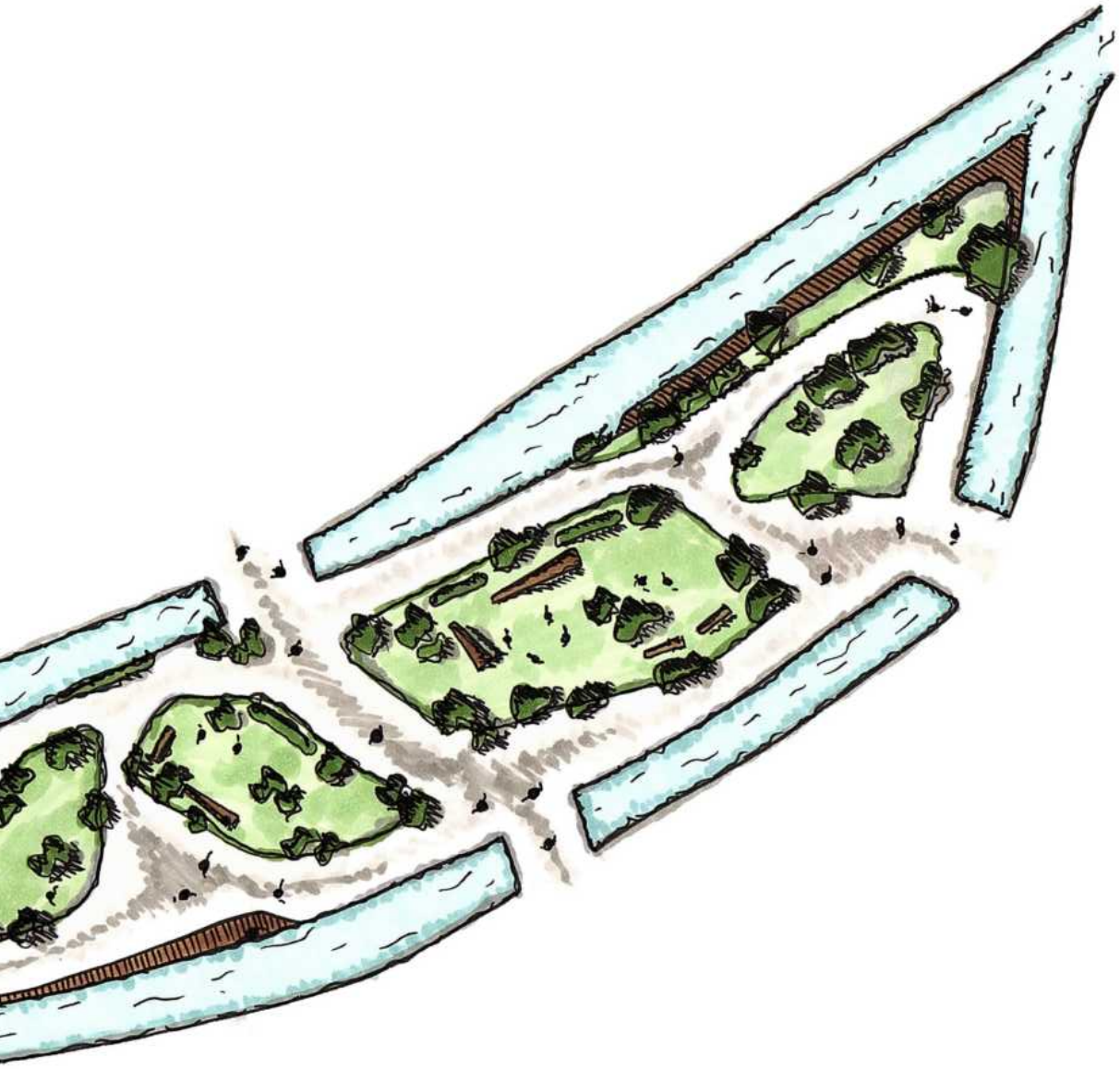


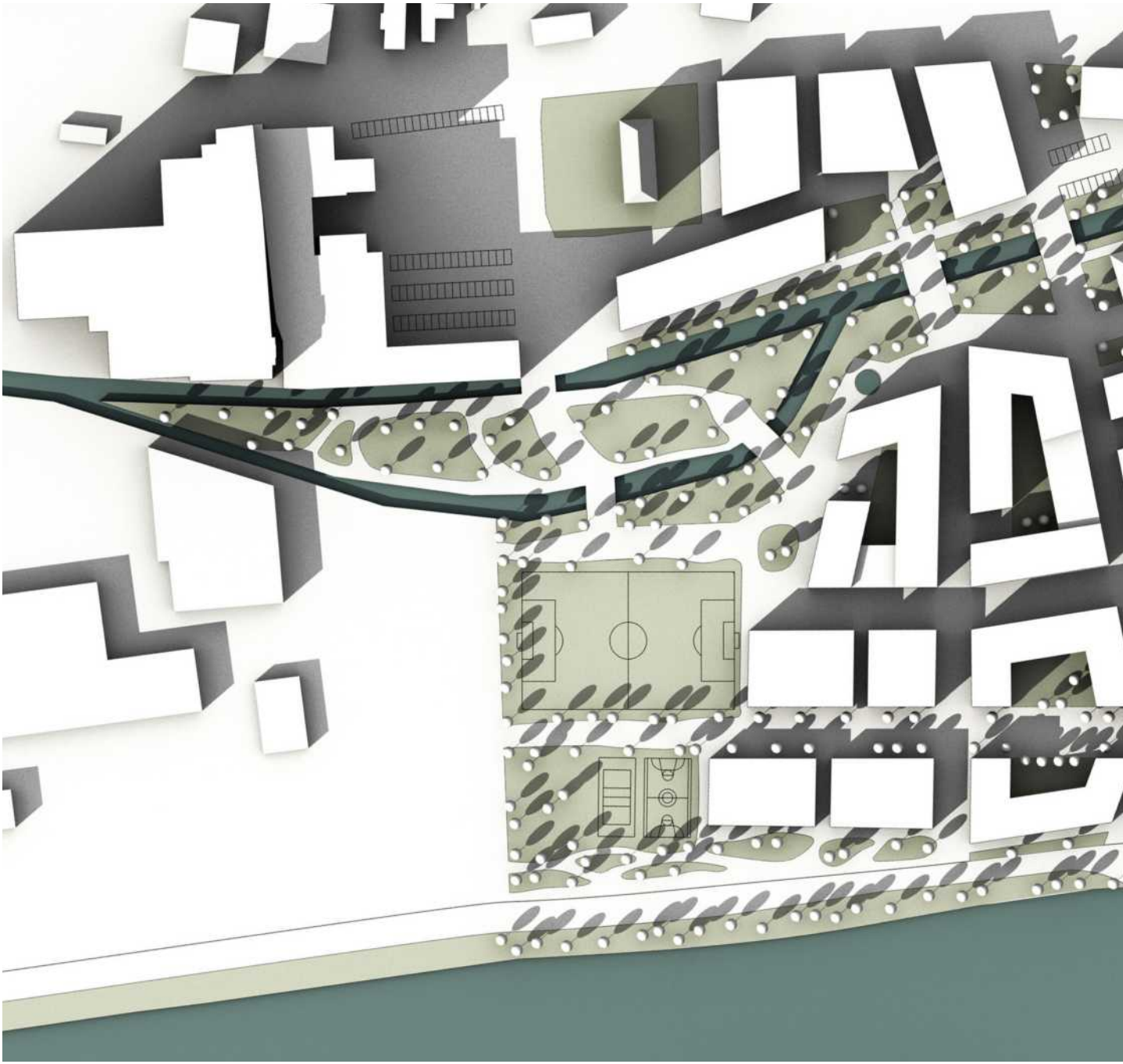


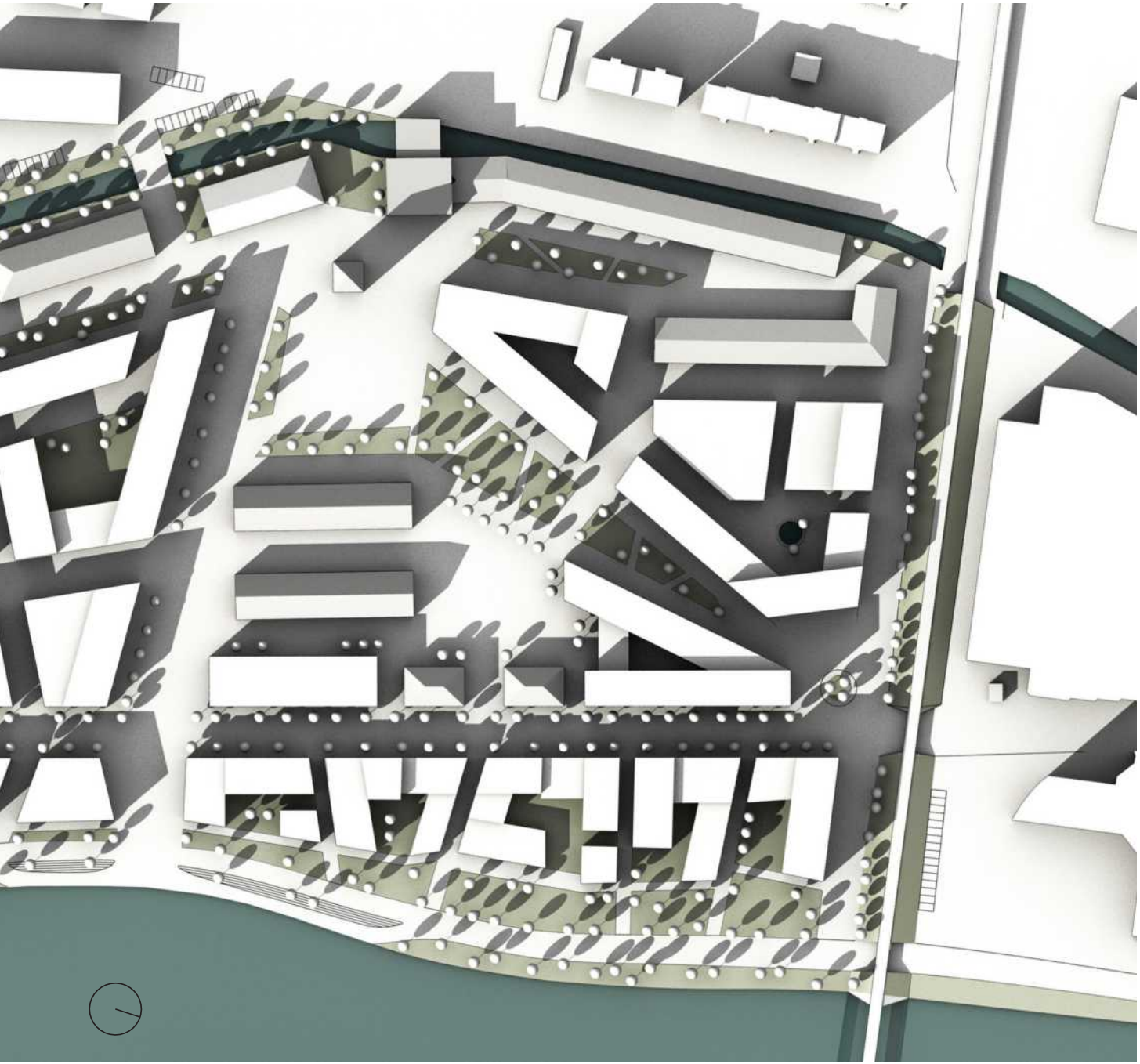












Alle in diesem booklet enthaltenen Bild- und Textdateien sowie Planmaterialien wurden von mir verfasst. Plandarstellungen sind - bis auf solche, die explizit beschriftet sind - alle genordet und maßstabslos.

Matthias Fattinger
25.06.2018

SOCIAL CITY

ENTWERFEN 2

SS 2018



HIRSCHMUGL TINA
PACK ANDREAS

145 Institut für Städtebau

AUTOR(INNEN)

Hirschmugl Tina
01531167
Pack Andreas
01531777

Entwerfen 2
SS 2018
Arch. DI Johannes Wohofsky

Institut für Städtebau
Technische Universität Graz
Rechbauerstraße 12/II
A-8010 Graz

SOCIAL CITY

“Wir sozialisieren das Industriegebiet!”

Schon schnell nach der Analyse haben wir gemerkt, dass unser Gebiet einfach ausbaufähig ist.
Das Gebiet ist komplett untergenutzt. Wir haben eine tolle Verkehrsanbindung, sind mitten in Graz und auch das Freizeitangebot kommt hier nicht zu kurz.

Wir haben dann durch die Anlaysen heruas gefunden, dass wir das Wohngebiet, welches unser Grundstück umgibt, um einiges aufwerten könnten. Es fehlt nicht nur an Einkaufsmöglichkeiten, sondern auch an Verbindungen und einfach einem Zentrum. So haben wir versucht unsere Vorstellungen in unser Projekt ein fließen zu lassen.

Schon bald haben wir auch gesehen, dass dieses Wohngebiet keinen all zu guten Ruf hat. Einerseits durch die Wohnsiedlungen, anderseits durch die Justizanstalt Jakomini.

Somit haben wir beschlossen, soziale Einrichtungen beizuhalten, ein gemeinsames Zentrum zu schaffen, Treffpunkte zu gestalten und Grün- und Erholungsflächen zu schaffen.

Weiters wollen wir den Gemüseanbau der Justizanstalt als soziales Projekt integrieren, um so eine etwas abschreckende Hürde freundlicher zu gestalten.
So kam es auch zu unserem Projektitel: soziale Stadt.

Wir wollen nicht nur unser Gebiet beleben und liebenswert machen, sondern auch für das herumliegende Gebiet einen schönen Kern schaffen, wo Leute gerne zusammen kommen, sich erholen können und auch die Dinge des alltäglichen Lebens erledigen.
Auch Schule und Bildung ist in unserem Gebiet vorhanden. Und natürlich die Mur als Naturidylle und als Erholung - für Mensch und Natur!


Ausgangslage

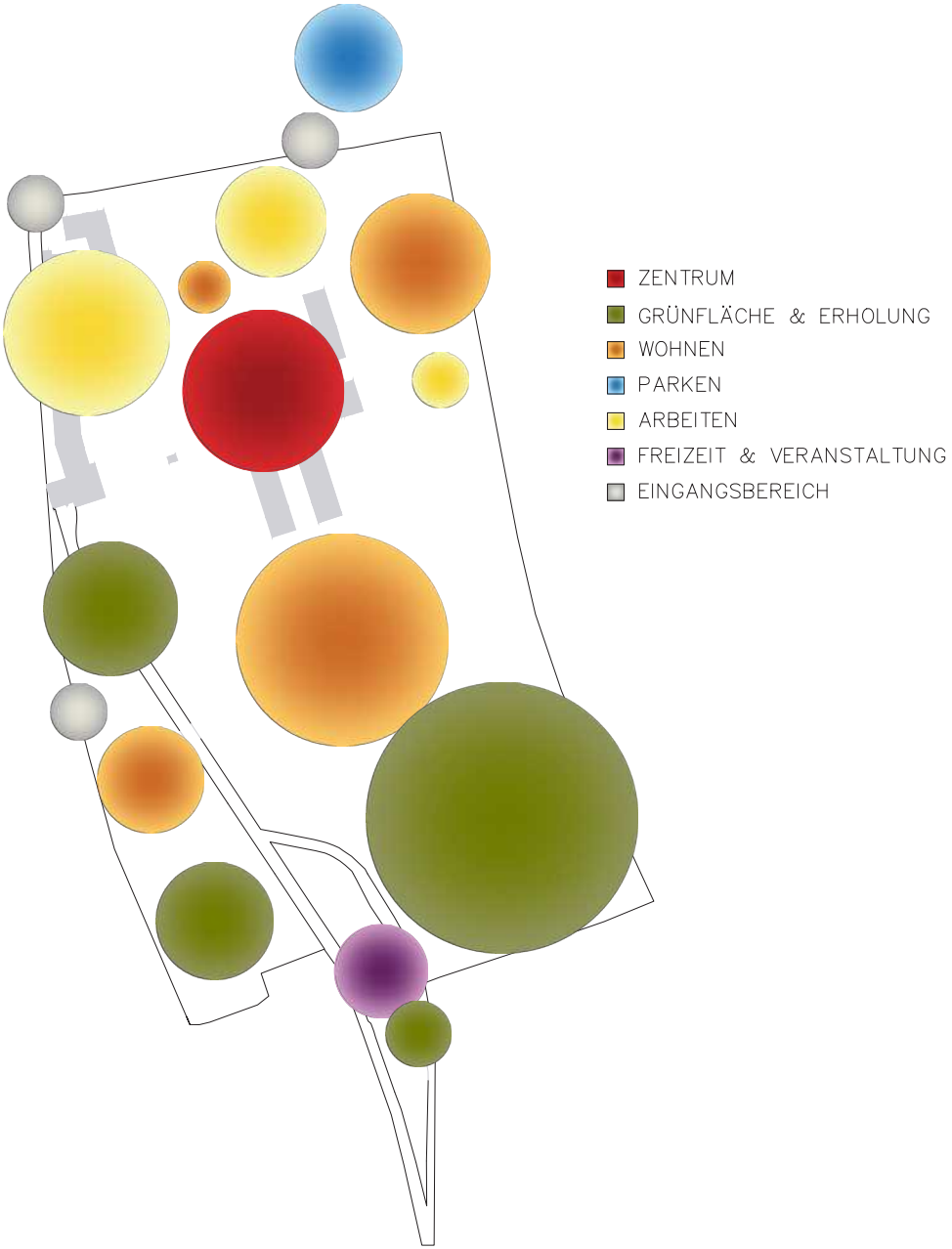

- Verkehrsanbindung
- Lage zur Innenstadt
- Mur und Mühlgang
- Markthallen
- Uhrturm
- Haus der Lebensmittelhygiene
- Insel
- Justizanstalt
- Obdachlosenheim
- Straße durchs Grundstück
- Mauer

Stärken

- Klima
- Lärmpegel
- Schlachthof
- Schrotthaufen
- Murmauer
- Eisenbahnschienen



Schwächen



Zonierungsplan



Das Haus für Lebensmittelkontrolle, ein sehr nettes Häuschen, dass leider Schrotthändler und Fleischerei komplett unter geht.



Die leerstehenden Markthallen erinnern stark an ungarische Einkaufsmärkte, die auf jeden Fall erhalten werden sollten.



Ganz versteckt findet man dieses Gebäude hinter der „Murmauer“. Es scheint, als hätte man versucht, etwas Modernes bzw. architektonisch Ansprechenderes in die kahle Industriegegend zu bringen.

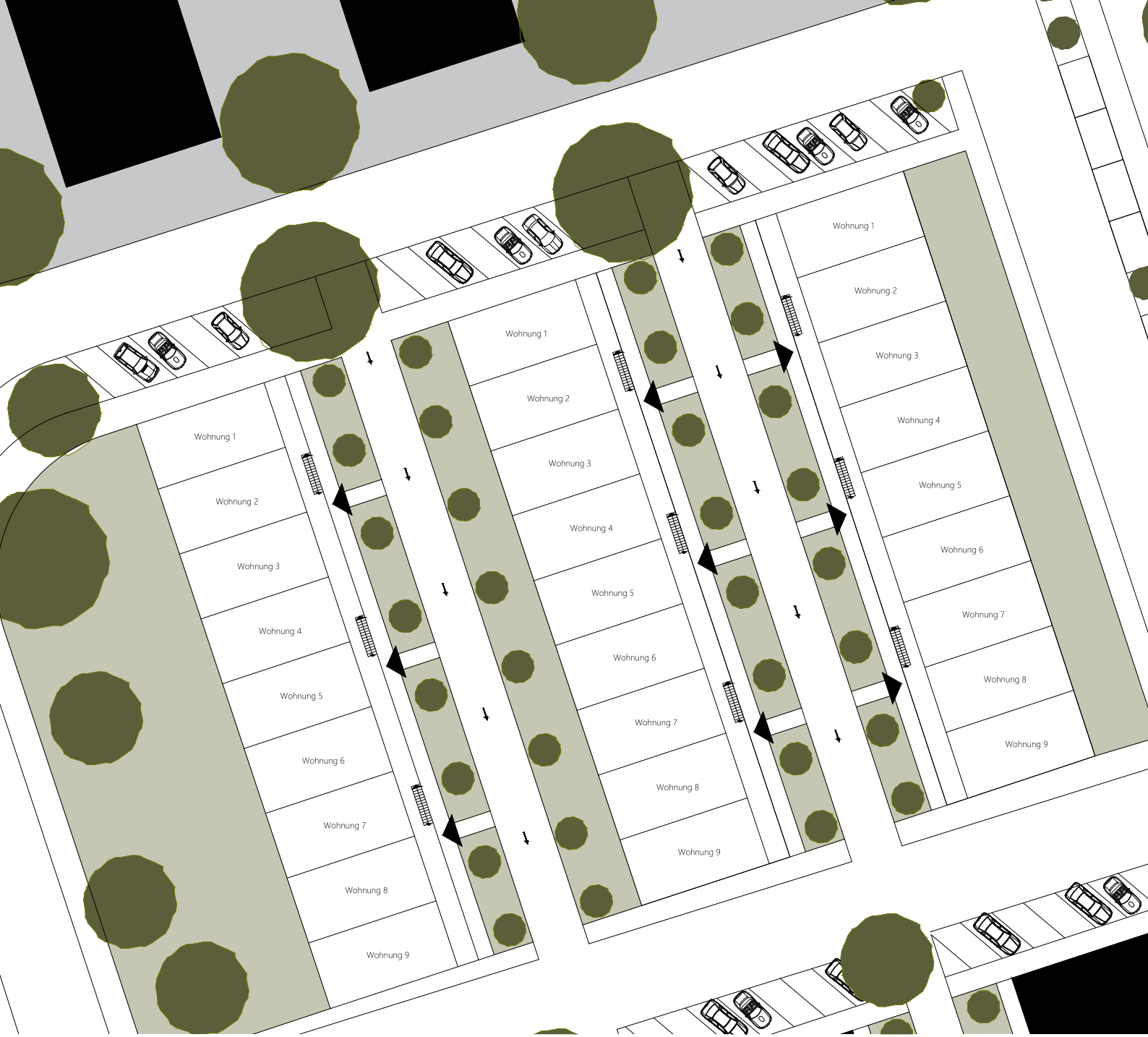


Die „Murmauer“ dient für viele heimliche Künstler wohl als große Mitteilungstafel. Schöne Zeichnungen – zum Teil mit Hintergedanken – aber wenn man mich fragt, sollte diese Mauer fallen.








Wohnung 1
Wohnung 2
Wohnung 3
Wohnung 4
Wohnung 5
Wohnung 6
Wohnung 7
Wohnung 8
Wohnung 9
Wohnung 1
Wohnung 2
Wohnung 3
Wohnung 4
Wohnung 5
Wohnung 6
Wohnung 7
Wohnung 8
Wohnung 9
Wohnung 1
Wohnung 2
Wohnung 3
Wohnung 4
Wohnung 5
Wohnung 6
Wohnung 7
Wohnung 8
Wohnung 9

Detail A


Einfahrt Tiefgarage
Geschäftslokal
Eingangshalle
Geschäftslokal
Geschäftslokal
Geschäftslokal
Café
Restaurant
Geschäftslokal
Eingangshalle
Geschäftslokal
Geschäftslokal
Geschäftslokal
Café
Restaurant
Geschäftslokal

Detail B

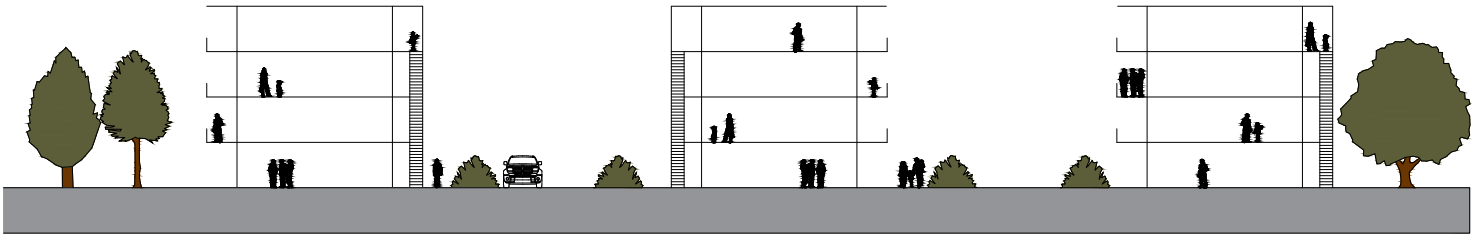

Geschäftslokal 1
Geschäftslokal 2
Geschäftslokal 3
Geschäftslokal 4
Geschäftslokal 5
Geschäftslokal 6

Detail C

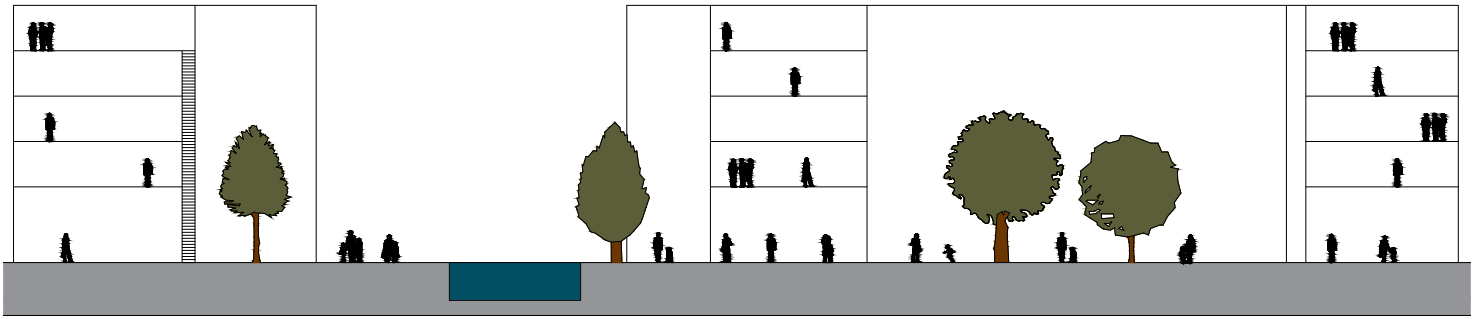

Wohnung 1
Wohnung 2
Wohnung 3
Wohnung 4
Wohnung 5
Wohnung 6
Wohnung 7
Wohnung 8
Wohnung 9
Wohnung 10
Wohnung 11

Detail C

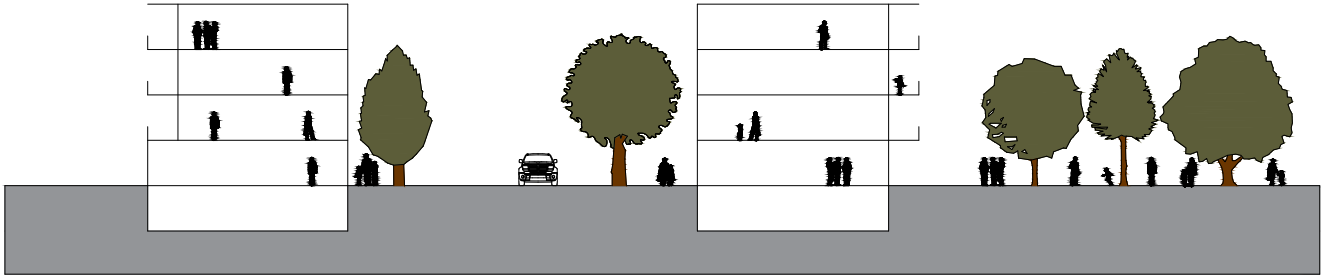
Detail A



Detail B



Detail C



Schnitte





SPONGE CITY GRAZ

Entwerfen 2 SS 2018



Ana-Mary Vadlja
Nadica Stanojevic
Albert Esati

145 Institut für Städtebau

AUTOR(INNEN)/AUTHOR

Ana-Mary Vadlja
01531493
Nadica Stanojevic
01431703
Albert Esati
01431833

Entwerfen 2
SS 2018
Dipl.-Ing. Johannes Wohofsky

Institut für Städtebau
Technische Universität Graz
Rechbauerstraße 12/II
A-8010 Graz

SPONGE CITY GRAZ

ZIELE

Mit Bestand arbeiten

Betonflächen aufbrechen

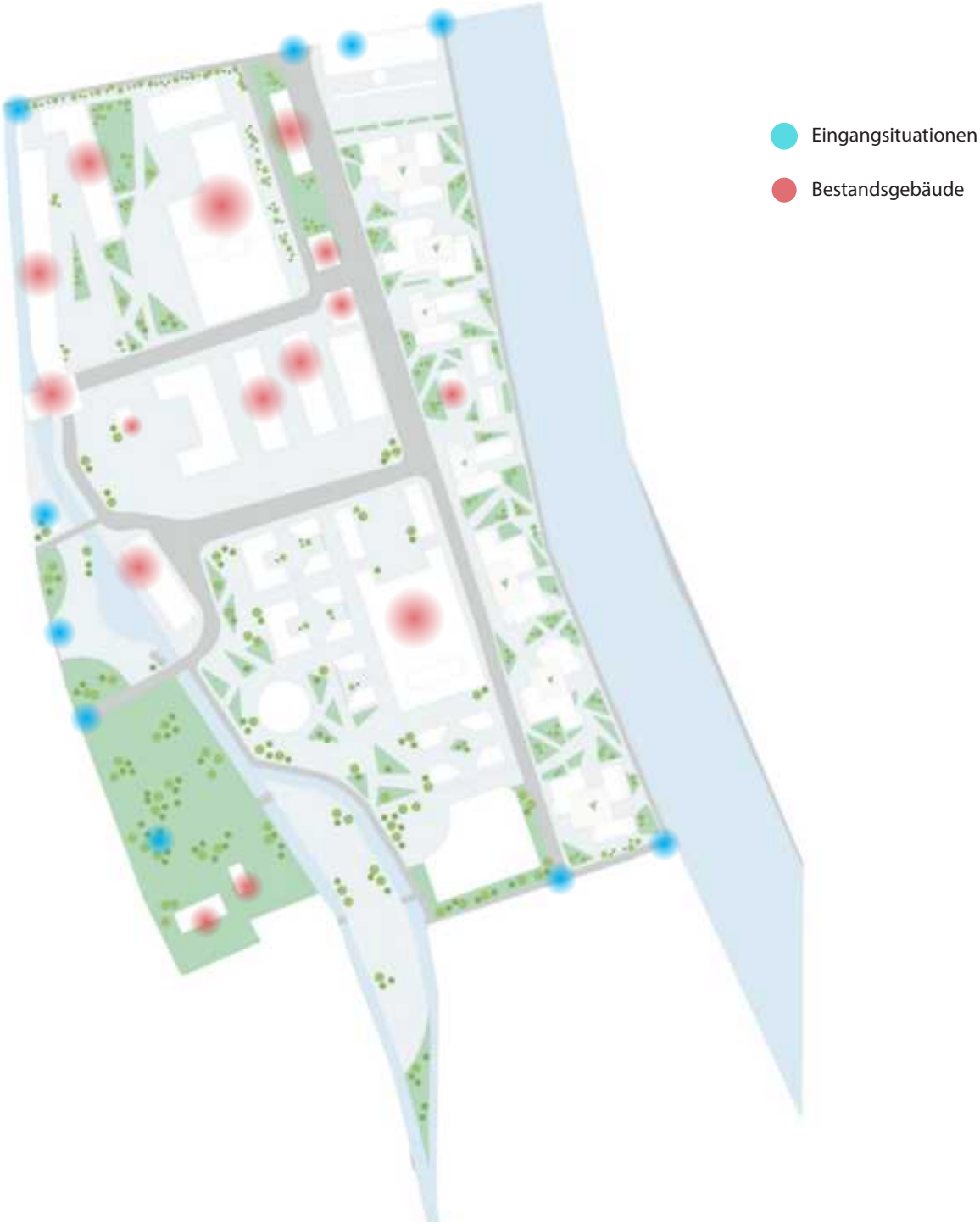
Verschiedene funkionalen Zonen und gute Verbindungen dazwischen schaffen

Autofreie Zone

Kühlung durch Grünflächen schaffen



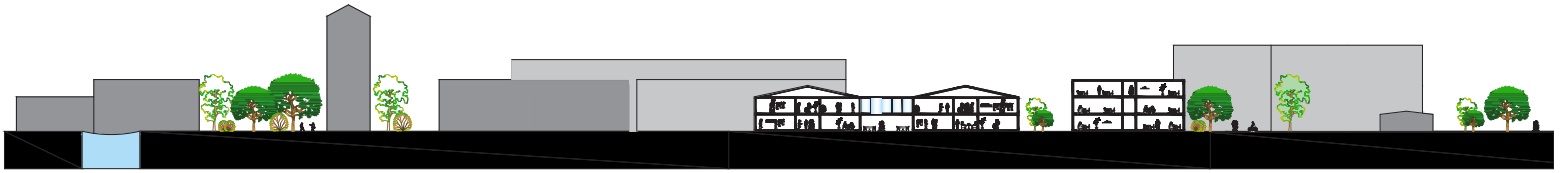
Lageeplan

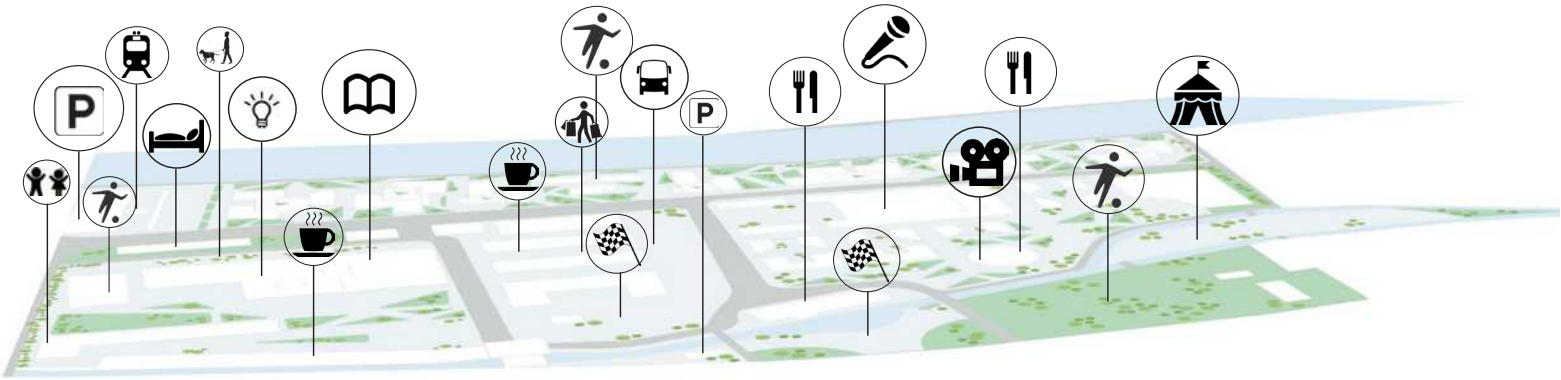

Eingangsituationen
Bestandsgebäude



- Querschnitt

- Piktogrammanalyse

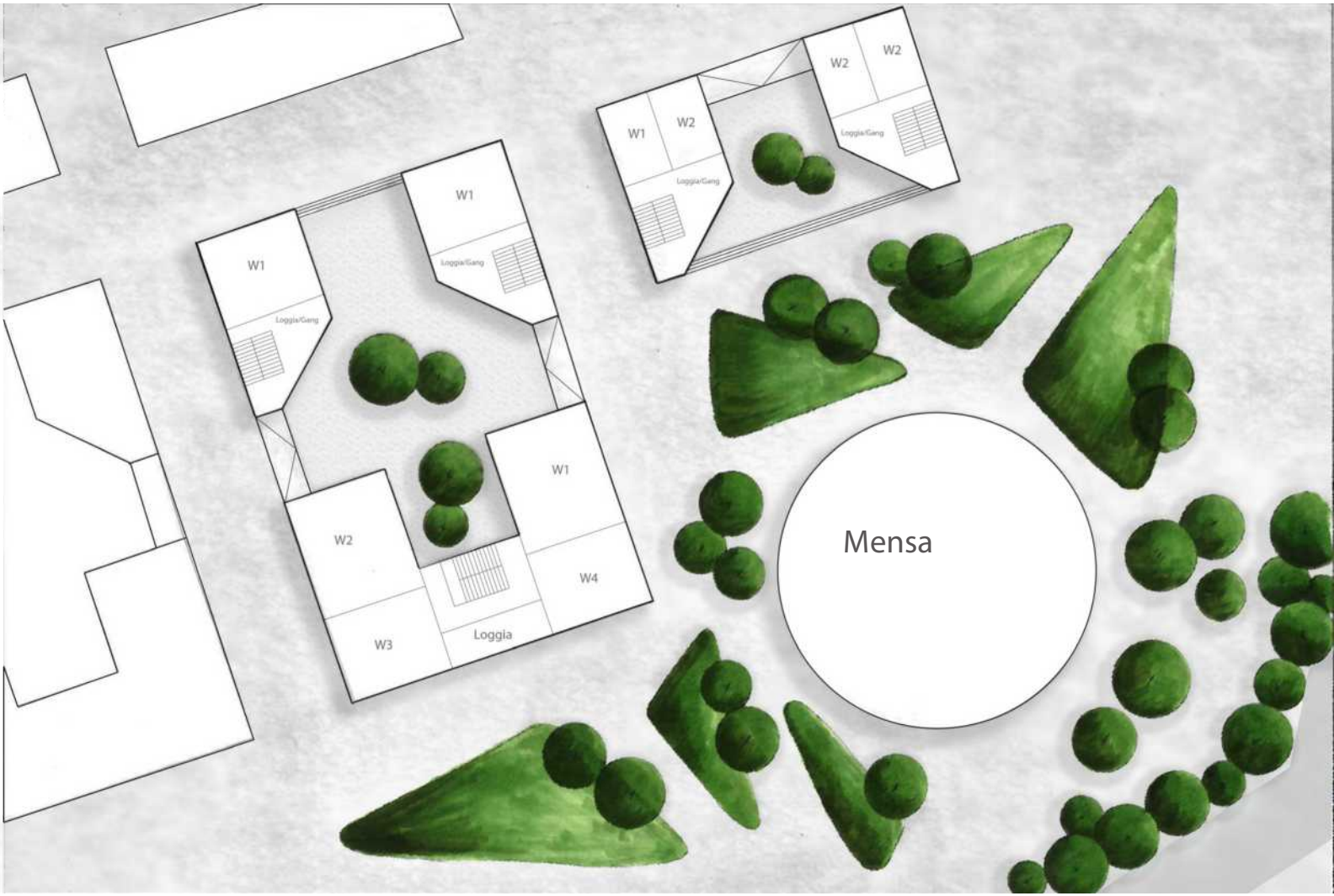




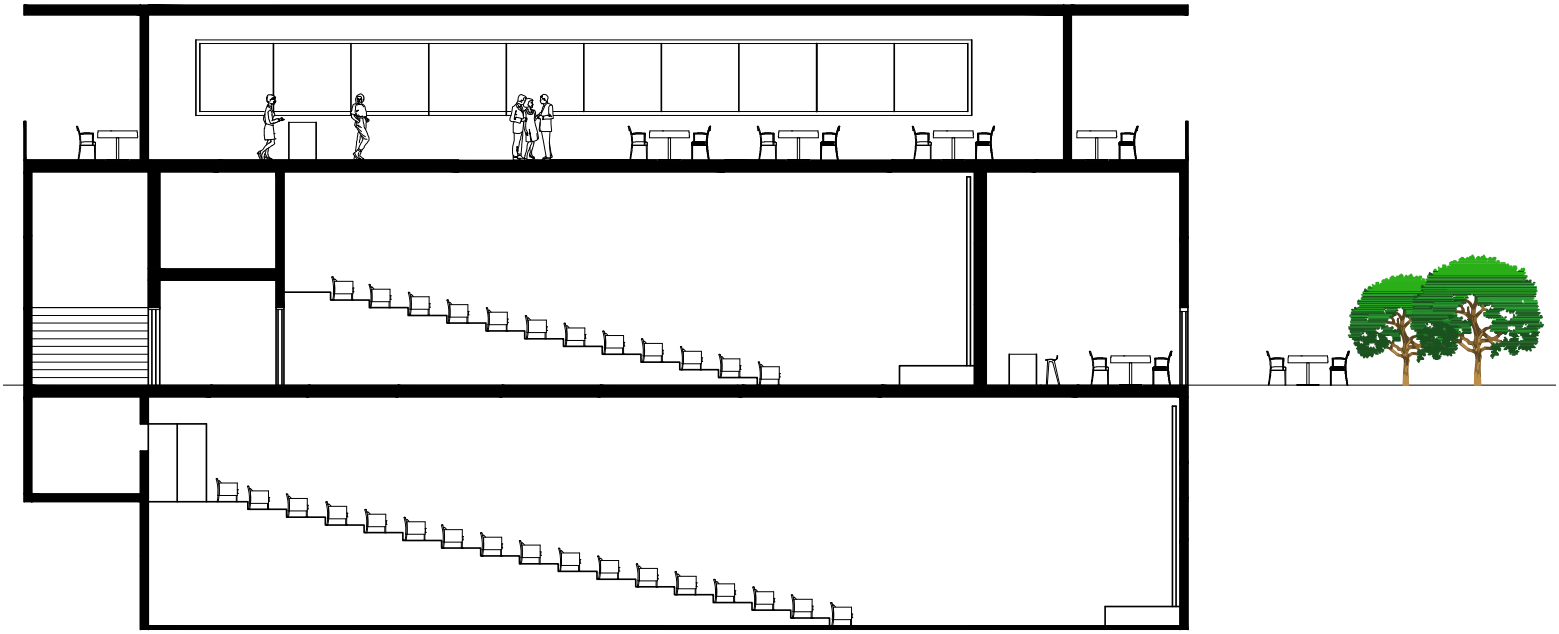
Detail Wohngebäude neben der Mur



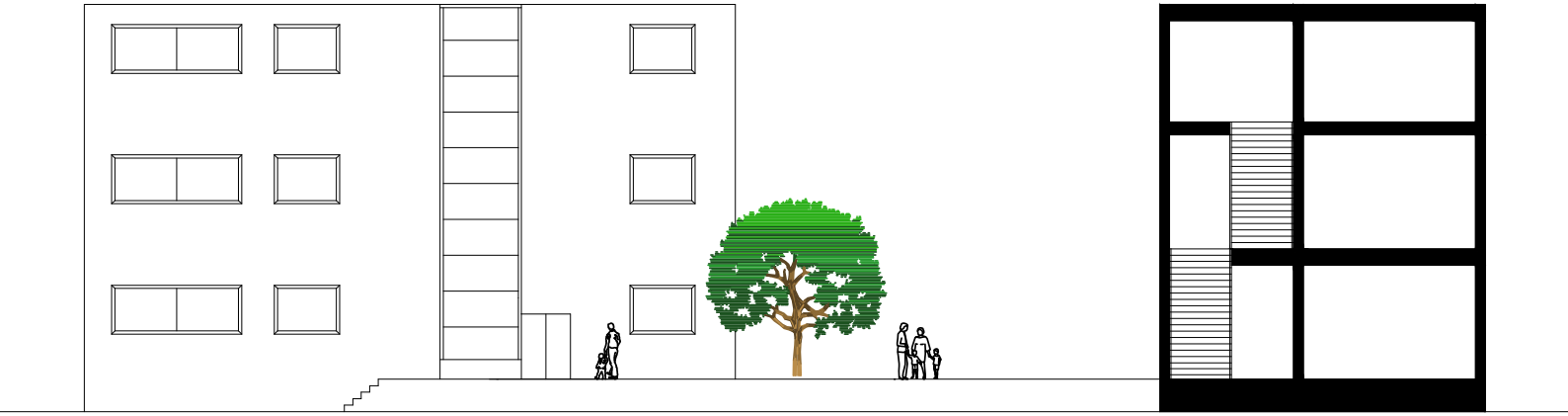
Detail Wohnen/Gewerbe



Schnitt Mensa



Schnitt Wohngebäude neben der Mur



PROGRESS GREEN

Entwerfen 2 - Produktive Stadt SoS 2018



Jovanovic Katarina
Miljkovic Aleksandar

TU Graz
145 Institut für Städtebau

AUTOR(INNEN)/AUTHOR

Jovanovic Katarina
01630154
Miljkovic Aleksandar
01629481

Entwerfen 2 /Produktive Stadt
SoS 2018
Dipl. Ing. Wohofsky Johannes

Institut für Städtebau
Technische Universität Graz
Rechbauerstraße 12/II
A-8010 Graz

PROGRESS GREEN

Produktive Stadt

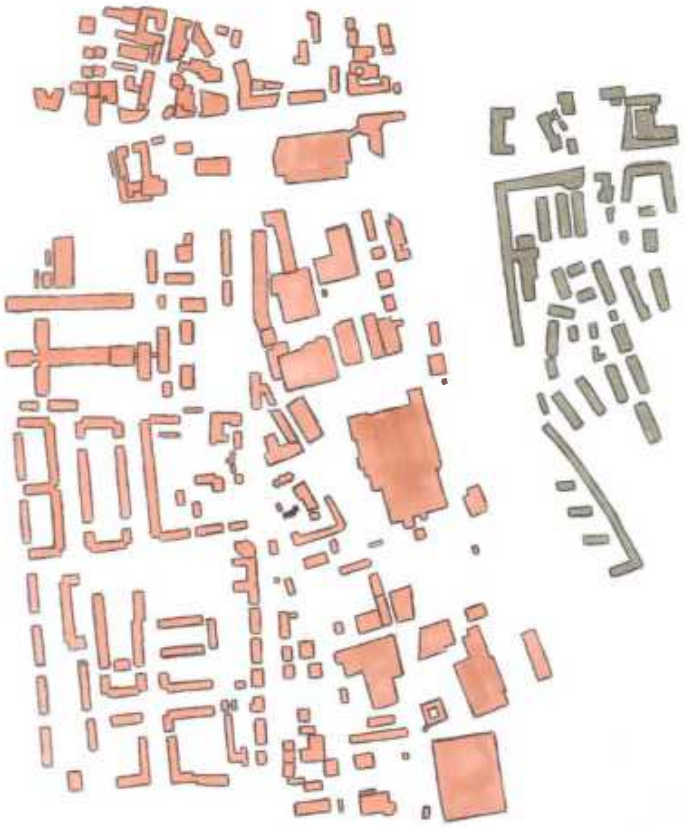
Die Entwurfsidee entstand bereits vor Ort als der Bauplatz mit dem Lehrbeauftragten besucht wurde. Das Thema Wasser hat uns sehr interessiert und das entstehende Murkraftwerk weiter südlich hat diese Gedanken verstärkt. Aus dem Thema Wasser wurde mit der Zeit, als viele Statistiken beim Recherchieren gefunden wurden, das Thema der Nachhaltigkeit. Wir kamen zum Entschluss, dass die Architektur die Zukunft der Natur bzw. das Eingreifen des Menschen in die Natur beeinflusst und beschlossen dadurch, dass wir mit unserer Idee der Natur etwas zurückgeben möchten und noch dazu das Thema der ”Produktiven Stadt” mit Vertical Farming kombinieren. Der bestehende Mühlgang bot eine ideale Lösung um die gewaltigen Flächen des Vertical Farmings und Rooftop Gardenings zu bewässern. Um das Gebiet nicht komplett umzubauen beschlossen wir die zwei Markthallen und weitere historisch wertvolle Gebäude bestehen zu lassen, welche mit dem Wasserturm das Zentrum unseres Gebietes bilden. Insgesamt umfasst das Gebiet drei Türme mit verschiedenen Höhen, welche eine Mischnutzung aufweisen, jeder dieser drei Türme hat ein eigenes Thema.

ANALYSE



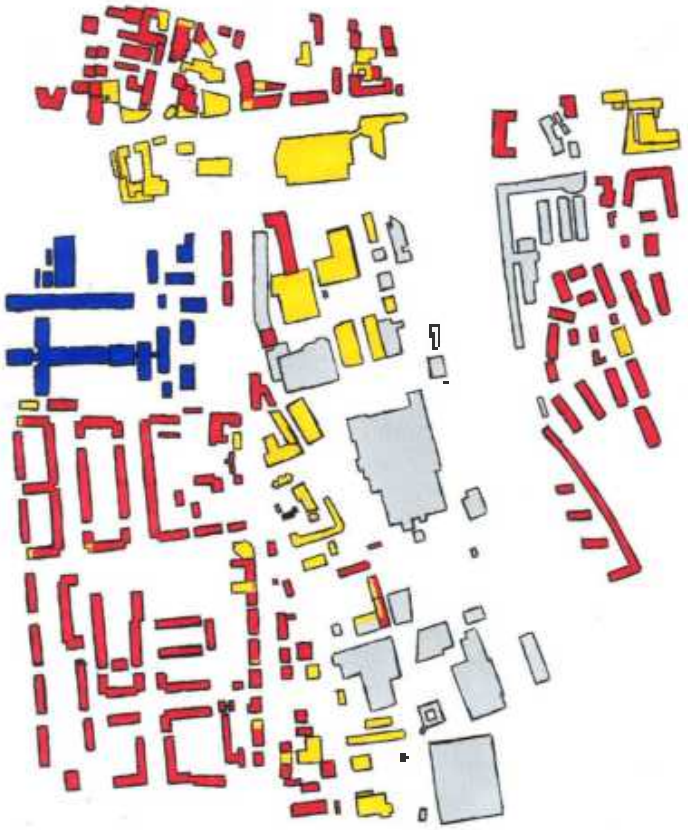
Schwarzplan

Gries



Jakomini

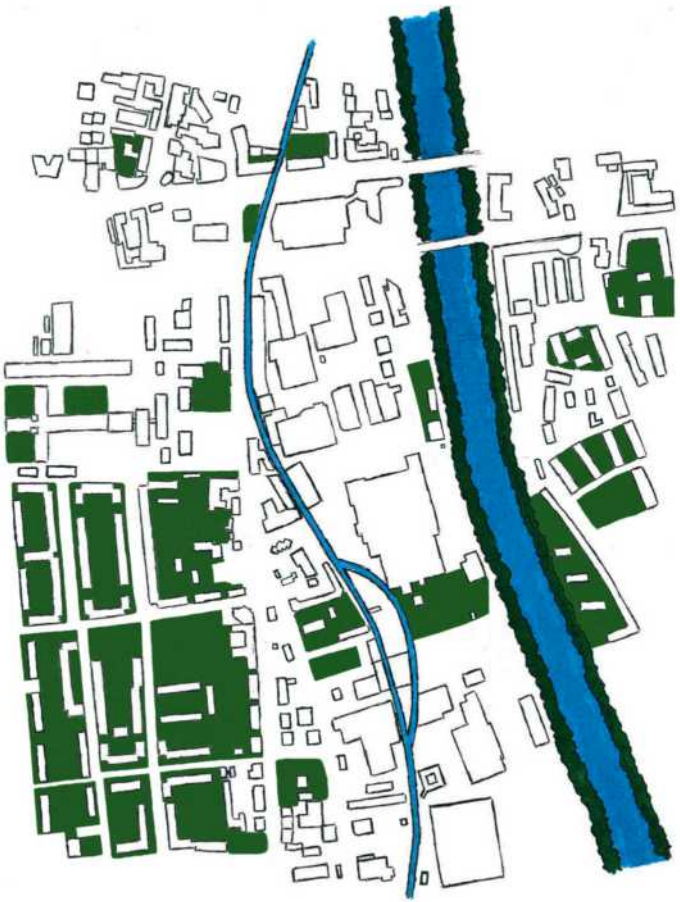
Bezirke



Zonierung

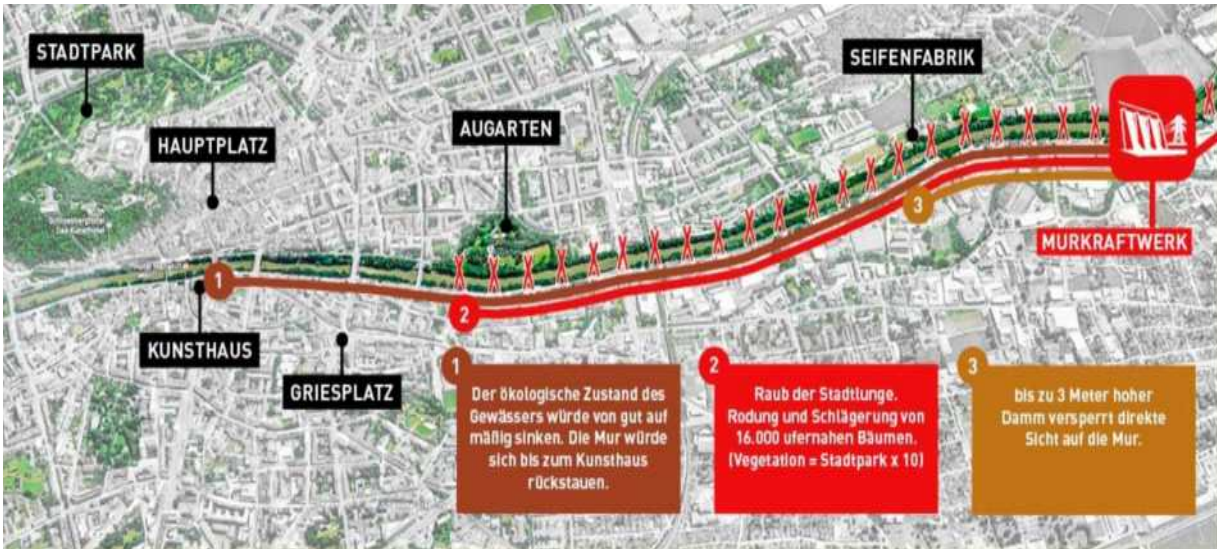


Infrastruktur



Grünraum / Wasser

AUSWIRKUNGEN MURKRAFTWERK



S.W.O.T. ANALYSE

Stärken:

- Zentrumsnähe
- Gute Infrastruktur
- Hauptradroute
- Nähe zur Mur (Radwege, Natur)
- Wasserturm des ehem. Schlachthofes, Markthallen, Viehmarktgasse 29 (Erhaltungs- bzw. Sanierungspotential)
- Sport (Kletterhalle, Crossfit) und Freizeitaktivitäten in unmittelbarer Nähe

Schwächen:

- Derzeitige Überhitzung im Sommer
- Zentral gelegenes Gebiet wird als Industrie bzw. verlassenes Industriegebiet schlecht genutzt
- Schlechte Medizinische Versorgung
- Wenig Grün-/Freiflächen
- Parkierungsflächen
- Lagergasse wird als Abkürzung verwendet (Stau durch Überlastung)
- Lärmbelästigung (Güterverkehr, Schrottplatz)
- Geruchsbelästigung durch Industrie (Schlachthof, Müllentsorgung „Saubermacher“, ehemalige „Tagger Futter“ Silos)
- Verschmutzter Grundboden durch die ehemaligen Industriebauten

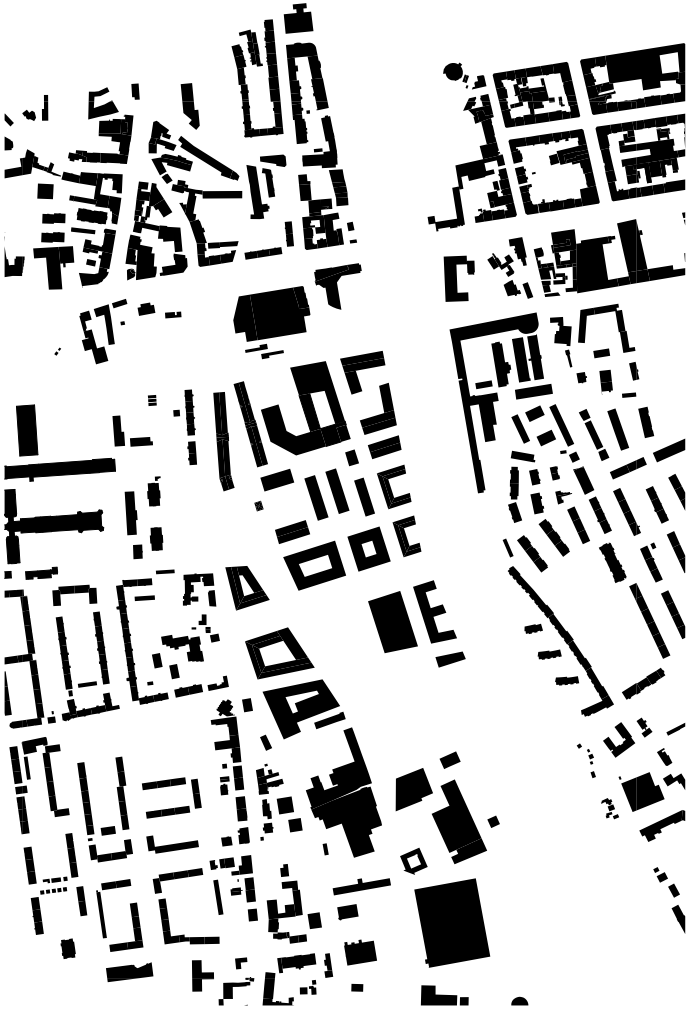
Potential:

- Aufwertung der gesamten Umgebung und der Triestersiedlung
- Erhaltung des Mühlgangs und Erweiterung durch weitere Kanäle
- Durch gute Lage Möglichkeiten für Studentenheim, Kindergarten, Gemeinschafts- und Veranstaltungsräume
- Potential für hohe Wohnqualität
- Grünräume, „Urban-Gardening“, Nutzung/Erweiterung des Radwegnetzes
- Autofreie Siedlung

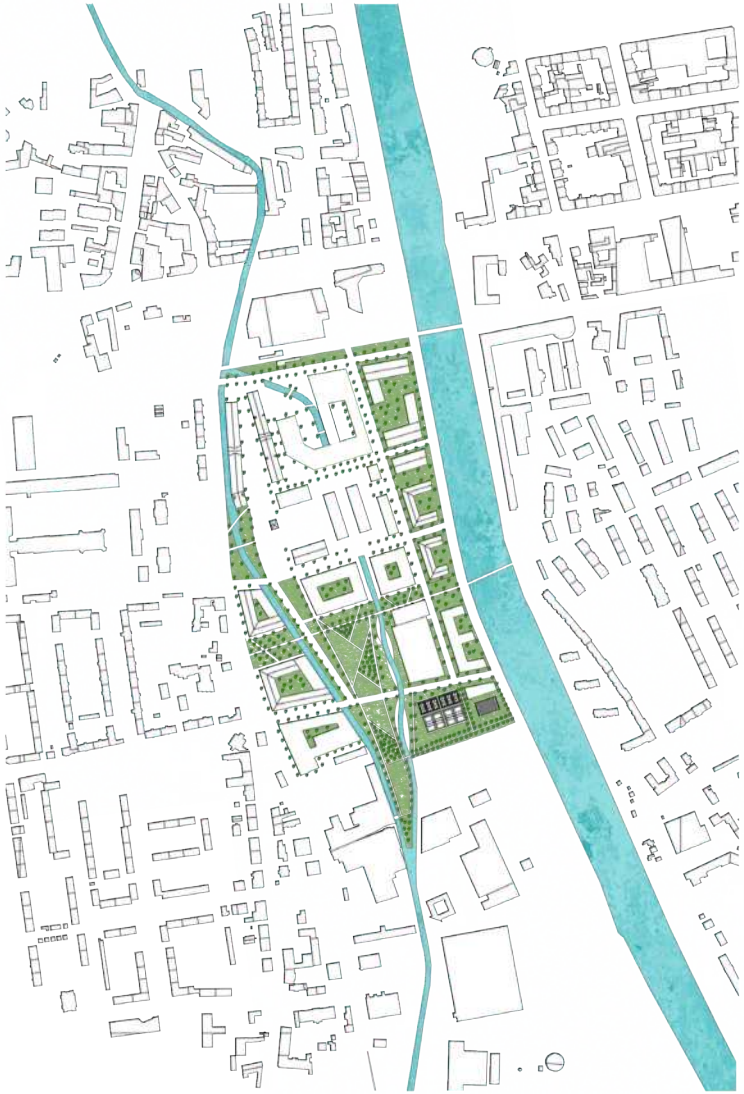
Risiken:

- Missbrauch der öffentlichen Plätze
- Auswirkungen und mögliche Gefährdungen durch das entstehende Murkraftwerk

ANALYSE JETZT SITUATION



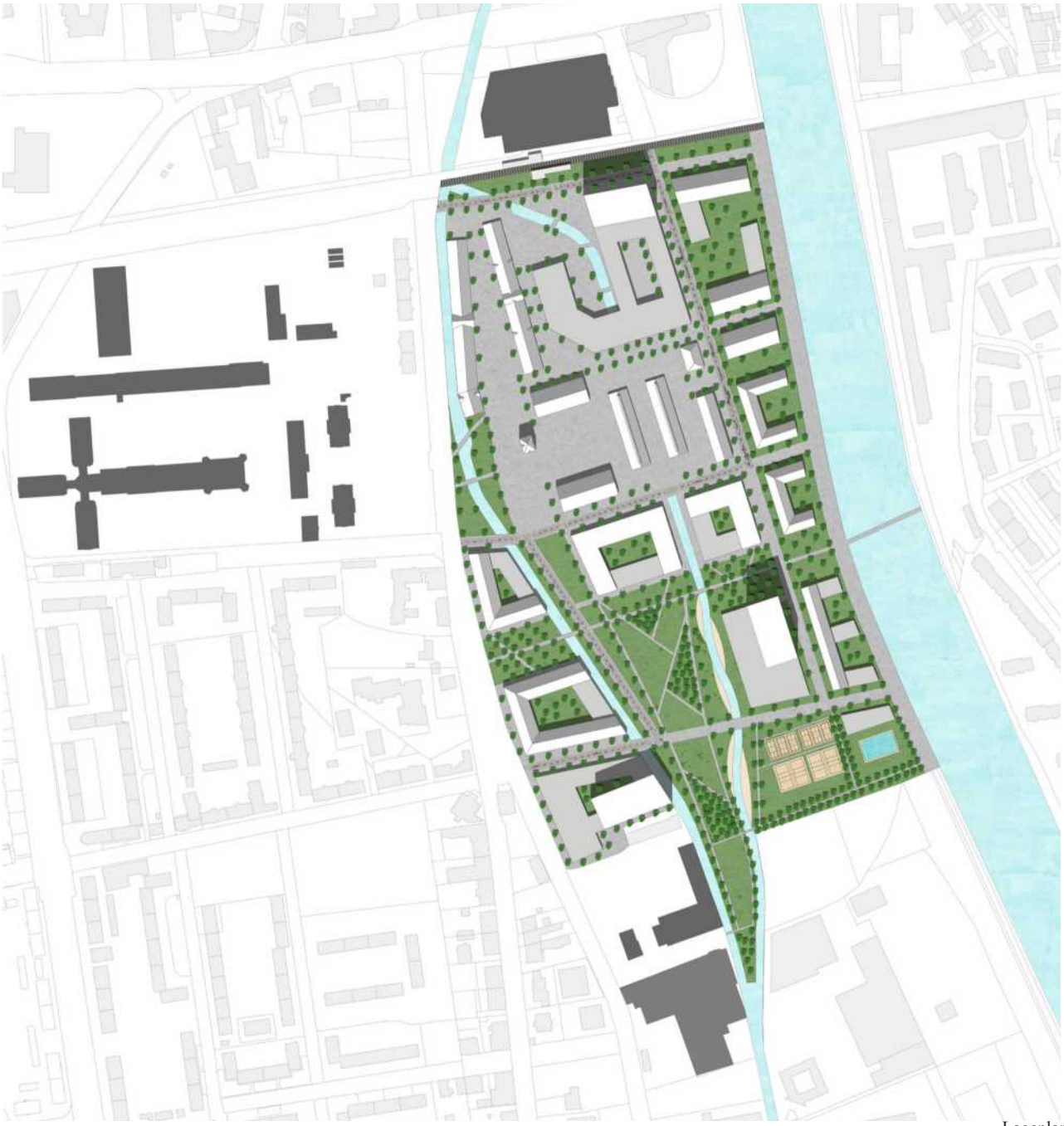
Schwarzplan



Wasser / Grünraum



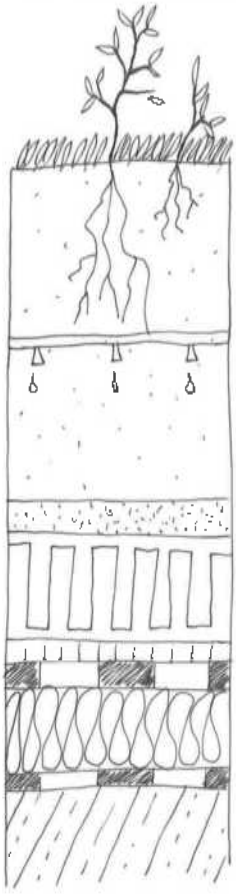
Infrastruktur



Lageplan

ROOF GARDENING





VEGETATION

TRÖPFCHENBEWÄSSERUNG MIT DÜSEN IM SUBSTRAT

FILTERVLIES

DRAINAGE

SCHUTZLAGE

SCHUTZLAGE WURZELFESTE DACHABDICHTUNG

WÄRME- TRITTSCHALLDÄMMUNG

DAMPFSPERRE

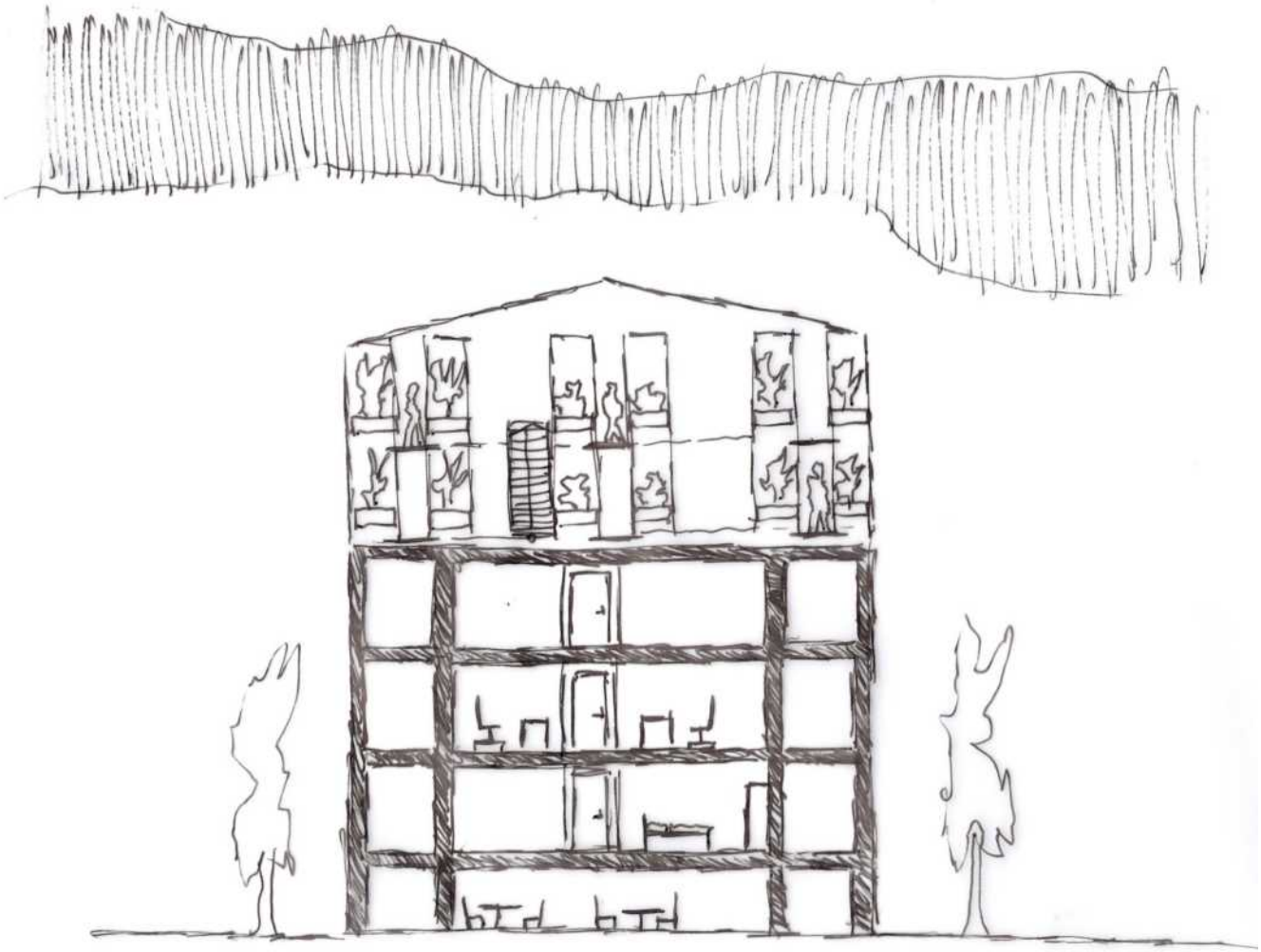
STAHLBETONDECKE

ENTWÄSSERUNG DURCH KANALSYSTEM

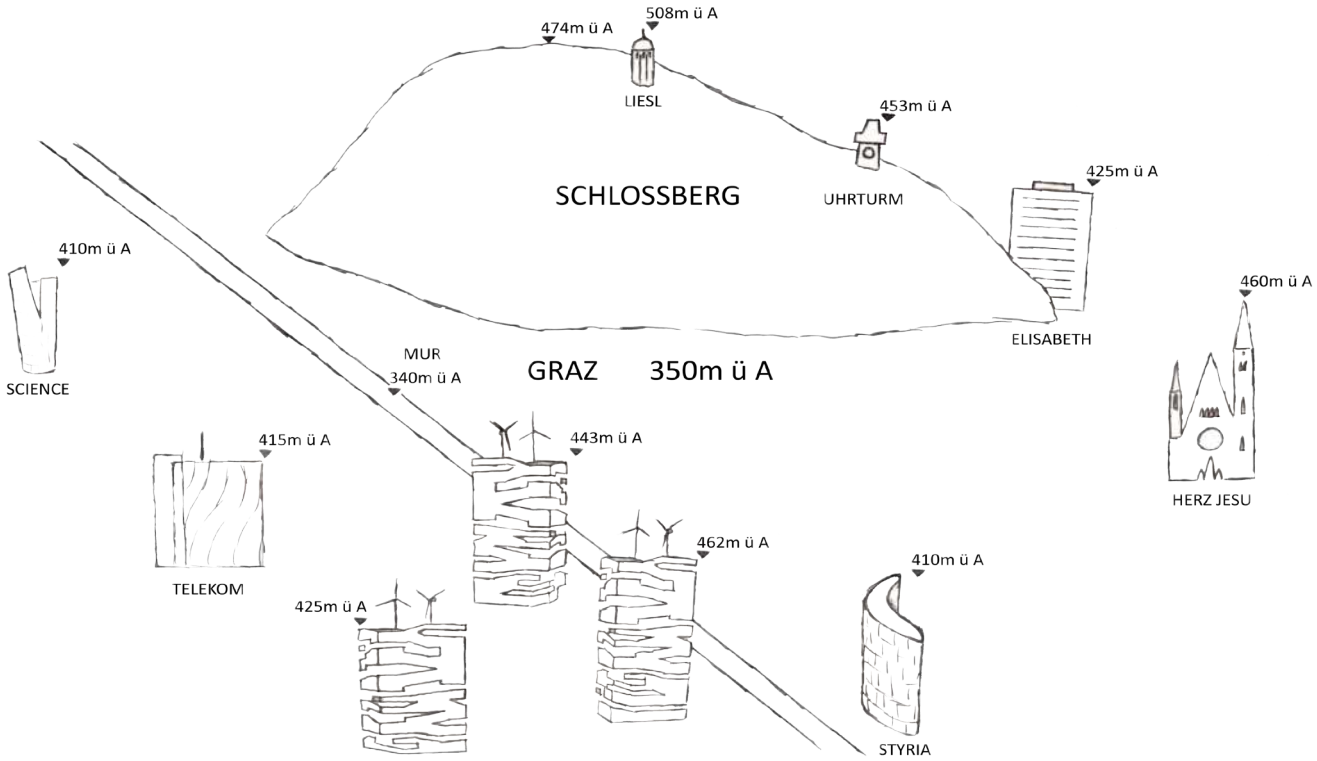
- 70% DES TRINKWASSERS FÜR LANDWIRTSCHAFT
- 14% DER WELTWEITEN CO2 EMISSIONEN AUF LANDWIRTSCHAFT ZURÜCKZUFÜHREN
- VERBESSERUNG DES STADTKLIMAS
- WENIGER BETON → WENIGER ERHITZUNG DER STADT → SIEHE AUCH KLIMAWANDEL
- BIS 2100 UM 3.5°C ANSTIEG DER Ø TEMPERATUR

URBAN FARMING

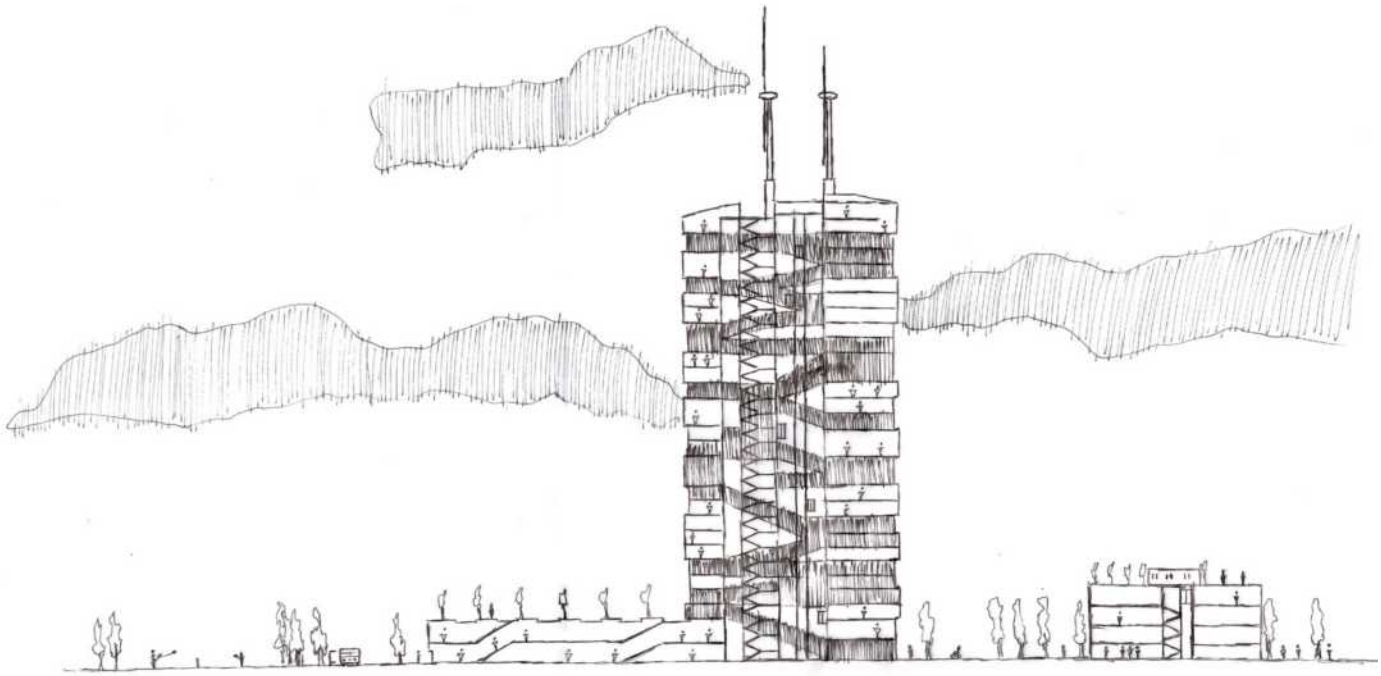




VERTICAL FARMING



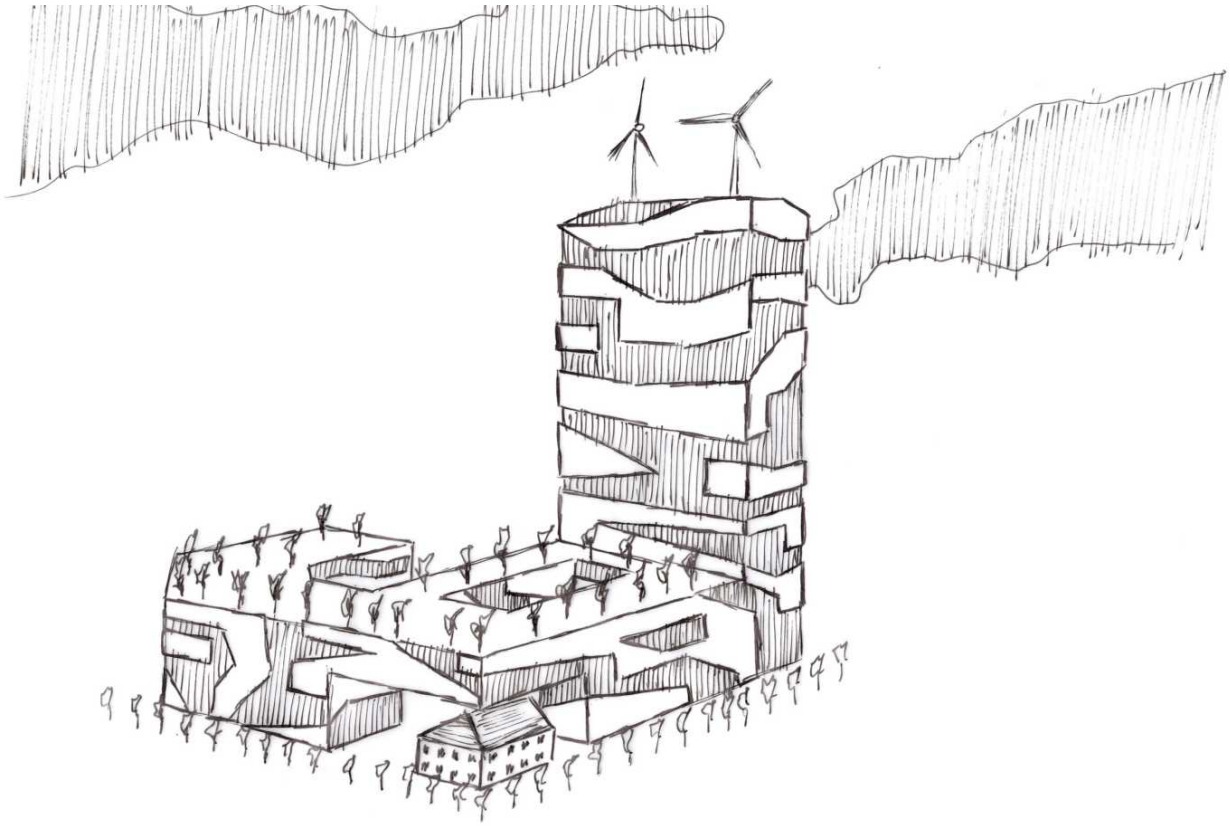
Pictogramm: Höhenbezug zu Graz



TURM I



FH / Forschung

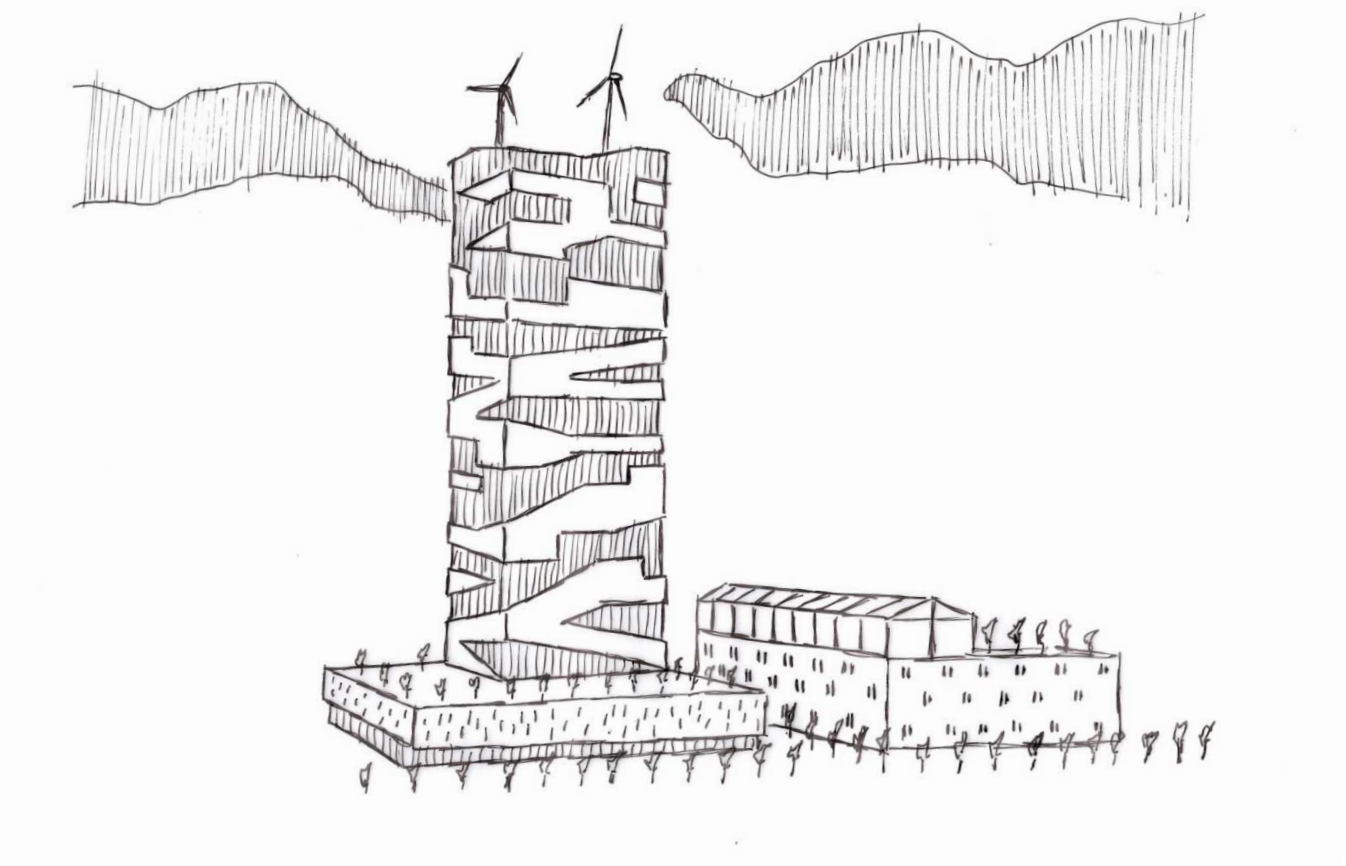


Vertical Farm Turm I
Der zweithöchste Turm beherbergt ein Forschungszentrum, Studentenheim und Ackerfläche und steht auf einem Sockel der eien Fachhochschule beeinhaltet. Die Fachhochschule hat den Schwerpunkt in Botanik.

TURM II

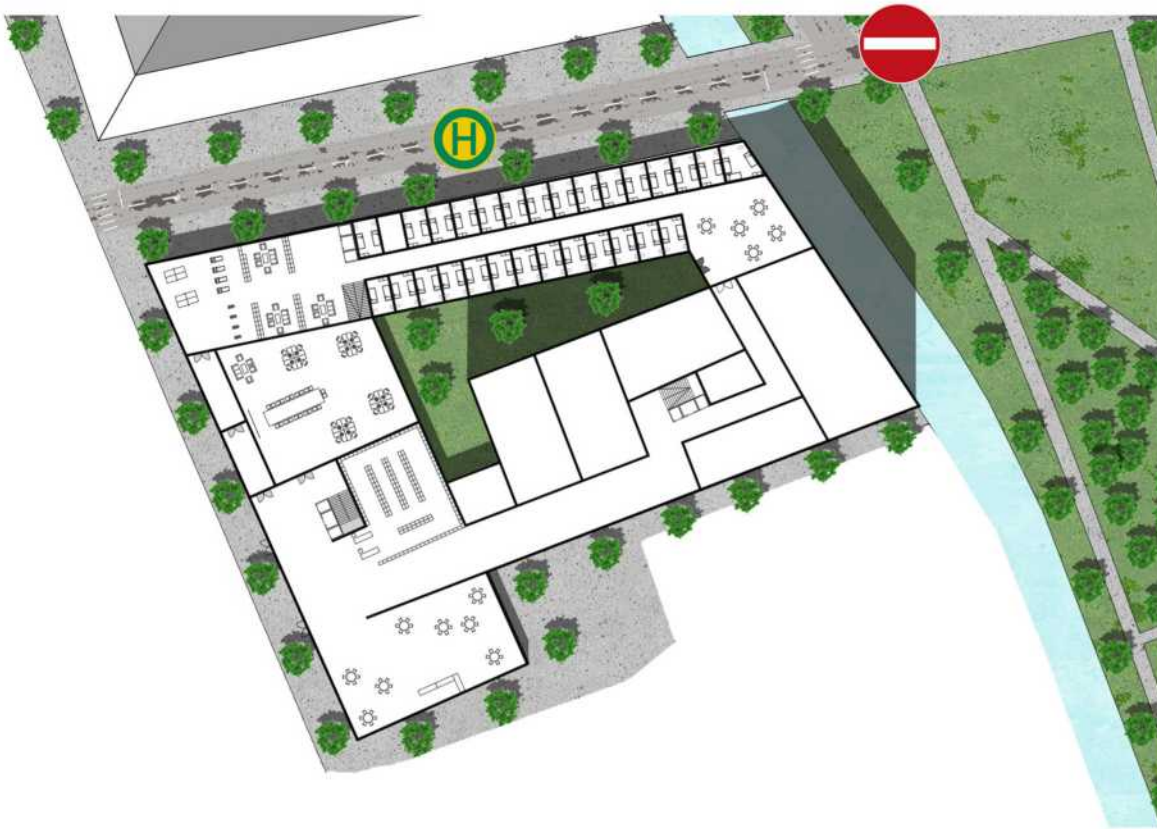


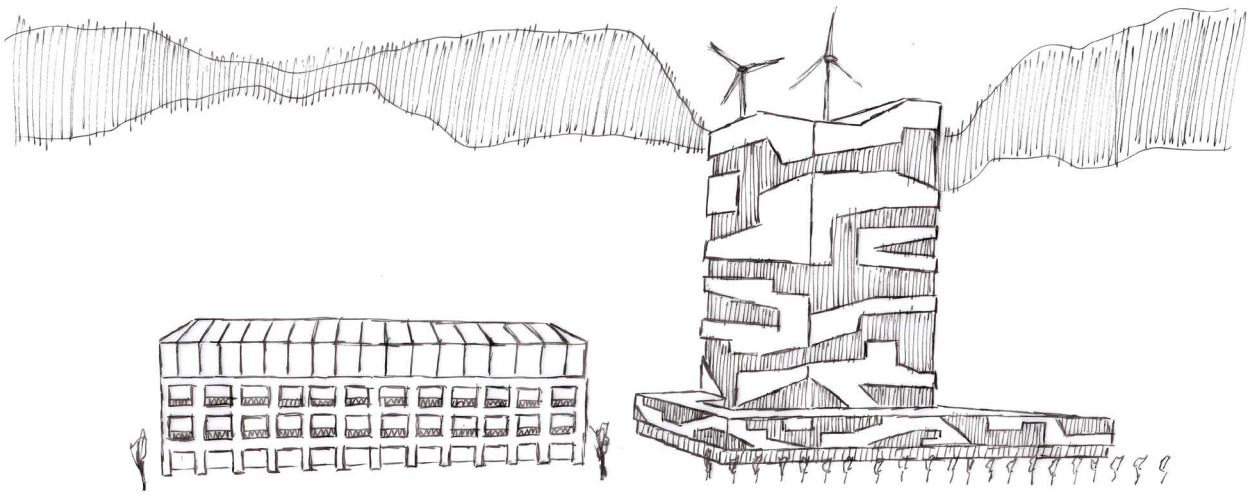
Schule / Kindergarten



Vertical Farm Turm II
Der murseitig liegende Turm und gleichzeitig der höchste, kombiniert Nachhaltigkeit mit Nachwuchs bzw. Kindergarten und Oberstufe, die sehr früh mit dem Thema Umwelt konfrontiert werden. Weiters sind im Turm Büroflächen und Wohnraum integriert.

TURM III





Vertical Farm Turm III

Der niedrigste Turm ist eine neuartige Möglichkeit der Resozialisierung für Gefängnisinsassen der Justizanstalt Karlau. Das Konzept ist zwar geschlossen allerdings dürfen sich die oben genannten Personen im Gebäude und den dazugehörigen Außenanlagen frei bewegen, dies ermöglicht ihnen soziale Kontakte und den Wiedereinstieg in den Berufsalltag indem sie Tätigkeiten für die Vertical Farm und somit für die Gesellschaft einen Teil beitragen.